

# Das Buch HIOB

---

## Titel

Wie bei vielen anderen biblischen Büchern trägt das Buch Hiob den Namen seiner Hauptperson. Dieser Name könnte vom hebr. Wort für »Verfolgung« abgeleitet sein, wodurch er die Bedeutung »Verfolgter« erhalten würde, oder von einem aramäischen Wort mit der Bedeutung »Buße«, was ihn als jemanden bezeichnet, der »Buße tut«. Der Verfasser berichtet von einer Zeit der Prüfung im Leben Hiobs, in der Gottes Charakter geoffenbart wurde. Die Schreiber des NT zitieren Hiob zweimal (Röm 11,35; 1Kor 3,19), zusätzlich zeigen Hes 14,14.20 und Jak 5,11, dass Hiob wirklich existierte.

## Autor und Abfassungszeit

Der Autor des Buches wird nicht genannt. Eine Verfasserschaft Hiobs ist eher unwahrscheinlich, da sich die Botschaft des Buches auf Hiobs Unwissenheit hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen den Ereignissen im Himmel und seinem Leid stützt. Eine Überlieferung des Talmud schlägt Mose als Autor vor, da das Land Uz (1,1) an Midian grenzte, wo Mose 40 Jahre lang lebte und einen Bericht der Geschichte hat erhalten können. Salomo stellt eine weitere gute Möglichkeit dar, da der Inhalt teilweise dem des Prediger-Buches ähnlich ist und Salomo die anderen Weisheitsbücher verfasst hat (bis auf die Psalmen, mit Ausnahme von Ps 72; 127). Obwohl er viel später als Hiob lebte, hätte Salomo über Ereignisse schreiben können, die lang vor seiner Zeit passierten – in ähnlicher Weise, wie Mose inspiriert wurde, um über Adam und Eva zu schreiben. Elihu, Jesaja, Hiskia, Jeremia und Esra wurden ebenso als mögliche Autoren vorgeschlagen, was jedoch ohne Unterstützung blieb.

Das Abfassungsdatum des Buches könnte viel später liegen als die darin berichteten Ereignisse. Diese Schlussfolgerung basiert auf: 1.) Hiobs Alter (42,16); 2.) seiner Lebensspanne von fast 200 Jahren (42,16), die in die patriarchalische Zeit passt (Abraham lebte 175 Jahre; 1Mo 25,7); 3.) die soziale Einheit war die patriarchalische Familie; 4.) die Chaldäer, die Hiobs Knechte töteten (1,17), waren Nomaden und noch keine Städter; 5.) Hiobs Reichtum wurde anhand seines Viehbestands bemessen anstatt in Gold und Silber (1,3; 42,12); 6.) Hiobs priesterliche Funktion innerhalb seiner Familie (1,4,5) und 7.) ein grundlegendes Schweigen über Dinge wie den abrahamitischen Bund, Israel, den Auszug aus Ägypten und das mosaische Gesetz. Die Ereignisse in Hiobs Geschichte scheinen aus der patriarchalischen Zeit zu stammen. Hingegen schien Hiob von Adam (31,33) und Noahs Flut zu wissen (12,15). Diese kulturell-historischen Merkmale des Buches ordnen die Ereignisse zeitlich wahrscheinlich nach dem Turmbau zu Babel ein (1Mo 11,1-9), aber vor oder zeitgleich mit Abraham (1Mo 11,27ff.).

## Hintergrund und Umfeld

Das Buch beginnt mit einer Szene im Himmel, die dem Leser alles erklärt (1,6-2,10). Hiobs Leid war auf einen Wettstreit zwischen Gott und Satan zurückzuführen. Weder Hiob noch seine Freunde wussten davon, sodass sich alle bemühten, Leid aus der Perspektive ihrer Unwissenheit zu erklären, bis Hiob schließlich in nichts anderem als dem Glauben an Gottes Güte und der Hoffnung auf seine Erlösung zur Ruhe kam. Dass Gott sein Vertrauen rechtfertigte, ist die großartige Botschaft des Buches. Wenn es keine rationalen oder gar biblischen Erklärungen für Katastrophen und Leid gibt, hilft nur das Vertrauen in Gott.

## Historische und lehrmäßige Themen

Die Ereignisse, die auf Hiobs Leid folgten, richten wichtige Fragen an den Glauben der Heiligen aller Zeitalter. Warum diente Hiob Gott? Hiob wurde für sein geistliches Ausharren (Jak 5,11) und seine Gerechtigkeit gepriesen, die mit der Noahs und Daniels vergleichbar war (Hes 14,14-20). Auf verschiedene andere Fragen wird während Hiobs Qual angespielt, z.B.: »Warum müssen die Gerechten leiden?« Obschon die Antwort auf diese Frage wichtig erscheint, gibt das Buch sie nicht. Hiob und seinen Freunden war der Grund für sein Leid zu keiner Zeit bekannt. Der gerecht Leidende weiß anscheinend nichts von den Gesprächen in den himmlischen Höfen zwischen Gott und Satan, der ihn ins Unglück stürzten. Als er sich schließlich dem Herrn des Universums gegenüber sah, legte Hiob seine Hand auf seinen Mund und schwieg. Hiobs Schweigen schmälerte in keiner Weise seinen großen Schmerz und Verlust, den er erfahren hatte. Es unterstrich lediglich, wie wichtig es ist, Gottes Absichten inmitten von Leid zu vertrauen, denn Leid ist wie alle anderen menschlichen Erfahrungen Gottes vollkommener Weisheit unterworfen. Am Ende war die empfangene Lektion die, dass es auf das Vertrauen in den souveränen Gott ankommt, auch wenn die speziellen Gründe für Leid verborgen bleiben mögen. Das ist die wahre Antwort auf Leid.

Das Buch behandelt zwei Hauptthemen und viele weitere Unterthemen, sowohl im Erzählrahmen des Vorwortes (Kap. 1.2) als auch im Nachwort (42,7-17), sowie im dazwischenliegenden poetischen Bericht über Hiobs Qual (3,1-42,6). Ein Schlüssel, um das erste Thema des Buches zu verstehen, ist das Gespräch zwischen Gott und Satan sowie seine Verbindung zu den 3 Gesprächszyklen zwischen Hiob und seinen Freunden. Gott wollte Satan, allen Dämonen, Engeln und Menschen den Charakter der Gläubigen zeigen. Satan brachte die Anklage hervor, dass Hiobs Gerechtigkeit nicht bewiesen, und vielleicht sogar fragwürdig war. Satan beschuldigte den Gerechten, Gott nur treu zu sein, weil er etwas von ihm bekam. Da Hiob, nach Satans Ansicht, Gott nicht aus lauterem Motiven diene, war die ganze Beziehung zwischen ihm und Gott Heuchelei. Satans Zuversicht, dass er Hiob gegen Gott aufbringen könnte, rührte zweifellos daher, dass er einen Teil der Engel zum Aufstand hatte verführen können (s. *Anm. zu Offb 12,3.4*). Satan dachte, er könne Hiobs Glauben an Gott zerstören, indem er ihm Leid zufügte, um so prinzipiell zu zeigen, dass rettender Glaube vernichtet werden kann. Gott gab Satan die Freiheit, den Beweis anzutreten. Der aber scheiterte, da sich wahrer Glaube an Gott als tragfähig erwies. Selbst Hiobs Frau meinte, dass er sich von Gott lossagen solle (2,9), doch er tat es nicht; sein Glaube an Gott erlitt keinen Schiffbruch (s. 13,15). Satan versuchte das gleiche mit Petrus (s. Lk 22,31-34), dessen Glauben er ebenso wenig zerstören konnte (s. Joh 21,15-19). Wenn Satan alles getan hat, um rettenden Glauben zu vernichten, steht dieser nach wie vor fest (vgl. Röm 8,31-39). Am Ende bewies Gott Satan, dass rettender Glaube nicht vernichtet werden kann, ganz gleich welchen Schwierigkeiten ein Gläubiger ausgesetzt ist oder wie unfassbar und unverdient sie erscheinen.

Ein zweites und damit verwandtes Thema ist, dass Gott den Menschen sein Wesen offenbart. Zeigt diese Art von Leid, bei der Gott und sein Gegenspieler Satan den gerechten Hiob als Musterfall benutzten, dass Gott weder Erbarmen noch Gnade mit Hiob hat? Nicht im Geringsten. Wie Jakobus sagt: »Von Hiobs Standhaftigkeit habt ihr gehört, und ihr habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist voll Mitleid und Erbarmen« (Jak 5,11). Es sollte das genaue Gegenteil beweisen (42,10-17). Hiob sagt: »Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?« (2,10). Gottes Knecht leugnete nicht, dass er litt. Was er aber bestritt, war, dass sein Leid das Ergebnis von Sünde war. Auch verstand er nicht, weshalb er leiden musste. Am Ende übergab Hiob sein Leid mit frommem Herzen und Demut (42,5.6) einem souveränen und vollkommen weisen Schöpfer – genau das war es, was Gott ihm in diesem Konflikt mit Satan beibringen wollte. Schließlich überschüttete Gott Hiob mit mehr Segnungen, als er zuvor kannte.

Die bedeutendste Tatsache dieses Buches ist das unergründliche Geheimnis unschuldigen Leidens. Gott bestimmt, dass seine Kinder Leid erfahren, manchmal wegen ihrer Sünde (vgl. 4Mo 12,10-12) oder zu ihrer Züchtigung (vgl. Hebr 12,5-12), ein andermal, um sie zu stärken (vgl. 2Kor 12,7-10; 1Pt 5,10), und gelegentlich, um seinen Trost und seine Gnade zu zeigen (2Kor 1,3-7). Doch gibt es Zeiten, in denen die Frage nach dem Leid der Heiligen unbeantwortet bleibt, weil es zu einem himmlischen Zweck geschieht, den man auf Erden nicht erkennen kann (vgl. 2Mo 4,11; Joh 9,1-3).

Hiob und seine Freunde wollten das Leid analysieren und suchten nach Gründen und Lösungen. Indem sie all ihr Wissen über Gott und ihr Verständnis von der Situation aufboten, suchten sie nach Antworten; doch was einzig und allein dabei herauskam, waren nutzlose und falsche Gedanken, für die Gott sie zum Schluss tadelte (42,7). Sie konnten nicht wissen, warum Hiob leiden musste, weil ihnen verborgen war, was zwischen Gott und Satan im Himmel geschah. Sie glaubten, alle Antworten zu kennen, aber durch ihre beharrliche Ignoranz machten sie alles nur noch schlimmer.

Indem wir die Elemente dieses großen Themas nochmals zusammentragen, können wir folgende Wahrheiten in Hiobs Erfahrung erkennen:

- 1.) Bei Gott im Himmel passieren Dinge, von denen die Gläubigen nichts wissen – und dennoch haben sie Auswirkung auf ihr Leben;
- 2.) Selbst die besten Bemühungen, die Dinge des Lebens zu erklären, können unbrauchbar sein;
- 3.) Auch dem Volk Gottes widerfährt Leid. Immer wieder geschehen schlechte Dinge im Leben der Gläubigen, sodass niemand die Geistlichkeit einer Person aufgrund ihrer schmerzhaften Umstände oder ihrer Erfolge beurteilen kann;
- 4.) Auch wenn Gott weit weg zu sein scheint, ist das Festhalten am Glauben die edelste Tugend, da Gott gut ist und man sein Leben getrost seinen Händen überlassen kann;
- 5.) Inmitten des Leids sollte der Gläubige Gott nicht verlassen, sondern sich ihm nahen, sodass aus der Gemeinschaft mit ihm Trost erwächst, auch ohne eine Erklärung zu haben;
- 6.) Leid kann sehr stark sein, aber das der Gerechten findet ein Ende und Gott wird sie reichlich segnen.

### Herausforderungen für den Ausleger

Die entscheidendste Herausforderung bei der Auslegung beinhaltet die Hauptbotschaft des Buches. Obwohl es oft für das dringendste Problem des Buches gehalten wird, bekommt Hiob an keinem Punkt Antwort auf die Frage nach seinem Leid, nur der Leser weiß, dass Gott Satan etwas beweisen wollte – was Hiobs Verständnis jedoch bei weitem überschritt. Jakobus' Bemerkung über Hiob (5,11) kommt zu dem Schluss, dass es geschah,

um Gottes Mitleid und Erbarmen zu zeigen, wobei keine Erklärung für Hiobs spezielles Leid geliefert wird. Als Leser findet man sich sprichwörtlich selbst mit der Hand vor dem Mund, ohne Recht, den allwissenden und allmächtigen Schöpfer in Frage zu stellen oder anzuklagen. Und indem er nach seinem Wohlgefallen handelt, erbringt er seine Beweise vor der geistlichen Welt der Engel und Dämonen und erklärt sein Mitleid und Erbarmen. »Theodizee«, d.h. der Versuch des Menschen, Gottes Beteiligung an Katastrophen und Leid zu verteidigen, ist in diesen Umständen angebracht, obschon letzten Endes offensichtlich ist, dass Gott keinen menschlichen Anwalt benötigt noch wünscht. Das Buch Hiob illustriert 5Mo 29,29: »Was verborgen ist, das steht bei dem HERRN, unserem Gott ...«

Die Natur von Hiobs Schuld und Unschuld wirft verwirrende Fragen auf. Gott sagte über Hiob, dass er untadelig, rechtschaffen und gottesfürchtig war und das Böse mied (Hi 1,1). Aber Hiobs Tröster stellten aufgrund seiner Qual eine kritische Frage: Hatte Hiob etwa gesündigt? Bei mehreren Gelegenheiten gab Hiob bereitwillig zu, gesündigt zu haben (7,21; 13,26). Aber Hiob stellte das Ausmaß seiner Sünde im Vergleich zur Schwere seines Elends in Frage. Zum Schluss tadelte Gott Hiob, weil er forderte, vor den Anschuldigungen seiner Tröster gerechtfertigt zu werden (Hi 38-41). Doch Gott erklärte auch, dass Hiobs Worte wahr waren, die seiner Tröster hingegen nicht (42,7).

Eine weitere Herausforderung besteht in der Unterscheidung der Auffassungen, die Hiob und seine Tröster über sein Leid hatten. Zu Beginn stimmten alle darin überein, dass Gott Böses bestraft, Gehorsam belohnt und es keine Ausnahmen gibt. Da Hiob unschuldig litt, zwang sich ihm die Schlussfolgerung auf, dass es insofern Ausnahmen gibt, als auch die Gerechten Leid erfahren. Und er hatte festgestellt, dass es den Bösen gut geht. Das sind mehr als kleine Ausnahmen von der Regel, die Hiob dazu drängten, sein einfaches Verständnis von Gottes souveränem Handeln mit den Gläubigen zu überdenken. Die Art von Weisheit, zu der Hiob gelang, beruhte nicht ausschließlich auf der Verheißung von Belohnung oder Bestrafung. Die langen, gereizten Kontroversen zwischen Hiob und seinen Anklägern waren Versuche, die scheinbaren Ungerechtigkeiten im göttlichen Handeln mit Hiob miteinander zu vereinbaren. Eine solch empirische Methode ist gefährlich. Am Ende gab Gott Hiob keine Erklärung, sondern rief vielmehr alle Seiten zu einem tieferen Vertrauen in den Schöpfer auf, der über eine durch die Sünde verworrene Welt mit Macht und Autorität herrscht und von vollkommener Weisheit und Gnade bewegt wird. *S. Anm. zu Ps 73.*

Zum Verständnis dieses Buches ist erforderlich, 1.) das Wesen der Weisheit zu begreifen, insbesondere den Unterschied zwischen menschlicher und göttlicher Weisheit, und 2.) anzuerkennen, dass Hiob und seinen Freunden die göttliche Weisheit fehlte, um Hiobs Umstände richtig einzuschätzen, obschon seine Freunde es weiter versuchten, während Hiob lernte, sich mit Gottes Souveränität und Gnade zu begnügen. Der Wendepunkt oder die Lösung in dieser Frage findet sich in Hi 28, wo das Wesen göttlicher Weisheit erklärt wird: göttliche Weisheit ist rar und unbezahlbar; der Mensch kann nicht darauf hoffen, sie zu erkaufen, und Gott besitzt sie vollkommen. Auch wenn wir nicht wissen, was im Himmel geschieht, noch Gottes Absichten kennen, müssen wir ihm vertrauen. Daher hat die göttliche Weisheit Priorität vor der Frage nach dem Leiden der Gläubigen.

## Gliederung

### I. Das Unglück (1,1 – 2,13)

- A. Hiobs Vorstellung (1,1-5)
- B. Gespräche zwischen Gott und Satan (1,6 – 2,10)
- C. Die Ankunft seiner Freunde (2,11-13)

### II. Die Gespräche zwischen Hiob und seinen Freunden (3,1 – 37,24)

- A. Erster Zyklus (3,1 – 14,22)
  - 1. Hiobs erste Rede drückt Verzweiflung aus (3,1-26)
  - 2. Eliphaz' erste Rede widerspricht freundlich und drängt auf Demut und Buße (4,1 – 5,27)
  - 3. Hiobs Antwort an Eliphaz drückt Leid aus, stellt die Prüfungen in Frage und erbittet Mitleid in seinem Schmerz (6,1 – 7,21)
  - 4. Bildads erste Rede beschuldigt Hiob, Kritik an Gott zu üben (8,1-22)
  - 5. Hiob gesteht Bildad ein, nicht vollkommen zu sein, und protestiert gegen das, was ungerecht erscheint (9,1 – 10,22)
  - 6. Zophar rät Hiob in seiner ersten Rede, mit Gott ins Reine zu kommen (11,1-20)
  - 7. Hiob erwidert Zophar, dass seine Freunde falsch liegen, nur Gott alles weiß und hoffentlich zu ihm reden wird (12,1 – 14,22)

### B. Zweiter Zyklus (15,1 – 21,34)

1. Eliphass' zweite Rede beschuldigt Hiob der Vermessenheit und Missachtung alter menschlicher Weisheit (15,1-35)
2. Hiob wendet sich an Gott gegen seine ungerechten Ankläger (16,1 – 17,16)
3. Bildads zweite Rede gibt Hiob zu verstehen, dass sein Leid verdient ist (18,1-21)
4. Hiobs Erwiderung ruft nach Gottes Mitleid (19,1-29)
5. Zophars zweite Rede klagt Hiob an, Gott zurückzuweisen, da dieser Gottes Gerechtigkeit in Frage stellt (20,1-29)
6. Hiob erwidert Zophar, dass er den Kontakt zur Realität verloren habe (21,1-34)

### C. Dritter Zyklus (22,1 – 26,14)

1. Eliphass' dritte Rede verurteilt Hiobs Kritik an Gottes Gerechtigkeit (22,1-30)
2. Hiob antwortet Eliphass, dass Gott um seine Schuldlosigkeit weiß, und er trotzdem den Bösen in seiner Vorsehung vorübergehenden Erfolg gestattet (23,1 – 24,25)
3. Bildads dritte Rede spottet über Hiobs direkten Aufruf an Gott (25,1-6)
4. Hiob erwidert Bildad, dass Gott wirklich vollkommen weise und absolut souverän ist, aber nicht so simpel, wie sie dachten (26,1-14)

### D. Hiobs abschließende Verteidigungsrede (27,1 – 31,40)

1. Hiob beteuert in seinem ersten Monolog seine Gerechtigkeit. Er sagt, dass der Mensch Gottes Weisheit nicht finden kann (27,1 – 28,28)
2. Hiob blickt in seinem zweiten Monolog auf seine Vergangenheit, beschreibt seine Gegenwart, verteidigt seine Unschuld und bittet Gott, ihn zu verteidigen (29,1 – 31,40)

### E. Die Reden Elihus (32,1 – 37,24)

1. Elihu meldet sich zu Wort, um aus der Sackgasse herauszuführen (32,1-22)
2. Elihu klagt Hiob an, Gott aus Vermessenheit zu kritisieren, da er Gottes liebevolle Absicht in seinem Leid nicht erkennt (33,1-33)
3. Elihu erklärt, dass Hiob Gottes Integrität angegriffen habe, indem er behauptete, dass sich ein gottesfürchtiges Leben nicht auszahlt (34,1-37)
4. Elihu drängt Hiob, geduldig auf den Herrn zu warten (35,1-16)
5. Elihu glaubt, dass Gott Hiob züchtigt (36,1-21)
6. Elihu meint, dass Menschen kaum erwarten können, Gottes gerechtes und gnadenvolles Handeln in ausreichender Weise zu verstehen (36,22 – 37,24)

## III. Die Befreiung vom Leid (38,1 – 42,17)

### A. Gott verhört Hiob (38,1 – 41,26)

1. Gottes erste Antwort an Hiob (38,1 – 40,2)
2. Hiob antwortet Gott (40,3-5)
3. Gottes zweite Antwort an Hiob (40,6 – 41,26)

### B. Hiobs Bekenntnis, Anbetung und Wiederherstellung (42,1-17)

1. Hiob verurteilt sich selbst (42,1-6)
2. Gott tadelt Eliphass, Bildad und Zophar (42,7-9)
3. Gott stellt Hiobs Familie und Reichtum wieder her und gibt ihm ein langes Leben (42,10-17)

*Hiobs Rechtschaffenheit*

**1** Es war ein Mann im Land Uz, der hieß Hiob; der war ein untadeliger und rechtschaffener Mann, der Gott fürchtete und das Böse mied. **2** Und ihm wurden sieben Söhne und drei Töchter geboren, **3** und an Herden besaß er 7 000 Schafe, 3 000 Kamele, 500 Joch Rinder und 500 Eselinnen; und seine Dienerschaft war sehr groß, so dass der Mann größer war als alle Söhne des Ostens. **4** Seine Söhne aber pflegten einander zu besuchen und ein festliches Mahl zu bereiten, jeder in seinem Haus und an seinem Tag; und sie sandten hin und luden auch ihre drei Schwestern ein, um mit ihnen zu essen und zu trinken. **5** Wenn dann die Tage des Festmahls zu Ende waren, ließ Hiob sie holen und heiligte sie; er stand früh am Morgen auf und brachte Brandopfer dar für jeden von ihnen; denn Hiob sagte sich: Vielleicht könnten meine Kinder gesündigt und sich in ihrem Herzen von Gott losgesagt haben! So machte es Hiob allezeit.

**1** Uz Jer 25,20; Kla 4,21; Hiob Hes 14,14,20; Jak 5,11; untadeliger V. 8; 1Mo 6,9; 17,1; 2Chr 16,9; Lk 1,6; fürchtete Spr 1,6; 16,6; Pred 12,13  
**2** Ps 127,3  
**3** Schafe 1Mo 24,35; größer 29,7-11; Ostens vgl. Ri 6,3,33; Hes 25,3-4 vgl. Mt 2,1-2  
**4** Ps 133,1  
**5** heiligte 1Mo 35,2-3; 1Sam 16,4-5; Brandopfer 42,8; 1Mo 8,20; Herzen Spr 4,23; Jer 17,9; Mt 15,19  
**6** Söhne 2,1; 1Mo 6,1-4 vgl. 1Kö 22,19; Hebr 1,14; Satan 1Chr 21,1; Sach 3,1; Offb 12,9-10  
**7** 1Pt 5,8  
**8** 2Tim 2,19  
**9** Ps 19,12; 1Tim 6,6-7  
**10** 5Mo 7,12-14; Ps 1,3; 5,13; 112,1-3

*Hiob wird von Satan angeklagt. Gott lässt zu, dass er geprüft wird.*  
 Lk 22,31-32

**6** Es geschah aber eines Tages, dass die Söhne Gottes vor den HERRN traten, und unter ihnen kam auch der Satan. **7** Da sprach der HERR zum Satan: Wo kommst du her? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln darauf! **8** Da sprach der HERR zum Satan: Hast du meinen Knecht Hiob beachtet? Denn seinesgleichen gibt es nicht auf Erden, einen so untadeligen und rechtschaffenen Mann, der Gott fürchtet und das Böse meidet! **9** Der Satan aber antwortete dem HERRN und sprach: Ist Hiob umsonst gottesfürchtig? **10** Hast du nicht ihn und sein Haus und alles, was er hat, ringsum eingehegt? Das Werk seiner Hände hast du gesegnet, und seine Herden breiten sich im Land aus. **11** Aber strecke doch einmal deine Hand

**11** strecke vgl. 19,21; 2Mo 3,20; absagen 2,5,9; Jes 8,21; Mal 3,14; Mt 12,37

**1,1-2,13** Dieser Abschnitt stellt die Hauptcharaktere vor und bereitet die Bühne für das folgende Drama. **Uz.** Hiobs Heimat war eine von Mauern umgebene Stadt mit Stadttoren (29,7,8), in der er sehr geachtet war. Die Stadt lag im Land Uz in Nord-Arabien und grenzte an Midian, wo Mose 40 Jahre lebte (2Mo 2,15). **Hiob.** Die Geschichte beginnt auf der Erde mit Hiob als zentraler Figur. Er war ein reicher Mann in der Mitte seiner Jahre mit erwachsenen Kindern, 7 Söhnen und 3 Töchtern, der aber noch jung genug war, 10 weitere Kinder zu zeugen (s. 42,13). Er war ein guter Familienvater, reich und weithin bekannt. **ein untadeliger und rechtschaffener Mann, der Gott fürchtete und das Böse mied.** Vgl. 1,8. Hiob war nicht vollkommen oder gar sündlos (vgl. 6,24; 7,21; 9,20); jedoch deutet der Sprachgebrauch an, dass er Gott hinsichtlich der Erlösung vertraute und ein treues Leben führte, das Gott durch persönliche, eheliche (2,10) und väterliche (1,4,5) Integrität ehrte.

**1,3 Schafe ... Kamele ... Rinder ... Eselinnen.** Wie im antiken Nahen Osten üblich wurde Hiobs Reichtum nicht in Geld oder Ländereien gemessen, sondern wie bei den Patriarchen nach seinem zahlreichen Viehbestand (vgl. 1Mo 13,1-7). **größer ... als alle ... des Ostens.** Ein großer Anspruch, ganz gleich nach welchem Maßstab. Salomo hatte einen ähnlichen Ruf: »Und die Weisheit Salomos war größer als die Weisheit aller Söhne des Ostens ...« (1Kö 5,20). »Des Ostens« bezeichnet die Menschen östlich Palästinas, wie die Völker der nordarabischen Wüste (vgl. Ri 6,3; Hes 25,4).

**1,4 an seinem Tag.** Jeder an seinem Wochentag (7 Söhne). Dieser Verweis auf die Hauptmahlzeit an jedem Wochentag, die von Haus zu Haus wechselte, lässt die Liebe und Harmonie der Familienmitglieder erkennen. Die Schwestern werden besonders erwähnt, um zu zeigen, dass sie liebevoll umsorgt wurden.

**1,5 ließ ... sie holen und heiligte sie.** Am Ende jeder Woche brachte Hiob ebenso viele Opfer dar, wie er Söhne hatte (s. 3Mo 1,4); das wöchentliche (»allezeit«) Amt des Familienpriesters wurde in einer Zeit vor Aarons Priesterschaft eingerichtet. Diese Opfer sollten jede Sünde zudecken, die seine Kinder während der Woche begangen haben konnten; das deutete Hiobs tiefe geistliche Hingabe an. Diese Schilderungen sollen die Gerechtigkeit und Tugendhaftigkeit von Hiob und seiner Familie aufzeigen, was sein Leid nur umso unverständlicher macht. **Brandopfer.** Diese Art von Opfer war seit Noah bekannt (1Mo 8,20).

**1,6 Söhne Gottes.** Hiobs Leben steht im Begriff, in himmlische Pläne einbezogen zu werden, als die Szene von der Erde in den Himmel

wechselt, wo Gott mit seinem himmlischen Hof Rat hält. Weder Hiob noch seine Freunde wussten zu irgendeiner Zeit davon. Die Engelschar (vgl. 38,7; Ps 29,1; 89,8; Dan 3,25) kam zum Thron Gottes, um über ihren Dienst auf der Erde und im Himmel Bericht zu erstatten (vgl. 1Kö 22,19-22). Wie ein Judas unter den Aposteln gesellte Satan sich zu den Engeln. **Satan.** Durch den Erfolg ermutigt, den er bei dem bis dahin sündlosen Adam im Paradies hatte (1Mo 3,6-12.17-19), war er zuversichtlich, dass Hiobs Gottesfurcht seinen Prüfungen nicht standhalten würde, zumal dieser zur bereits gefallenem Menschheit gehörte. Auch Satan war gefallen (s. Jes 14,12). Im Gegensatz zu einem persönlichen Namen bedeutet der Titel Satan »Gegner« entweder im persönlichen oder juristischen Sinne. Er ist der höchste geistliche Gegner oder Widersacher, den es je gab; in allen Zeitaltern verklagte er die Gerechten (s. Offb 12,10). Im Gerichtshof stand der Ankläger für gewöhnlich zur Rechten des Beschuldigten. Diese Position nahm Satan ein, als er im Himmel den Hohenpriester Josua anklagte (Sach 3,1). In Röm 8,31-39 findet sich die These, dass er nicht erfolgreich ist.

**1,7 Da sprach der HERR.** Damit Gottes Rolle in diesem Martyrium nicht in Frage gestellt wird, eröffnete er das Gespräch; es war nicht der Widersacher, der den Vorsitz führte. Wenn überhaupt, dann stellte Satan die durchdringende Frage, die sich möglicherweise jeder stellte, vielleicht auch Hiob selbst: Diente Hiob Gott aus reinen Motiven, oder war er nur an ihm interessiert, solange Segen floss?

**1,7,8 Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln darauf.** Das Bild vermittelt Hast. Weder gefallene noch heilige Engel sind allgegenwärtige Geschöpfe, aber einer schneller Ortswechsel ist ihnen möglich. Im Fall Satans, dem Fürst dieser Welt (Joh 12,31; 14,30; 16,11) und Obersten der Dämonen (Mt 9,34; 12,24), ist die Erde sein Terrain, wo er »wie ein brüllender Löwe« umherstreift »und sucht, wen er verschlingen kann« (1Pt 5,8). Gott gestattete ihm, Hiob zu prüfen.

**1,9-11** Satan behauptete, dass echte Gläubige nur solange treu sind, wie es ihnen gut geht. Wenn man ihnen ihren Wohlstand wegnimmt, so behauptete er, werden sie Gott verlassen. Er wollte beweisen, dass die Errettung nichts Dauerhaftes ist, dass rettender Glaube zu brechen ist und dass jene, die Gott gehören, Satans Eigentum werden können. Das ist das Erste der beiden großen Themen in diesem Buch (s. Einleitung: Historische und lehrmäßige Themen). Satan wiederholte diese Versuchung bei Jesus (s. Mt 4), Petrus (s. Lk 22,31) und Paulus (s. 2Kor 12,7). Das AT beinhaltet viele göttliche Verheißungen, dass er den Glauben seiner Kinder aufrechterhalten wird. Vgl. Ps 37,23,28; 97,10; 121,4-7. Hinsichtlich ntl. Texte s. Lk 22,31,32; Jud 24.

aus und taste alles an, was er hat; lass sehen, ob er dir dann nicht ins Angesicht absagen wird!

<sup>12</sup> Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, alles, was er hat, soll in deiner Hand sein; nur nach ihm selbst strecke deine Hand nicht aus! Und der Satan ging vom Angesicht des HERRN hinweg.

### *Hiob verliert seine Güter und seine Familie*

<sup>13</sup> Und es geschah eines Tages, als seine Söhne und Töchter im Haus ihres erstgeborenen Bruders aßen und Wein tranken, <sup>14</sup> da kam ein Bote zu Hiob und sprach: Die Rinder pflügten und die Eselinnen weideten neben ihnen; <sup>15</sup> da fielen die Saabäer ein und nahmen sie weg und erschlugen die Knechte mit der Schärfe des Schwertes; ich aber bin entkommen, nur ich allein, um es dir zu berichten!

<sup>16</sup> Während dieser noch redete, kam ein anderer und sagte: Feuer von Gott fiel vom Himmel und hat die Schafe und die Knechte verbrannt und verzehrt; ich aber bin entkommen, nur ich allein, um es dir zu berichten!

<sup>17</sup> Während dieser noch redete, kam ein anderer und sagte: Die Chaldäer haben drei Banden aufgestellt und sind über die Kamele hergefallen und haben sie weggenommen und haben die Knechte mit der Schärfe des Schwertes erschlagen; ich aber bin entkommen, nur ich allein, um es dir zu berichten!

<sup>18</sup> Während dieser noch redete, kam ein anderer und sagte: Deine Söhne und Töchter aßen und

<sup>12</sup> 1Kö 22,22 vgl. Jak

1,2-4; 1Pt 1,6-9

<sup>13</sup> Pred 9,12

<sup>14</sup> 1Sam 4,12-14

<sup>15</sup> fielen vgl. V. 17,19;

Kla 3,37; Saabäer 1Mo

10,7; Jes 45,14

<sup>16</sup> Feuer vgl. 2Kö

1,10,12

<sup>17</sup> drei 1Sam 11,11;

13,17

<sup>18</sup> aßen 2Sam 13,28; Mt

24,38-39; Lk 17,26-

27

<sup>19</sup> Wind Ps 48,8; Jes

27,8; Hebr 1,7; star-

ben Lk 13,1-5

<sup>20</sup> zerriss 6,2-3; 1Mo

37,29-30; Jes 7,6; Jer

28,19; Kla 1,12; warf

2Chr 6,13; Hes 3,23;

Mt 2,11; 26,39

<sup>21</sup> Nackt Pred 5,14;

1Tim 6,7; gegeben

9,12; Pred 5,18; Kla

3,38; gelobt Neh 9,5;

Ps 34,2-3; Eph 5,20;

Kol 3,16-17

<sup>22</sup> 2,10; Jak 1,12

1 Söhne 1,6-8

2 Wo? 1Mo 16,8;

Durchstreif. 1,7 vgl.

Joh 14,30; 2Kor 4,4;

1Pt 5,8

3 untadelig. Ps 26,1;

Phil 1,10; 2,15; ge-

reizt vgl. 1Chr 21,1;

Sach 3,1

tranken Wein im Haus ihres erstgeborenen Bruders; <sup>19</sup> und siehe, da kam ein heftiger Wind drüben von der Wüste her und erfasste die vier Ecken des Hauses, so dass es auf die jungen Leute stürzte und sie starben; ich aber bin entkommen, nur ich allein, um es dir zu berichten!

<sup>20</sup> Da stand Hiob auf und zerriss sein Gewand und schor sein Haupt; und er warf sich auf die Erde nieder und betete an. <sup>21</sup> Und er sprach: Nackt bin ich aus dem Leib meiner Mutter gekommen; nackt werde ich wieder dahingehen. Der HERR hat gegeben, der HERR hat genommen; der Name des HERRN sei gelobt! <sup>22</sup> Bei alledem sündigte Hiob nicht und verhielt sich nicht ungebührlich gegen Gott.

### *Hiob wird durch schwere Krankheit geprüft*

**2** Es geschah aber eines Tages, dass die Söhne Gottes vor den HERRN traten, und unter ihnen kam auch der Satan, um sich vor den HERRN zu stellen. <sup>2</sup> Da sprach der HERR zum Satan: Wo kommst du her? Und der Satan antwortete dem HERRN und sprach: Vom Durchstreifen der Erde und vom Umherwandeln darauf!

<sup>3</sup> Da sprach der HERR zum Satan: Hast du meinen Knecht Hiob beachtet? Denn seinesgleichen gibt es nicht auf Erden, einen so untadeligen und rechtschaffenen Mann, der Gott fürchtet und das Böse meidet; und er hält immer noch fest an seiner Tadellosigkeit, obwohl du mich gereizt hast, ihn ohne Ursache zu verderben!

**1,12 in deiner Hand.** Gott erlaubte Satan, Hiobs Glauben zu prüfen, indem er »alles, was er hat«, in die Hand des Teufels gab. Mit Gottes souveräner Erlaubnis konnte Satan alles mit Hiob machen, nur ihn selbst durfte er nicht angreifen.

**1,13-19** Durch 4 schnelle Katastrophen nahm Satan Hiobs Viehbestand, Knechte und Kinder. Nur die 4 Boten überlebten.

**1,15 Saabäer.** Wörtl. »Saba«, ein Teil Arabiens. Diese Leute waren terrorisierende Räuber, die von Ham (1Mo 10,6-7) und/oder Sem abstammten (1Mo 10,28). Sie gingen dem von Abraham und Keturä gezeugten Saba zeitlich voraus (1Mo 25,3).

**1,16 Feuer von Gott ... vom Himmel.** Das bezieht sich wahrscheinlich auf schwere Blitzschläge.

**1,17 Chaldäer.** Ein Halbomadenvolk aus der arabischen Wüste, das im Plündern und Kriegführen erfahren war (vgl. Hab 1,6-8).

**1,19 heftiger Wind.** Höchstwahrscheinlich ein einem Tornado ähnlicher Wind. Vgl. Jes 21,1; Hos 13,15.

**1,20.21 betete an.** Die anderen Nachrichten hörte er sich ruhig an, aber als er vom Tod seiner Kinder erfuhr, zeigte er alle Anzeichen von großer Trauer (vgl. 1Mo 37,34; Jer 41,5; Mi 1,16) – und dennoch betete er Gott an. Anstatt ihm zu fluchen, segnete er den Namen des Herrn. Hiobs demütige Reaktion widerlegte die Anschuldigungen des Widersachers (1,9-11). Bis dahin war Hiob das, was Gott über ihn sagte, ein wahrer Gläubiger mit unbrechbarem Glauben (V. 8).

**1,22 Hiob sündigte nicht und verhielt sich nicht ungebührlich gegen Gott.** Oder besser »sündigte nicht, indem er Gott Schuld gab«. Vorschnelle Worte gegen Gott inmitten großer Trauer sind dumm und böse. Christen sollen sich Prüfungen unterwerfen und Gott auch weiterhin anbeten, nicht weil sie die Gründe erkennen können, sondern weil es Gottes Wille ist und er seine Gründe hat, denen Gläubige vertrauen sollen.

**2,1-3a** Ein weiteres Mal wechselt die Szene in den Himmel, wo die

Engel vor Gott traten und auch Satan anwesend war, nachdem er die Erde wieder nach Opfern abgesucht hatte. S. *Anm.* zu 1,6-8.

**2,3 er hält ... fest an seiner Tadellosigkeit.** Gott bestätigte, dass Hiob die erste Runde zu seinen Gunsten entschieden hatte. **ohne Ursache.** Gott verwendet den gleichen Ausdruck, den auch sein Widersacher in Hi 1 benutzt hatte, »umsonst« (1,9) »... ohne Ursache« (2,3). Die dahinterstehende Botschaft ist, dass der Widersacher der Schuldige ist, nicht Hiob, der dies alles erleiden musste, ohne dafür persönlich verantwortlich zu sein. Er hatte nichts getan, wodurch er sich diesen enormen Schmerz und Verlust zuzog. Die Sache war im Kern eine Auseinandersetzung zwischen Gott und Satan. Das ist eine entscheidende Feststellung,

### **Ein biographischer Entwurf Hiobs**

1. Ein geistlich reifer Mann (1,1.8; 2,3)
2. Vater vieler Kinder (1,2; 42,13)
3. Besitzer vieler Herden (1,3; 42,12)
4. Ein wohlhabender und einflussreicher Mann (1,3b)
5. Priester seiner Familie (1,5)
6. Ein liebevoller, weiser Ehemann (2,9)
7. Ein bekannter Mann in städtischen Angelegenheiten (29,7-11)
8. Ein gütiger Mann (29,12-17; 31,32)
9. Ein weiser Führer (29,21-24)
10. Getreideanbauer (31,38-40)

<sup>4</sup> Der Satan aber antwortete dem HERRN und sprach: Haut für Haut! Ja, alles, was der Mensch hat, gibt er hin für sein Leben; <sup>5</sup> aber strecke doch deine Hand aus und taste sein Gebein und sein Fleisch an, so wird er dir sicher ins Angesicht absagen! <sup>6</sup> Da sprach der HERR zum Satan: Siehe, er ist in deiner Hand; nur schöne sein Leben!

<sup>7</sup> Da ging der Satan vom Angesicht des HERRN hinweg; und er plagte Hiob mit bösen Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel, <sup>8</sup> so dass Hiob eine Scherbe nahm, um sich damit zu kratzen, während er mitten in der Asche saß.

<sup>9</sup> Da sprach seine Frau zu ihm: Hältst du immer noch fest an deiner Tadellosigkeit? Sage dich los von Gott und stirb! <sup>10</sup> Er aber sprach zu ihr: Du redest so, wie eine törichte Frau redet! Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen? – Bei alledem versündigte sich Hiob nicht mit seinen Lippen.

### Besuch der drei Freunde Hiobs

<sup>11</sup> Als aber die drei Freunde Hiobs von all diesem Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie, jeder von seinem Ort, nämlich Eliphaz, der Temaniter, und Bildad, der Schuchiter, und

4 1Mo 19,17 vgl. Lk 12,23

5 absagen V. 9; 1,5,11; 3Mo 24,15; Jes 8,21

6 schöne 1,12 vgl.

38,11; Lk 22,31-32

7 Geschwür. 2Mo 9,8-11; 5Mo 28,35

8 Asche Est 4,3; Hes 27,30

9 1Mo 2,18; 2Mo 22,28 vgl. 2Kö 6,33; Pred 7,26

10 törichte 1Mo 31,28; 1Sam 13,13; Mt 7,26; 25,1-12; annehmen 5,17-18; Röm 12,12; Jak 5,11; versündigte 1,22; Ps 39,2-10 vgl. App 25,8

11 Temanit. 4,1; 15,1; 22,1; 1Mo 36,15; Schuchiter 8,1; 18,1; 25,1; 1Mo 25,2; Naamatiter 11,1; 20,1; trösten 42,11; Joh 11,19; 1Th 5,14

12 Esr 10,1-2; Kla 2,10

13 setzten Esr 9,3; Neh 1,4; sieben 1Mo 50,10; keiner 4,2; Ps 77,5

Zophar, der Naamatiter; diese verabredeten sich, miteinander hinzugehen, um ihm ihr Beileid zu bezeugen und ihn zu trösten.

<sup>12</sup> Und als sie von ferne ihre Augen erhoben, erkannten sie ihn nicht mehr. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten; und jeder zerriss sein Gewand, und sie warfen Staub über ihre Häupter zum Himmel. <sup>13</sup> Dann setzten sie sich zu ihm auf den Erdboden sieben Tage und sieben Nächte lang, und keiner redete ein Wort mit ihm; denn sie sahen, dass sein Schmerz sehr groß war.

### Hiob verflucht den Tag seiner Geburt

Jer 20,14-18

**3** Danach tat Hiob seinen Mund auf und verfluchte den Tag seiner Geburt.

<sup>2</sup> Und Hiob begann und sprach:

<sup>3</sup> O wäre doch der Tag ausgelöscht, da ich geboren wurde, und die Nacht, die sprach: Ein Knabe ist gezeugt!

<sup>4</sup> Wäre doch dieser Tag Finsternis geblieben; hät-

1 Mund 7,11; 23,4; 35,16; Ps 39,2.10; Lk 6,45; verfluchte V. 3,8; Jer 20,14-15

3 10,18-19; Jer 20,14 vgl. Mt 26,24

4 Finstern. Joel 2,2; 3,4; Am 5,18

denn als Hiobs Freunde zu erklären versuchten, warum ihn all dieses Unglück getroffen hatte, gaben sie stets Hiob die Schuld. Gottes Beurteilung, dass Hiob nicht bestraft wurde, sondern sein Leid auf andere Gründe zurückzuführen war, ist ein wichtiger Schlüssel zum Verständnis der Geschichte. Manchmal stehen hinter dem Leid göttliche Absichten, die uns unbekannt sind (s. Einleitung: Historische und lehrmäßige Themen).

**2,4,5 Haut für Haut!** Satan behauptete, dass er Hiob bisher erst an der Oberfläche getroffen hatte. Hiob ertrug den Verlust seines ganzen Besitzes, sogar den Tod seiner Kinder, aber den Verlust seiner Gesundheit würde er nicht aushalten. Wenn Gott Satan erlauben würde, seinen Körper anzutasten, so dachte der Widersacher, würde Hiobs Glauben versagen.

**2,6 schöne sein Leben.** Der Herr begrenzte den Widersacher, obson der Tod wünschenswerter erschien. Das war Hiobs Ansicht (vgl. 7,15) ebenso wie die seiner Frau (2,9).

**2,7 Satan ... plagte Hiob.** Ein Ausnahmefall, der in der Schrift keine entsprechende Parallele findet. In den Evangelien verursachten Dämonen physische Probleme bei den Menschen, in denen sie wohnten (vgl. 13,11.16), aber das ist hier nicht der Fall. Gottes zulassender Wille hatte Absichten, die Hiob nicht wissen konnte; Gott war ihm ebenso verborgen wie die Gründe für sein Leid. **bösen Geschwüren.** Obwohl Hiobs Erkrankung nicht genau diagnostiziert werden kann, verursachte sie ein extremes physisches Trauma (vgl. 2,13; 3,24; 7,5.14; 13,28; 16,8; 19,17; 30,17.30; 33,21). Man kann Hiobs Worte im ganzen Buch nicht völlig verstehen, ohne sein außergewöhnliches körperliches Leid in Betracht zu ziehen, das er in einer Zeit ohne Medizin oder Schmerzlinderung ertrug. Seine Geschwüre ähnelten möglicherweise denen der Ägypter (2Mo 9,8-11) und Hiskias (2Kö 20,7).

**2,8 Scherbe ... Asche.** Die schreckliche Qual brachte Hiob dorthin, wo sich Aussätze aufhielten: beim Aschenhaufen außerhalb der Stadt, wo er an seinen wunden Stellen mit einer Tonscherbe kratzte, um sie eventuell zur Erleichterung zu öffnen.

**2,9 deiner Tadellosigkeit.** Inmitten der Notlage behielt Hiob einen starken Glauben, sodass seine Frau ihm keine Unaufrichtigkeit nachsagen konnte, wie Satan es getan hatte. Mit anderen Worten sagte sie: »Gib deine Frömmigkeit auf und fluche Gott, dann wird er deinem Leben ein Ende wegen Blasphemie setzen« (d.h., dass der Tod unter diesen

Umständen dem Leben vorzuziehen war). Sie fügte der Qual noch Veruschung hinzu, da sie ihn zur Sünde verleiten wollte.

**2,10 törichte.** Gemeint war nicht dummes oder lächerliches Handeln, sondern das Verwerfen Gottes oder seines geoffenbarten Willens. Das Wort wird für die Unweisen in den Psalmen (14,1; 53,1) und den Sprüchen verwendet (30,22). Von seiner Frau hört oder sieht man anschließend nichts mehr in diesem Buch, höchstens indirekt in 42,13-15. **annehmen.** Hiob legte 5Mo 29,28 durch sein Leben aus. Seine Worte und Taten bewiesen sein Vertrauen in Gott und rechtfertigen Gottes Vertrauen in ihn.

**2,11-13** Hier findet sich eine der bewegendsten Szenen der ganzen Geschichte, wie Hiobs Freunde kommen, um ihn zu trösten und an seinem Schmerz Anteil zu nehmen. Sie zeigten alle traditionellen Gesten großer Trauer.

**2,11 Temaniter.** Höchstwahrscheinlich war Teman eine edomitische Stadt (vgl. 1Mo 36,4.11; Jer 49,7.20; Hes 25,13; Am 1,12; Ob 8,9). **Schuchiter.** Die Schuchiter waren Nachkommen Abrahams durch Keturah (1Mo 25,2.6). **Naamatiter.** Ein Bewohner eines unbekanntes Ortes wahrscheinlich in Edom oder Arabien, wenn auch manche Naama an der edomitischen Grenze vermutet haben (vgl. Jos 15,41).

**2,13 sein Schmerz war sehr groß.** Der Ausdruck meinte eigentlich, dass seine Krankheit zunehmende Schmerzen verursachte. Die Qual war so groß, dass seine Freunde eine Woche nichts sagen konnten.

**3,1-42,6** Der ganze Abschnitt ist poetisch – ein dramatisches Gedicht voller Reden, die versuchen, Hiobs Leid zu verstehen.

**3,1-14,22** Der erste Gesprächszyklus von Hiob und seinen 3 Freunden beginnt. Hiob war der Erste, der das eine Woche dauernde Schweigen mit einer Klage durchbrach (3,1-26).

**3,1-10** Hiob begann seine erste Rede, indem er den Tag seiner Geburt verfluchte, normalerweise ein Tag großer Freude, und seinen Todestag herbeisehnte. Verkürzt sagte Hiob: »Ich wünschte, ich wäre niemals geboren.« Hinsichtlich Hiobs Reden s. Hi 3,6.7; 9.10; 12-14; 16.17; 19; 21; 23-24; 26-31; 40,3-5; 42,1-6.

**3,1 verfluchte den Tag seiner Geburt.** Hiob hatte große Schmerzen und befand sich in tiefer Verzweiflung. Gott ließ zwar schreckliche Schmerzen zu, doch Hiob fluchte Gott nicht (vgl. 2,8), sondern nur den Tag seiner Geburt (V. 10.11). Er wünschte, niemals gezeugt (V. 3) oder geboren worden zu sein, da die Freuden seines Lebens all die Schmerzen

te doch Gott in der Höhe sich nicht um ihn gekümmert, und wäre doch niemals das Tageslicht über ihm aufgeleuchtet!

<sup>5</sup> Hätten doch Finsternis und Todesschatten ihn zurückgefordert, Gewölk sich auf ihm niedergelassen und diesen trüben Tag überfallen!

<sup>6</sup> Und jene Nacht – hätte doch das Dunkel sie hinweggerafft, hätte sie sich nur nicht gefreut unter den Tagen des Jahres, und wäre sie doch nicht in die Zahl der Monate eingereiht worden!

<sup>7</sup> Ja, wäre doch jene Nacht unfruchtbar geblieben, hätte doch kein Jubel sie erreicht!

<sup>8</sup> Hätten sie doch die verwünscht, die den Tag verfluchen können, die inmunde sind, den Leviathan aufzuwecken!

<sup>9</sup> Hätten sich doch die Sterne ihrer [Morgen]dämmerung verfinstert, hätte sie doch auf Licht gehofft, ohne dass es erschienen wäre; hätte sie doch die Strahlen der Morgenröte nicht geschaut!

<sup>10</sup> Doch sie verschloss mir nicht die Pforte des Mutterleibes, und verbarg nicht den Jammer vor meinen Augen.

<sup>11</sup> Warum starb ich nicht gleich bei der Geburt, kam nicht um, sobald ich aus dem Mutterschoß hervorging?

<sup>12</sup> Warum kamen mir Knie entgegen, und wozu Brüste, dass ich daran trank?

<sup>13</sup> Denn jetzt läge ich da und wäre still; ich wäre entschlafen und hätte nun Ruhe,

<sup>14</sup> [zusammen] mit Königen und Ratgebern der Erde, die sich längst verfallene Paläste erbauten, <sup>15</sup> oder mit Fürsten, reich an Gold, die in ihren Häusern Silber häuften.

<sup>16</sup> Oder wäre ich doch niemals dagewesen, wie

<sup>5</sup> *Todessch.* 10,21-22; 34,22; Jes 9,1 vgl. Mt 4,16

<sup>6</sup> *Dunkel* Jer 4,28

<sup>7</sup> *unfrucht.* vgl. Eph 5,11; Jud 12

<sup>8</sup> *Leviath.* 40,25; Jes 27,1

<sup>9</sup> vgl. 30,26; Jer 8,15

<sup>10</sup> *Mutterl.* 10,18-19 vgl.

Ps 139,13; *Jammer*

10,1; 23,2; Pred 11,10

<sup>11</sup> V. 20; 10,18; Pred

6,3-5; Jer 15,10;

20,18

<sup>12</sup> 1Mo 49,25 vgl. Lk

11,27-28

<sup>13</sup> 14,12; 30,23; Jos

23,14 vgl. Hebr 9,27

<sup>14</sup> Jes 14,18; 22,16

<sup>15</sup> Ps 49,7-9; 49,17-18

<sup>16</sup> Ps 58,9

<sup>17</sup> Pred 9,10; Jes 57,2;

Offb 14,13

<sup>18</sup> *Treibers* 39,7; Jes

14,3-4

<sup>19</sup> vgl. V. 13-14

<sup>20</sup> V. 11 vgl. 42,17

<sup>21</sup> *harren* 4Mo 11,15

vgl. Offb 9,6

<sup>22</sup> 6,8-9; 7,15

<sup>23</sup> 19,8-9; Jes 40,27; Kla

3,7 vgl. Ps 139,5

<sup>24</sup> *essen* Ps 80,6; *Ge-*

*stöhn* 10,1; 30,31

<sup>25</sup> Spr 1,27; 10,24

<sup>26</sup> vgl. 34,29; Phil 4,6-7

1,2,11; 15,1; 22,1

2,32,19-20; Pred 3,7

vgl. Am 5,13

<sup>3</sup> *unterw.* Ps 32,8; Spr

16,21; Eph 4,29; Kol

4,6

<sup>4</sup> 16,5; Spr 12,18;

16,24; 1Th 5,14

eine verscharrte Fehlgeburt, den Kindern gleich, die nie das Licht erblickten!

<sup>17</sup> Dort hört das Toben der Gottlosen auf, dort finden die Erschöpften Ruhe;

<sup>18</sup> [dort] sind alle Gefangenen in Frieden, sie hören die Stimme des Treibers nicht mehr;

<sup>19</sup> Kleine und Große sind dort gleich, und der Knecht ist frei von seinem Herrn!

<sup>20</sup> Warum lässt Er Lebensmüde noch das Licht sehen und gibt Leben den Verbitterten,

<sup>21</sup> [denen], die auf den Tod harren, und er kommt nicht, die nach ihm graben, mehr als nach verborgenen Schätzen;

<sup>22</sup> die sich jubelnd freuen würden, die frohlockten, wenn sie ein Grab fänden,

<sup>23</sup> dem Mann, dem sein Weg verborgen ist, den Gott rings umzäunt hat?

<sup>24</sup> Denn statt zu essen, seufze ich, und mein Gestöhn ergießt sich wie Wasser.

<sup>25</sup> Denn das Schreckliche, das ich befürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, das hat mich getroffen.

<sup>26</sup> Ich konnte nicht ruhen und nicht rasten, und kaum hatte ich mich erholt, so kam ein [neuer] Sturm über mich!

### Die erste Rede des Eliphaz

**4** Da ergriff Eliphaz, der Temaniter, das Wort und sprach:

<sup>2</sup> Wenn man ein Wort an dich richtet, wird es dich verärgern? Aber Worte zurückhalten, wer könnte das?

<sup>3</sup> Siehe, du hast viele unterwiesen und hast müde Hände gestärkt.

<sup>4</sup> Deine Worte haben den Strauchelnden aufge-

nicht wert waren. Er meinte, dass es besser gewesen wäre, nie gelebt zu haben, als so leiden zu müssen; besser nie Reichtum besessen zu haben, als ihn zu verlieren; besser nie Kinder gehabt zu haben, als dass sie alle getötet würden. Er wollte, dass man sich nie an seinen Geburtstag erinnerte und wünschte, dass dieser aus dem Kalender gestrichen worden wäre (V. 4-7).

**3,8 die ... verfluchen ... den Leviathan aufzuwecken.** Jene, die die mächtigsten Flüche aussprechen können, sodass sie selbst das zerstörerische Seeungeheuer aufwecken können (s. *Anm.* zu 40,25; vgl. Ps 74,14; 104,26; Jes 27,1).

**3,11-26** Hiob wechselt das Thema; so wie er sich zunächst danach sehnte, nicht geboren worden zu sein (V. 1-10), teilt er nun den Wunsch mit, totgeboren zu sein (V. 11-19), nur um sich anschließend zu wünschen, dass sein Lebenslicht durch den Tod ausgelöscht würde (V. 20-23). Es findet sich kein Hinweis, dass Hiob sich das Leben nehmen wollte, denn es gab nichts, was ihn daran gehindert hätte. Den Tod überließ Hiob der souveränen Hand Gottes, aber er erkannte, dass der Tod in vielerlei Hinsicht eine sichtbare Verbesserung gewesen wäre gegenüber seiner momentan qualvollen Situation.

**3,23 rings umzäunt.** Satan sprach von einer schützenden Umzäunung und von Segen (1,10), wohingegen Hiob seine aktuelle Situation als ein einziges Gefängnis empfand.

**3,24 seufze ich ... mein Gestöhn.** Das nahm ihm jeglichen Appetit.

**3,25.26 das Schreckliche, das ich befürchtet habe.** Keine bestimmte Sache, sondern ganz allgemein Leid. Die schlimmste Befürchtung, die man haben konnte, wurde in Hiobs Leben Realität, und er hatte Angst vor weiteren Steigerungen solcher Erlebnisse.

**4,1 – 37,24** Dieser Abschnitt beinhaltet die Gespräche zwischen Hiob und seinen wohlmeinenden Freunden, einschließlich Elihu (Kap. 32-37).

**4,1-5,27 Eliphaz.** Eliphaz' erste Rede; s. Kap. 15 und 22 hinsichtlich seiner anderen Reden. Seine Worte waren gehaltvoll und freundlich, aber er kannte die Szene im Himmel nicht, auf die Hiobs Leid zurückzuführen war.

**4,2-6** Schließlich brachen Hiobs Freunde nach 7 Tagen ihr Schweigen. Als sie den Mund zur ersten Rede öffneten, wich leider die Weisheit, die sie durch ihr Schweigen bewiesen hatten. Eliphaz begann freundlich, indem er anerkannte, dass Hiob als weiser Mann angesehen wurde.

### Das Drehbuch

|            |  |
|------------|--|
| 1. Hiob    | Hi 3; Hi 6-7; 9-10; 12-14; 16-17; 19; 21; 23-24; 26-31; 40,3-5; 42,1-6 |
| 2. Eliphaz | Hi 4-5; 15; 22   |
| 3. Bildad  | Hi 8; 18; 25   |
| 4. Zophar  | Hi 11; 20  |
| 5. Elihu   | Hi 32-37   |
| 6. Gott    | Hi 38,1-40,2; 40,6-41,26   |

richtet, und wankende Knie hast du gekräftigt.

<sup>5</sup> Nun aber, da es an dich kommt, bist du verzagt; weil es dich trifft, bist du bestürzt!

<sup>6</sup> Ist nicht deine Gottesfurcht deine Zuversicht, und die Tadellosigkeit deines Weges deine Hoffnung?

<sup>7</sup> Bedenke doch: Ist je ein Unschuldiger umgekommen, und wo wurden Rechtschaffene vertilgt?

<sup>8</sup> Soviel ich gesehen habe: die Unrecht pflügen und die Unheil säen, die ernten es auch.

<sup>9</sup> Durch Gottes Odem kommen sie um; durch den Hauch seines Zornes werden sie verzehrt.

<sup>10</sup> Das Brüllen des Löwen und die Stimme des Junglöwen [verstummt], und die Zähne der jungen Löwen werden ausgebrochen.

<sup>11</sup> Der Löwe kommt um aus Mangel an Beute, und die Jungen der Löwin zerstreuen sich.

<sup>12</sup> Zu mir aber kam heimlich ein Wort, mein Ohr vernahm ein leises Flüstern;

<sup>13</sup> in Schreckgedanken, durch Nachtgesichte erregt, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt,

<sup>14</sup> da kam Furcht und Zittern über mich und durchschauerte alle meine Gebeine;

<sup>15</sup> denn ein Geist ging an mir vorüber; die Haare meines Leibes standen mir zu Berge.

<sup>16</sup> Er trat vor mich hin, und ich konnte sein Aussehen nicht erkennen; eine Gestalt war vor meinen Augen, ich hörte eine flüsternde Stimme:

<sup>17</sup> Kann wohl ein Sterblicher gerecht sein vor Gott, oder ein Mann rein vor seinem Schöpfer?

<sup>18</sup> Siehe, seinen Dienern traut er nicht, seinen Engeln wirft er Irrtum vor;

<sup>19</sup> wieviel mehr denen, die in Lehmhütten wohnen, die auf Staub gegründet sind, die wie Moten zerstört werden!

<sup>20</sup> Zwischen Morgen und Abend gehen sie zugrunde; ehe man sich's versieht, sind sie für immer dahin.

5 Spr 24,10; Röm 2,19-21

6 *Gottesf.* Ps 112,1,8; Jes 33,6; *Tadellos.* 2Kö 20,3; Ps 26,1

7 Ps 37,25; 2Pt 2,9 vgl. Pred 9,2-3

8 Ps 7,17; Spr 22,8; Hos 8,7; 10,13; Gal 6,7

9 1,19; 15,30; Ps 73,19; Jes 11,4; 2Th 2,8

10 Ps 3,8; 58,7; Spr 30,14

11 Ps 34,11

12 33,15-18; 1Kö 19,12; Jes 50,4

13 33,14-15; 1Mo 20,3; 31,24

14 *Furcht* 7,14; Ps 119,120; Dan 10,9-11; Hab 3,16

15 Lk 24,37-39

16 *Stimme* 1Kö 19,12

17 Ps 130,3; Röm 3,19-20

18 2Pt 2,4

19 *Staub* 10,9; 34,15; 1Mo 3,19; Pred 12,5-7; *zerstört* Ps 39,11-12

20 *zugrunde* Ps 90,5-6; Jes 40,6-7 vgl. 1Pt 1,24; *versieht* Jes 57,1; *dahin* Ps 49,15

21 *abgeriss.* vgl. Pred 12,6; *Weisheit* vgl. 32,8-9

1 17,3; 19,7; Kla 3,8

2 Ps 5,5-6; Spr 10,21 vgl. Lk 12,20

3 Ps 37,35-36; 73,19

4 *Kinder* Ps 109,10; *Tor* Sach 8,16

5 *Ernte* 5Mo 28,33.51; Ri 6,3-6; 6,11

6 vgl. Kla 3,39; Gal 6,7

7 1Mo 3,17-19 vgl. 1Th 3,3; 1Pt 4,12

<sup>21</sup> Wird nicht ihr Zeltstrick abgerissen? Sie sterben, ohne Weisheit erlangt zu haben.

*Eliphaz ermahnt Hiob, die Züchtigung anzunehmen*

**5** Rufe doch! Ist einer da, der dir antwortet? Und an welchen von den Heiligen willst du dich wenden?

<sup>2</sup> Denn den Narren bringt der Unmut um, und den Unverständigen tötet der Eifer.

<sup>3</sup> Ich selbst habe einen Narren gesehen, der Wurzel schlug, und sogleich verfluchte ich seine Wohnung.

<sup>4</sup> Seine Kinder fanden keine Hilfe, und sie wurden im Tor zertreten, ohne dass es einen Retter gab;

<sup>5</sup> seine Ernte verzehrte der Hungrige und holte sie ihm selbst aus den Dornhecken heraus, und sein Vermögen schnappten die Habgierigen weg.

<sup>6</sup> Denn Unglück wächst nicht aus dem Staub hervor, und Unheil sprosst nicht aus der Erde;

<sup>7</sup> sondern der Mensch ist zum Unglück geboren, wie die Funken nach oben fliegen.

<sup>8</sup> Ich jedoch würde Gott suchen und Gott meine Sache darlegen,

<sup>9</sup> der große, unerforschliche Dinge tut, Wunder, die nicht zu zählen sind:

<sup>10</sup> Er gießt Regen auf die Erde und sendet Wasser über die Fluren;

<sup>11</sup> er erhöht die Niedrigen, und die Leidtragenden erlangen das Heil;

<sup>12</sup> er vereitelt die Anschläge der Listigen, dass ihre Hand sie nicht ausführen kann;

<sup>13</sup> er fängt die Weisen in ihrer List, und der Rat der

8 Jes 55,6-7; Phil 4,6; Jak 5,13

9 9,10; Ps 40,6; Mk 7,37; Röm 11,33

10 Ps 65,11; Jer 14,22; Apg 14,17

11 15am 2,7-8; Ps 113,6-7; Jes 57,15; 2Kor 7,6

12 25am 17,14; Neh 4,15; Ps 33,10; Jes 8,10

13 Ps 9,17 vgl. 1Kor 1,19

**4,7 Ist je ein Unschuldiger umgekommen.** Als Eliphaz Hiobs »Gottesfurcht« und »Tadellosigkeit« anerkannte (V. 6), klang es zunächst nach einer Ermutigung für Hiob, da er ihm sagte, dass er nicht sterben würde, weil er sich keiner todeswürdigen Sünde schuldig gemacht hatte, aber anschließend unterstellte er ihm, doch ernsthaft gesündigt zu haben, da Gottes Zorn auf ihm lag. Er dachte, dass man sich in einem Universum befand, in dem moralische Maßstäbe galten und in dem eine moralische Ordnung am Werk war. Er hatte Gottes Gesetz der Vergeltung zu sehr vereinfacht. Das einfache Axiom: »den Gerechten wird es gut gehen und die Bösen müssen leiden«, entspricht nicht immer der menschlichen Erfahrung. Es ist wahr, dass, wer Sünde sät, Gericht erntet; in diesem Punkt hatte Eliphaz recht (vgl. Gal 6,7-9; 1Pt 3,12). Aber nicht alles, was wir im Leben ernten, ist das Ergebnis unserer Aussaat (s. *Anm.* zu 2Kor 12,7-10). Eliphaz ersetzte biblische Lehre durch simple Logik. Zu sagen, dass Leid immer die Folge von Sünde ist, ist falsch (vgl. 2Mo 4,11; Joh 9,1-3).

**4,10.11** Indem er beweisen wollte, dass böse Menschen trotz ihrer Stärke und Hilfsmittel Unglück ernten, veranschaulichte Eliphaz sein Argument durch das Unheil, das Löwen trotz ihrer Kraft befällt. Fünf hebr. Worte wurden hier für Löwe verwendet, um die unterschiedlichen Charaktere böser Menschen hervorzuheben. Sie alle können zerbrochen werden und kommen um.

**4,12-16 Zu mir aber kam heimlich ein Wort.** Eliphaz sprach von

einem geheimnisvollen Boten in einem Nachtgesicht oder Traum. Er behauptete, eine göttliche Offenbarung bekommen zu haben, um seine Ansicht zu stützen.

**4,17** Hier ist die Schlussfolgerung von Eliphaz' Offenbarung: Hiob leidet, weil es ihm an Heiligkeit und Gerechtigkeit mangelte.

**4,17-21** Der Inhalt seiner Botschaft lautet, dass Gott die Sünde unter den Menschen richtet (in V. 19 als »Lehmhütten« umschrieben), so wie er es unter den Engeln tat (V. 18; vgl. Offb 12,3.4).

**5,1 den Heiligen.** Gemeint sind Engelwesen (vgl. 4,18). Hiob wurde gesagt, dass ihm nicht einmal die Engel helfen könnten. Er müsste seine Sterblichkeit und Sünde anerkennen, um geheilt zu werden.

**5,2-6** Hiob wurde angeraten, kein Narr oder Unverständiger zu sein, sondern zu erkennen, dass Sünde gerichtet wird, Zorn und Neid tötet und Narrheit verflucht ist (V. 2-5). Dies alles kam nicht aus dem Nichts (V. 6), sondern war das Resultat der Sünde des Menschen. Die Sünde befindet sich zwangsläufig im Menschen, ebenso wie das Unglück (V. 7).

**5,7 Funken.** Wörtl. »die Söhne Reschephs«, ein Ausdruck, der alle möglichen dem Feuer ähnlichen Bewegungen beschreibt (vgl. 5Mo 32,24; Ps 78,48; Hi 8,6).

**5,8** Hiob sollte zu Gott gehen und Buße tun, dachte sein Freund.

**5,9-16** Eliphaz' ganzes Argument basierte auf Gottes moralischer Vollkommenheit, so rühmte er Gottes Größe und Güte.

Verschlagenen wird über den Haufen geworfen;

<sup>14</sup> bei Tag stoßen sie auf Finsternis, und am Mittag tappen sie umher wie in der Nacht.

<sup>15</sup> Aber er rettet den Elenden vom Schwert, aus ihrem Rachen und aus der Hand des Starken, <sup>16</sup> so dass der Geringe Hoffnung fasst und die Frechheit ihr Maul verschließt.

<sup>17</sup> Siehe, wohl dem Menschen, den Gott zurechtweist! Darum verwirf die Züchtigung des Allmächtigen nicht!

<sup>18</sup> Denn er verwundet und verbindet; er zerschlägt, und seine Hand heilt.

<sup>19</sup> In sechs Bedrängnissen wird er dich erretten, und in sieben wird dich nichts Böses antasten:

<sup>20</sup> In Hungersnot wird er dich vom Tod erlösen und im Krieg von der Gewalt des Schwertes; <sup>21</sup> vor der Geißel der Zunge wirst du geborgen sein und wirst die Verwüstung nicht fürchten, wenn sie kommt.

<sup>22</sup> Über Verwüstung und Dürre wirst du lachen und vor den wilden Tieren der Erde nicht erschrecken, <sup>23</sup> denn mit den Steinen des Feldes stehst du im Bund, und das Wild des Feldes hält Frieden mit dir.

<sup>24</sup> Du wirst erfahren, dass dein Zelt sicher ist, und betrachtest du deine Wohnung, so fehlt dir nichts.

<sup>25</sup> Du wirst erfahren, dass dein Same zahlreich wird und deine Sprösslinge wie das Gras auf Erden.

<sup>26</sup> Du wirst in gutem Alter begraben werden, wie man Garben einbringt zu ihrer Zeit.

<sup>27</sup> Siehe, das haben wir erforscht, so ist es; höre du darauf und merke es dir wohl!

### Hiobs Unmut und Schmerz

**6** Da antwortete Hiob und sprach: <sup>2</sup> O dass man meinen Unmut wiegen könnte, und mein Unglück auf die andere Waagschale legte!

<sup>14</sup> 12,25; Spr 4,19; Jes 59,10

<sup>15</sup> Ps 35,10; Jes 49,25

<sup>16</sup> Hoffnung Ps 27,13-14; Jes 8,17; Frechheit Ps 31,19; 107,42

<sup>17</sup> Spr 3,11-12; Hebr 12,5; Offb 3,19

<sup>18</sup> 5Mo 32,39; Ps 147,3; Hos 6,1

<sup>19</sup> Ps 91,7; Spr 24,16; Mi 7,8

<sup>20</sup> Erlösen Ps 33,18-19; Spr 10,3; Schwertes Jer 39,18

<sup>21</sup> Zunge Ps 31,21; fürchten Ps 46,3; 91,5-7

<sup>22</sup> 2Kö 19,21; Jes 35,9

<sup>23</sup> Jes 11,6-9; Hes 34,25; Hos 2,20

<sup>24</sup> Ps 25,13; 112,3

<sup>25</sup> Ps 128,3-4; 144,12

<sup>26</sup> 1Mo 15,15; Ps 91,16; 103,5; Spr 9,11

<sup>27</sup> Spr 12,1; Pred 7,5; Hos 14,9-10; Röm 14,4

1 8,1; 12,1; 16,1; 19,1; 21,1; 23,1; 26,1; 27,1; 29,1; 42,1

2 23,2

3 Ps 42,8; Spr 27,3; Kla 3,1

4 Pfeile 16,12-13; Ps 38,3; Schrecken 30,15; Ps 88,16-18

5 Wildesel 39,5-8; brüllt vgl. Am 3,4

6 Ps 69,22; Mt 5,13 vgl. Kol 4,6

7 Ps 102,10; Dan 10,3

8 3,21-22; 11,20

9 7,15; 1Kö 19,4; Jon 4,3

10 Worte vgl. 42,5-6; App 23,1; Heiligen Jes 6,3; Hos 11,9

11 7,6-7; 17,1.13.15

<sup>3</sup> Denn nun ist es schwerer als der Sand der Meere; darum sind meine Worte so ungestüm.

<sup>4</sup> Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir, mein Geist trinkt ihr Gift; die Schrecken Gottes bestürmen mich.

<sup>5</sup> Schreit auch ein Wildesel auf der Grasweide, oder brüllt ein Stier, wenn er Futter hat?

<sup>6</sup> Lässt sich etwa Fades ohne Salz essen? Oder findet man am Eiweiß irgendwelchen Geschmack?

<sup>7</sup> Was meine Seele zu berühren verschmähte, das ist jetzt mein tägliches Brot, mir zum Ekel!

<sup>8</sup> O dass doch meine Bitte in Erfüllung ginge, und Gott mein Verlangen gewährte:

<sup>9</sup> dass doch Gott sich entschlosse, mich zu zermalmen, seine Hand ausstreckte, um mich abzuschneiden!

<sup>10</sup> So bliebe mir noch der Trost – und ich frohlockte darüber im schonungslosen Schmerz –, dass ich die Worte des Heiligen nicht verleugnet habe!

<sup>11</sup> Wie groß ist denn meine Kraft, dass ich noch ausharren, und wann kommt mein Ende, dass meine Seele sich gedulden soll?

<sup>12</sup> Ist mir denn die Kraft der Steine gegeben? Ist mein Fleisch denn aus Erz?

<sup>13</sup> Bin ich denn nicht hilflos und jeder Stütze beraubt?

### Hiob wehrt sich gegen die Zurechtweisungen seiner Freunde

<sup>14</sup> Dem Verzagten gebührt Mitleid von seinem Freund, sonst wird er die Furcht des Allmächtigen verlassen.

<sup>15</sup> Meine Brüder haben sich trügerisch erwiesen wie ein Wildbach, wie das Bett der Wildbäche, die vergehen,

12 Erz 40,18; 41,16

13 Ps 85,10

14 Freund V. 27; 19,21; Spr 17,17; Gal 6,2; Hebr 13,3; Furcht vgl. 2,9-10

15 V. 21; 19,13-14; Ps 88,19; Jer 15,18

**5,13** Paulus benutzte diese Aussage von Eliphaz in 1Kor 3,19, um die Torheit der menschlichen Weisheit vor Gott zu veranschaulichen.

**5,17 wohl dem Menschen, den Gott zurechtweist.** Eliphaz gab seinem Rat eine positive Richtung, indem er Hiob sagte, dass das Leben eines Menschen beneidenswert oder attraktiv ist, an dem Gott so interessiert ist, dass er ihn züchtigt. »Wenn Hiob nur seine Sünde bekennen würde, wäre er wieder glücklich«, lautete sein Rat.

**5,18-27** Dieser Abschnitt, der Segen für Reue verheißt, erinnert sprachlich stark an 3Mo 26, wo der Segen für eine treue Bundesbeziehung mit Gott beschrieben ist. Würde Hiob bekennen, bekäme er Wohlstand, Sicherheit, eine Familie und ein erfülltes Leben.

**5,23 Bund ... Frieden.** Selbst die Schöpfung wird mit dem Mann in Einklang sein, dessen Beziehung zu Gott durch Gottes Erziehungsmaßnahmen korrigiert wurde.

**6,1-7,21** Auf die Rede von Eliphaz folgt Hiobs Erwiderung. Zusätzlich zu seinem körperlichen Elend und seiner ihn versuchenden Frau musste Hiob auf die Ignoranz und Gefühllosigkeit seines Freundes reagieren.

**6,2,3** Die Schwere seiner Last erklärt die Unbesonnenheit seiner Worte.

**6,4 Pfeile des Allmächtigen ... Schrecken Gottes.** Diese Redewendungen besagen, dass die Prüfungen von Gott kamen; Hiob glaubte, dass es Gerichte Gottes waren.

**6,5-7** Das alles soll die Tatsache illustrieren, dass Hiob sich nicht ohne Grund beklagte. Selbst Tiere wollen genießbare Nahrung.

**6,8,9 meine Bitte.** Hiobs Bitte war es, dass Gott das, was er begonnen hatte, auch beenden würde. Der Tod war nur aus dem Grund wünschenswert, weil er Erleichterung vom unvermeidlichen Lauf der Dinge verschaffen würde (s. Kap. 3).

**6,9 mich abzuschneiden.** Das ist ein Bild aus der Arbeit eines Webers, der den überschüssigen Faden am Webstuhl abschneidet (vgl. Jes 38,12).

**6,10 die Worte des Heiligen.** Hiob war der empfangenen Offenbarung Gottes nicht ausgewichen. Die Gebote des Heiligen waren ihm wertvoll und er hatte nach ihnen gelebt. Das verwirrte ihn, da er keine Sünde als Ursprung seines Leidens ausmachen konnte. Er würde sich in seinem Schmerz freuen, wenn er wüsste, dass er schon bald zum Tod führen würde, aber in sich selbst konnte er keine Hoffnung auf Tod oder Befreiung vom Leid wahrnehmen (V. 11-13).

**6,14 Dem Verzagten gebührt Mitleid.** Hiob tadelte seine Freunde mit weisen Worten. Sollten die Freunde eines Mannes ihm nicht Treue erweisen, selbst wenn er Gott verlassen hat (was Hiob nicht getan hatte)? Wie konnte Eliphaz nur so unfreundlich sein und ihn andauernd beschuldigen?

**6,15-23** Hiob verglich die Brauchbarkeit der Ratschläge seiner Freunde mit einem ausgetrockneten Flussbett im Sommer. »Ihr seid mir keine

16 die trübe werden vom Eis, wenn der Schnee sich darin birgt,  
 17 die aber versiegen zur Zeit der Sommerhitze und von ihrem Ort verschwinden, wenn es heiß wird.  
 18 Die Karawanen biegen ab von ihrem Weg, sie ziehen in die Wüste und verirren sich;  
 19 die Karawanen Temas halten Ausschau, die Reisegesellschaften von Saba hoffen auf sie.  
 20 Aber sie werden in ihrer Hoffnung betrogen; sie kommen dorthin und werden enttäuscht.  
 21 So seid auch ihr jetzt ein Nichts geworden; ihr seht Schreckliches und fürchtet euch davor!  
 22 Habe ich etwa gesagt: »Gebt mir etwas!« oder »Macht mir ein Geschenk von eurem Vermögen!«  
 23 oder »Rettet mich aus der Hand des Bedrängers und erlöst mich aus der Hand des Tyrannen!«?  
 24 Belehrt mich doch, und ich will schweigen, weist mir nach, worin ich geirrt habe!  
 25 Wie eindringlich sind Worte der Wahrheit! Aber was bringen eure Zurechtweisungen schon zu recht?  
 26 Gedenkt ihr Worte zu bekritteln und haltet die Reden eines Verzweifelten für Wind?  
 27 Ja, ihr würdet selbst über eine Waise das Los werfen und euren Freund verschachern!  
 28 Und nun tut mir den Gefallen und schaut mich an; ich werde euch doch wahrhaftig nicht ins Angesicht belügen!  
 29 Kehrt doch um, tut nicht Unrecht! Ja, kehrt um! Noch bin ich hier im Recht!  
 30 Ist denn Unrecht auf meiner Zunge, oder unterscheidet mein Gaumen nicht, was verderblich ist?

17 24,19  
 18 Weg Ps 1,6  
 19 Temas 1Mo 25,15; Jes 21,14; Jer 25,23; Saba 1,15; Jes 60,6  
 20 Jer 14,3  
 21 Nichts 13,4; 26,7 vgl. Ps 39,6; Schrecklich. 19,19; Jer 30,5; Hes 13,1  
 22 42,11; 1Sam 12,3; App 20,33  
 23 vgl. Ps 49,7-9  
 24 vgl. 32,3  
 25 Worte s. V. 10; Spr 15,23; 25,11; Pred 12,10-11  
 26 Wind 8,2; Hos 12,2; Eph 4,14  
 27 Waise 2Mo 22,22; 5Mo 27,19; Freund V. 14; Ps 41,10; 55,13-14  
 28 belügen 13,4 vgl. Ps 78,36  
 29 17,10; Rt 1,8; 1Kö 12,24  
 30 unters. V. 6 vgl. 12,11; Hebr 5,14  
 1 Frondienst 1Tim 6,12; 2Tim 2,3; Tagelöhners 14,6 vgl. Mt 20,1-8; Lk 15,15-17  
 2 Schatten 40,22; Jon 4,6-8; Lohn 5Mo 24,14-15; Lk 10,7; 1Tim 5,18  
 3 Ps 6,7; 39,6  
 4 V. 13-14; 5Mo 28,67  
 5 13,28; 30,19  
 6 Tage 9,25-26; Ps 102,12; Jes 38,12; Hoffnung 6,11; 14,7,19

### Hiobs Leiden und Auflehnung

**7** Hat der Mensch nicht harten Frondienst auf Erden; sind seine Tage nicht wie die eines Tagelöhners?  
 2 Wie einem Knecht, der sich nach dem Schatten sehnt, und wie einem Tagelöhner, der auf seinen Lohn harret,  
 3 so wurden [auch] mir Monate voller Enttäuschung beschert und Nächte voller Qual zugeteilt.  
 4 Wenn ich mich niederlege, so spreche ich: Wann werde ich aufstehen? Aber der Abend zieht sich hin, und ich bin gesättigt mit Unrast bis zur Morgendämmerung.  
 5 Mein Fleisch ist bekleidet mit Maden und Schorf; meine Haut verkrustet und eitert.  
 6 Meine Tage gleiten schneller dahin als ein Weberschiffchen; sie verschwinden ohne Hoffnung.  
 7 Bedenke doch, dass mein Leben [nur] ein Hauch ist, dass mein Auge nichts Gutes mehr sehen wird!  
 8 Das Auge dessen, der mich [jetzt] erblickt, wird mich nicht mehr sehen; wenn deine Augen [nach mir sehen], so bin ich nicht mehr!  
 9 Wie die Wolke vergeht und verschwindet, so kommt, wer ins Totenreich fährt, nicht mehr herauf;  
 10 er kehrt nicht mehr in sein Haus zurück, und seine Stätte kennt ihn nicht mehr.  
 11 Darum will auch ich meinen Mund nicht zurückhalten; ich will reden in der Bedrängnis mei-

7 s. V. 6,16; Ps 89,48  
 8 20,8-9; Ps 90,3,9  
 9 vergeht Jak 4,14; Totenreich 10,21; 14,12; 17,13; 2Sam 12,23; Jes 26,14  
 10 Ps 103,15-16  
 11 10,1; 13,13; 1Sam 1,10

### Hiobs schreckliche Qual

1. Schmerzhaftes Geschwür von Kopf bis Fuß (2,7.13; 30,17)
2. Schwerer Juckreiz/Hautreizungen (2,7.8)
3. Tiefer Schmerz (2,13)
4. Appetitlosigkeit (3,24; 6,6.7)
5. Quälende Beschwerden (3,24)
6. Schlaflosigkeit (7,4)
7. Wurm und Schorf befallenes Fleisch (7,5)
8. Beständig eiternde Geschwüre (7,5)
9. Wahnvorstellungen (7,14)
10. Zerfallende Haut (13,28; 30,30)
11. Körperlicher Zusammenfall (16,8; 17,7; 19,20)
12. Schwerer Mundgeruch (19,17)
13. Zahnausfall (19,20)
14. Nicht nachlassende Schmerzen (30,17)
15. Schwarz werdende Haut (30,30)
16. Hohes Fieber (30,30)
17. Enormer Gewichtsverlust (33,21)

Hilfe«, sagte er (V. 21), »obgleich ich um nichts anderes bat als um ein bisschen Mitgefühl, nicht um ein großes Geschenk oder gar Befreiung aus der Not« (V. 22.23).

**6,19 Temas ... Saba.** Tema im Norden, nach Ismaels Sohn benannt (1Mo 25,15; Jes 21,14), und Saba im Süden (Jer 6,20) gehörten zur arabischen Wüste, wo Wasser sehr kostbar war.

**6,24-30 Belehrt mich ... weist mir nach, worin ich geirrt habe.** Hiob sagte nicht, dass er gesündigt habe. Vielmehr sagte er zu seinen Anklägern: »Wenn ich gesündigt habe, zeigt mir worin.« Der Leidende beklagte die Gefühllosigkeit seiner Freunde, und obschon er nicht behauptete, sündlos zu sein, war er überzeugt, dass es keine Sünde in seinem Leben gab, auf die sein Leid direkt zurückzuführen war.

**7,1-21** Nachdem er seine Worte in Kap. 6 an seine Freunde gerichtet hatte, wendete er sich anschließend an Gott. Im ganzen Abschnitt benutzte er eine ähnliche Wortwahl und Argumentation wie Salomo im Prediger.

**7,1-10 harten Frondienst.** Er fühlte sich wie ein Sklave unter der Tyrannei seines Herrn, der sich nach Erleichterung und Belohnung sehnte (V. 1.2); er war schlaflos (V. 3.4); er wirkte abstoßend aufgrund von Würmern und Schorf, angetrocknetem Dreck und neuen offenen Wunden (V. 5); er war wie ein Weberschiffchen, das dahin glitt (V. 6); er war wie ein Hauch oder eine Wolke kurz vor dem Verschwinden (V. 7-10). In diesem Diskurs versuchte Hiob, die Erfahrungen von Gottes Handeln in Einklang zu bringen.

**7,11 Darum.** Aufgrund der Dinge, die er in V. 1-10 gesagt hatte, glaubte er das Recht zu haben, seiner Klage Ausdruck zu verleihen.

nes Geistes, in der Verbitterung meiner Seele will ich klagen:

<sup>12</sup> Bin ich denn das Meer oder ein Ungeheuer, dass du eine Wache gegen mich aufstellst?

<sup>13</sup> Wenn ich denke: Mein Bett wird mich trösten, mein Lager wird meine Klage erleichtern,  
<sup>14</sup> so erschreckst du mich mit Träumen und ängstigt mich durch Gesichte,

<sup>15</sup> so dass meine Seele lieber ersticken möchte und ich lieber tot wäre, als ein Gerippe zu sein.

<sup>16</sup> Ich habe genug! Ich will nicht ewig leben; lass ab von mir; meine Tage sind [nur] ein Hauch!

<sup>17</sup> Was ist der Mensch, dass du ihn so hochhältst und dass du auf ihn achtest?

<sup>18</sup> Du suchst ihn Morgen für Morgen heim; alle Augenblicke prüfst du ihn.

<sup>19</sup> Warum schaust du immer noch nicht von mir weg und lässt mir nicht einmal so viel Ruhe, dass ich meinen Speichel herunterschlucken kann?

<sup>20</sup> Habe ich gesündigt? Was tue ich dir an, du Menschenhüter? Warum hast du mich zu deiner Zielscheibe gemacht, so dass ich mir selbst zur Last bin?

<sup>21</sup> Warum vergibst du meine Übertretung nicht und erlässt mir nicht meine Schuld? Denn jetzt muss ich mich in den Staub legen, und wenn du nach mir suchst, so bin ich nicht mehr!

### Die erste Rede des Bildad

**8** Da antwortete Bildad, der Schuchiter, und sprach:

<sup>2</sup> Wie lange willst du solche Reden führen, [wie lange] sollen die Worte deines Mundes wie heftiger Wind sein?

<sup>3</sup> Beugt denn Gott das Recht, oder verkehrt der Allmächtige die Gerechtigkeit?

<sup>4</sup> Wenn deine Kinder gegen ihn gesündigt haben, so hat er sie dahingegeben in die Gewalt ihrer Missetat.

<sup>12</sup> vgl. 38,10-11

<sup>13</sup> V. 3; 9,27-28; Ps 6,7; 77,5

<sup>14</sup> V. 4; Dan 4,2-5; Mt 27,19

<sup>15</sup> 6,8-9; 17,13-14

<sup>16</sup> genug 2Sam 24,16; 1Kö 19,4 vgl. 2Kö 12,9; Tage V. 7; 10,20; Ps 39,5-6

<sup>17</sup> Ps 8,5; 144,3; Hebr 2,6

<sup>18</sup> Ps 73,14; Jes 28,18-19

<sup>19</sup> 9,18

<sup>20</sup> Was tue vgl. 22,2-4; Menschenh. Ps 36,7; 121,4-5; 1Pt 2,25; Zielscheibe 10,2; Kla 3,12

<sup>21</sup> vergibst 10,14; Jes 64,8; Staub 34,14-15; Ps 22,16; 104,29; suchst V. 8

1 18,1; 25,1

2 15,2

3 34,10-12; 1Mo

18,25; 2Chr 19,7; Ps

89,15; Röm 3,5-6

4 1,18-19; Hes 18,4,20

5 5,8; 11,13-14

6 Ps 18,26-27

7 42,10-13

8 15,17-19; 5Mo 32,7

9 14,1-2; 1Chr 29,15;

Ps 90,5-9

10 belehren 12,7-8; Ps

145,4; Herzen Spr

16,23; Mt 12,35 vgl.

Mt 13,52

11 Riedgras 2Mo 2,3; Jes

19,5-7

12 Ps 129,6-7; Jak 1,9-

11; 1Pt 1,24

13 vergessen Jer 17,5-6

vgl. Ps 1,4-5; 9,18;

Hoffnung Spr 10,28;

11,7; Jes 28,15

<sup>5</sup> Bist du es aber, so suche Gott ernstlich und flehe um Gnade zu dem Allmächtigen!

<sup>6</sup> Wenn du lauter und aufrichtig bist, so wird er sich um deinewillen aufmachen und dein gerechtes Heim wiederherstellen.

<sup>7</sup> Da wird dein früheres Glück im Vergleich zu deinem späteren klein sein!

<sup>8</sup> Denn frage doch das frühere Geschlecht und beherzige das, was ihre Väter erforscht haben!

<sup>9</sup> Denn von gestern sind wir und wissen nichts; ein Schatten nur sind unsere Tage auf Erden.

<sup>10</sup> Sind sie es nicht, die dich belehren, es dir sagen und Sprüche hervorholen aus ihrem Herzen?

<sup>11</sup> Schießt der Papyrus ohne Sumpf empor, oder gedeiht das Riedgras ohne Wasser?

<sup>12</sup> Noch steht es in vollem Trieb, ist nicht zum Schneiden reif – da verdorrt es schon vor allem anderen Gras.

<sup>13</sup> Das ist der Weg all derer, die Gott vergessen; ja, die Hoffnung des Ruchlosen geht zugrunde!

<sup>14</sup> Seine Zuversicht wird abgeschnitten, und sein Vertrauen ist ein Spinnewebe.

<sup>15</sup> Er stützt sich auf sein Haus, aber es hält nicht stand; er hält sich daran fest, aber es bleibt nicht stehen.

<sup>16</sup> Er steht voll Saft im Sonnenschein, und seine Ranken überziehen seinen Garten;

<sup>17</sup> über Steinhäufen schlingen sich seine Wurzeln, auf ein Haus von Steinen schaut er hin.

<sup>18</sup> Doch wenn man ihn von seiner Stätte weg-reißt, so verleugnet sie ihn: »Ich habe dich nie gesehen!«

14 Jes 59,5-6

15 27,18-19; Spr 14,11

16 Saft vgl. 21,7-17; Ps 37,35-36

17 Wurzeln 29,19; Jes 40,24; Mk 11,20; Jud 12

18 7,10; Ps 37,36; Spr 12,3

**7,12 das Meer oder ein Ungeheuer.** Das Meer und das Meerungeheuer sind zwei bedrohliche Kräfte, die es aufgrund ihrer Zerstörungsgewalt im Auge zu behalten oder zu zügeln gilt. Hiob war nicht wie sie.

**7,13.14** Selbst wenn er schlief, ängstigten ihn schreckliche Träume, sodass er sich nach dem Tod sehnte (V. 15.16).

**7,17.18** Hiob fragte sich, warum er so wichtig sei, dass Gott ihm diese ganze Aufmerksamkeit zukommen ließ? Weshalb ließ Gott all das Elend über eine so unbedeutende Person wie ihn hereinbrechen?

**7,19 dass ich meinen Speichel herunterschlucken kann.** Diese seltsame Aussage war ein arabisches Sprichwort und bezeichnete einen kurzen Augenblick. Hiob bat um einen Moment, »um Luft zu holen« oder, um es mit dem Sprichwort auszudrücken, um »seinen Speichel herunterzuschlucken«.

**7,21 du vergibst meine Übertretung nicht.** Hiob ging auf Eliphaz' Argument ein, dass er gesündigt haben musste, nicht weil er davon überzeugt war, sondern weil es anscheinend keine andere Erklärung gab (vgl. 6,24).

**8,1-22** Der zweite freundschaftliche Ankläger, Bildad, bot Hiob jetzt seine Weisheit an. Bildad, der ebenso sicher war, dass Hiob gesündigt hatte und Buße tun sollte, erhob gegen Gottes Knecht schonungslose Anklagen. Hinsichtlich Bildads weiterer Reden s. Hi 18.25.

**8,2-7** Bildad beschuldigte Hiob, seine Unschuld mit einer Menge heißer Luft zu verteidigen und folgerte, dass Hiobs Umstände Gottes

Gericht über seine Sünden und die seiner Familie waren. Wiederum eine logische Schlussfolgerung, die auf dem Grundsatz basierte, dass Gott Sünde bestraft, die aber das Gespräch zwischen Gott und Satan im Himmel außer Acht lässt (s. Kap. 1.2). Er war sich sicher, dass in Hiobs Beziehung zu Gott etwas nicht stimmte. Folglich rief er in dem Vertrauen zur Buße auf, dass Hiob gesegnet werden würde, wenn er Buße täte (V. 6.7).

**8,3 verkehrt der Allmächtige die Gerechtigkeit.** Bildad griff Hiobs Unschuldsbekundungen auf und wandte sie auf seine einfache Vorstellung von Vergeltung an. Er folgerte, dass Hiob Gott der Ungerechtigkeit bezichtigte, während Gott gerecht mit Hiob handelte. Hiob hatte versucht, Anschuldigungen dieser Art zu umgehen, doch Bildad gelangte zu diesem Ergebnis, weil er die himmlischen Fakten nicht kannte.

**8,7** In der Tat war das Hiobs Ende (vgl. 42,10-17), nicht aber weil Hiob eine spezielle Sünde bekannte, sondern weil er sich vor dem souveränen und unergründlichen Willen Gottes demütigte.

**8,8-10** Hier verweist Bildad auf frühere Generationen, gottesfürchtige Vorfahren, die den gleichen Grundsatz gelehrt hatten, nämlich dass da, wo Leiden sind, auch Sünde sein musste. So zog er auch noch die Geschichte zu seiner Fehleinschätzung als Zeuge heran.

**8,11-19** Desweiteren stützte er seine einfache Logik von Ursache und Wirkung durch Illustrationen aus der Natur. Ein weiteres Mal be-

<sup>19</sup> Siehe, das ist die Freude seines Weges, und aus dem Staub werden andere wachsen.

<sup>20</sup> Siehe, Gott verwirft den Unschuldigen nicht, und er reicht auch keinem Übeltäter die Hand;

<sup>21</sup> während er deinen Mund mit Lachen füllen wird und deine Lippen mit Freudengeschrei, <sup>22</sup> werden deine Hasser mit Schande bekleidet werden, und das Zelt der Gottlosen wird nicht mehr sein!

### Hiobs Antwort auf Bildad:

#### Er anerkennt Gottes Allmacht

**9** Da antwortete Hiob und sprach:

<sup>2</sup> Wahrhaftig, ich weiß, dass es sich so verhält; und wie kann ein Mensch gerecht sein vor Gott?

<sup>3</sup> Wenn er mit Ihm rechten wollte, so könnte er Ihm auf tausend nicht eins antworten.

<sup>4</sup> Er hat ein weises Herz und ist von ungebrochener Kraft; wer hat ihm je getrotzt und ist heil davongekommen?

<sup>5</sup> Er versetzt Berge, und man merkt es nicht, er der sie umkehrt in seinem Zorn.

<sup>6</sup> Er stört die Erde auf von ihrem Ort, so dass ihre Säulen erzittern.

<sup>7</sup> Er gebietet der Sonne, und sie geht nicht auf; er verschließt die Sterne mit einem Siegel.

<sup>8</sup> Er allein spannt den Himmel aus und schreitet auf Meereswegen einher.

<sup>9</sup> Er machte den Großen Bären, den Orion und das Siebengestirn, samt den Kammern des Südens.

<sup>10</sup> Er tut große Dinge, die unerforschlich sind, und Wunderwerke ohne Zahl.

<sup>11</sup> Siehe, er geht an mir vorüber, und ich sehe ihn nicht; er zieht vorbei, und ich bemerke ihn nicht.

<sup>12</sup> Siehe, wenn er dahinrafft, wer kann ihn hindern? Wer kann ihm zurufen: Was machst du da?

<sup>13</sup> Gott lässt von seinem Zorn nicht ab; selbst Ra-

<sup>19</sup> Freude 20,5; Mt

13,20-21; Staub vgl. 34,15; 1Sam 2,8; Ps 113,7

<sup>20</sup> Ps 34,16-17; 37,17,23;

Spr 10,9; Jes 59,1-2; Mi 3,3-4

<sup>21</sup> Ps 30,12; 126,2

<sup>22</sup> Hasser Ps 6,11; Zelt 12,6; Ps 52,7; Spr 14,11

1 6,1; 12,1

2 4,17; 25,4; Ps 143,2

3 Röm 3,19-20; 1Kor 4,4

4 Kraft 37,23; Ps 147,5;

Röm 16,27; 1Kor

1,24-25; getrotzt 2Mo

9,14-16; 2Kö 19,28;

1Kor 10,22

5 Ps 104,8,32; Nah 1,5-6

6 stört vgl. Jes 2,19-21;

Jer 13,13; Hag 2,6,21;

Hebr 12,26; Säulen Ps

26,11; 75,4

7 Jos 10,12-14 vgl. 1Mo

1,16-18

8 Himmel 1Mo 1,6-8;

Ps 104,2; Jer 10,12;

Meeresweg. Ps 93,3-4

vgl. Joh 6,19

9 38,31-33; Jes 40,26;

Am 5,8

10 5,9; 37,5,23; Ps 92,6

11 23,8-9; 35,14; Ps

77,20; 1Tim 6,16

12 wer? 1,21; 23,13;

machst 33,13; Jes

45,9; Jer 18,5-6; Dan

4,32; Röm 9,20

13 Zorn Jes 5,25; beugen

40,11; 2Mo 18,11; Jes

45,23; Röm 14,11

14 4,9; 25,5-6

15 23,7; Ps 143,2

16 vgl. Ps 18,7; 66,18-20;

App 12,14-16

17 vgl. 2,3; 16,16-17;

33,8-10

habs Helfer müssen sich unter ihn beugen.

<sup>14</sup> Wieviel weniger könnte ich ihm da antworten, und Worte finden, um mit ihm zu reden!

<sup>15</sup> Auch wenn ich im Recht wäre, könnte ich ihm nichts erwidern, sondern müsste meinen Richter um Gnade anflehen.

<sup>16</sup> Wenn ich rufe, wird er mir antworten? Ich glaube nicht, dass er auf meine Stimme hört;

<sup>17</sup> denn im Sturm zermalmt er mich und fügt mir ohne Ursache viele Wunden zu.

<sup>18</sup> Er lässt mich nicht einmal Atem holen, sondern sättigt mich mit bitteren Leiden.

<sup>19</sup> Kommt's auf die Kraft des Starken an, siehe, er hat sie, und wenn aufs Recht, wer läßt mich vor?

<sup>20</sup> Wenn ich mich auch rechtfertige, so wird mich doch mein Mund verurteilen, und bin ich auch untadelig, so wird er mich doch für verkehrt erklären.

### Hiob bezieht Gott der Ungerechtigkeit

<sup>21</sup> Ich bin unschuldig, dennoch kümmert mich meine Seele nicht; ich verachte mein Leben.

<sup>22</sup> Darum sage ich: Es ist einerlei; Untadelige und Gottlose bringt er gleicherweise um!

<sup>23</sup> Wenn die Geißel plötzlich tötet, so lacht er über die Prüfung der Unschuldigen.

<sup>24</sup> Die Erde ist in die Gewalt des Frevlers gegeben; das Angesicht ihrer Richter verhüllt er; wenn nicht Er, wer dann?

18 lässt 7,19; sättigt Kla 3,15,19; Hebr 12,11

19 Kraft V. 4; 40,9; Ps 62,12; läßt V. 32-33; 31,35

20 V. 2-3; 29-31; 14,17

21 7,16,21

22 Pred 9,2-3 vgl. Mal 3,15-18

23 vgl. Ps 56,9; Jes 63,9

24 gegeben Pred 4,1; verhüllt vgl. Ps 82

schuldigte er Hiob der Sünde, doch mit Sicherheit berücksichtigte er dabei Gott nicht (V. 13).

**8,20 Gott verwirft den Unschuldigen nicht.** Diese Aussage enthält ein verstecktes Angebot auf Hoffnung. Hiob würde wieder lachen können, aber zuerst musste er etwas tun, um wieder unschuldig zu werden. Aber ebenso wie Hiob wusste auch Bildad nichts von der Unterredung zwischen dem souveränen Richter und dem Ankläger in den Anfangskapiteln des Buches. Er wusste auch davon nichts, dass Gott Hiob bereits zweimal als »untadelig« vor den Himmelswesen bezeichnet hatte (1,8; 2,3), so wie ganz am Anfang auch der Verfasser des Buches (1,1). Vgl. Ps 1,6; 126,2; 132,18.

**9,1-10,22** In verzweifelter Stimmung reagierte Hiob auf Bildads Anschuldigungen mit Erklärungen über das Wesen Gottes, auf die auch Bildad schon zurückgegriffen hatte. Später kann Hiob gestehen, von diesen Dingen kaum etwas zu wissen. Hier kam er zu dem Schluss, dass Gott heilig, weise und mächtig ist (V. 4-10), aber er fragte sich, ob er auch gerecht sei (V. 22) und warum er sich ihm nicht zu erkennen gab. Vor dem mächtigen Gott empfand Hiob nur Verzweiflung. Wenn Gott nicht gerecht ist, gibt es keine Hoffnung, dachte er.

**9,3 mit Ihm rechten.** Hiob meinte, dass es ein sinnloses Bestreben darstellte, sich mit Gott über seine Unschuld oder Schuld auseinanderzusetzen. Psalm 130,3 illustriert das: »Wenn du ... Sünden anrechnest (behältst) ... wer kann bestehen [im Gericht]?«

**9,6 Säulen erzittern.** In der bildhaften Sprache der damaligen Zeit

beschreibt dieser Ausdruck die stützenden Kräfte, die die Position der Erde im Weltall sicherstellen.

**9,9 Großen Bären ... Orion ... Siebengestirn.** Drei Sternbilder (vgl. Hi 38,31,32). **den Kammern des Südens.** Andere Sternbilder in der südlichen Hemisphäre, die für jene nicht sichtbar waren, die die 3 vorangegangenen am nördlichen Sternenhimmel sehen und benennen konnten.

**9,13 Rahabs Helfer.** Das steht symbolisch für ein vorzeitliches Seeungeheuer (vgl. 3,8; 7,12). Wenn schon das Seeungeheuer (ein Bild für mächtige, böse und chaotische Gewalten) vor Gottes Zorn nicht bestehen konnte, wie vermochte Hiob darauf zu hoffen? Den Kampf in Gottes himmlischen Höfen würde er verlieren. Gott ist zu stark (V. 14-19).

**9,15.20 Auch wenn ich im Recht wäre.** Er meint damit nicht Sündlosigkeit, sondern geistliche Integrität, d.h. ein reines Herz, um Gott zu lieben, zu dienen und gehorsam zu sein. Wiederum bestätigte er, dass er nicht litt, weil er sich weigerte, seine Sünden zu bekennen. Selbst dann würde Gott etwas finden, für das er ihn verurteilen könnte; so spürte Hiob, wie hoffnungslos es ist, mit Gott zu kämpfen.

**9,24 das Angesicht ihrer Richter verhüllt er.** Hiob klagt Gott hier für die Ungerechtigkeit in seiner Welt an. Er beschuldigt Gott, alle gleichermaßen ungerecht zu behandeln (V. 21-23) und die Augen menschlicher Richter zu bedecken, sodass sie die Ungerechtigkeit nicht sehen. Aufgrund dieser Anklagen, die Hiob schließlich bereut (42,1-6), tadelt Gott ihn (Kap. 38-41).

25 Und meine Tage sind schneller dahingeeilt als ein Läufer; sie sind entflohen und haben nichts Gutes gesehen;

26 sie sind vorbeigezogen wie Rohrschiffe, wie ein Adler, der sich auf Beute stürzt.

27 Wenn ich denke: »Ich will meine Klage vergessen, meine Miene ändern und heiter dreinschauen!«,

28 so muss ich meine vielen Schmerzen fürchten; denn ich weiß, dass du mich nicht freisprechen wirst!

29 Soll ich denn schuldig sein, was mühe ich mich vergeblich ab?

30 Wenn ich mich auch mit Schnee waschen würde und meine Hände mit Lauge reinigte,

31 so würdest du mich doch in die Grube tauchen, so dass sich meine eigenen Kleider vor mir ekelten!

32 Denn Er ist nicht ein Mann wie ich, dass ich Ihm antworten dürfte, dass wir miteinander vor Gericht gehen könnten;

33 es gibt auch keinen Mittler zwischen uns, der seine Hand auf uns beide legen könnte.

34 Er nehme aber seine Rute von mir, und sein Schrecken ängstige mich nicht mehr,

35 so wollte ich reden und keine Angst vor Ihm haben – aber so ist es bei mir nicht.

*Hiob fühlt sich von Gott grundlos bedrängt*

**10** Meine Seele ekel't's vor meinem Leben; ich will mich meiner Klage überlassen, will reden in der Betrübnis meiner Seele.

<sup>2</sup> Ich spreche zu Gott: Verdamme mich nicht! Lass mich wissen, weshalb du mich befehdest!

<sup>3</sup> Gefällt es dir wohl, dass du bedrückst, dass du das Werk deiner Hände verwirfst, während du über den Rat der Gottlosen dein Licht leuchten lässt?

25 s. 7,6-7; 1Mo 47,9

26 Spr 23,5; Jer 4,13; Hab 1,8

27 7,13; Ps 77,4

28 Schmerz 21,8; Jer 8,18; Kla 1,12; freisprechen V. 20; 33,10-13

29 vgl. Ps 73,12-13

30 Jer 2,22

31 V. 20; 15,6; Jes 59,6 vgl. Phil 3,8-9

32 V. 14-15,19; Pred 6,10 vgl. Jes 1,18

33 33,23-24; 1Sam 2,25 vgl. 1Tim 2,5-6; 1Joh 2,1-2

34 13,20-22; Ps 39,11

1 ekel't's 7,15; 9,21; 1Kö 19,4; Klage s. 7,11

2 Verdam. Ps 27,9; weshalb 7,20; 13,23-26 vgl. Ps 10,1

3 Werk V. 8-9; Ps 138,8; 1Pt 4,19

4 1Sam 16,7; Hos 11,9 vgl. Lk 16,15

5 5Mo 32,40; Ps 90,2-4

6 V. 14-17; 7,17,20;

1Kor 4,5

7 unschuld. 23,10-12; Ps 139,1-2; erretten 5Mo 32,39

8 V. 3; Ps 119,73; Jes 57,16

9 1Mo 2,7; 3,19; Pred 12,7; Jes 64,7; Jer 18,6

11 Gebeinen Ps 139,13,15 vgl. Hes 37,7-8; Hebr 10,5

12 Leben Ps 36,10-11; 84,12; Apg 17,25;

Fürsorge 29,2-5; 5Mo 32,10-11; Apg 26,22

4 Hast du Fleischesaugen, oder siehst du, wie ein Mensch sieht?

<sup>5</sup> Sind denn deine Tage wie Menschentage, deine Jahre den Jahren eines Mannes gleich,

<sup>6</sup> dass du nach meiner Schuld forschst und nach meiner Sünde fragst,

<sup>7</sup> obwohl du doch weißt, dass ich unschuldig bin, und mich niemand aus deiner Hand erretten kann?

<sup>8</sup> Deine Hände haben mich als Ganzes gebildet und rundum gestaltet, und nun verschlingst du mich?

<sup>9</sup> Gedenke doch, dass du mich wie Ton gebildet hast; und nun willst du mich wieder in Staub verwandeln!

<sup>10</sup> Hast du mich nicht wie Milch hingegossen und wie Käse mich gerinnen lassen,

<sup>11</sup> mit Haut und Fleisch mich bekleidet, mit Gebeinen und Sehnen mich durchwoben?

<sup>12</sup> Leben und Gnade hast du mir gewährt, und deine Fürsorge bewahrte meinen Geist.

<sup>13</sup> Doch dieses verbargst du in deinem Herzen; ich weiß, dass es bei dir so beschlossen war:

<sup>14</sup> Wenn ich sündigte, so würdest du darauf achten und mich nicht freisprechen von meiner Missetat.

<sup>15</sup> Habe ich Böses getan, dann wehe mir! Und bin ich im Recht, so darf ich mein Haupt doch nicht erheben; ich bin ja gesättigt mit Schande und muss mein Elend ansehen!

<sup>16</sup> Wagt [mein Haupt] es aber, sich zu erheben, so verfolgst du mich wie ein Löwe und handelst noch unbegreiflicher mit mir.

<sup>17</sup> Du stellst neue Zeugen gegen mich auf und

13 23,10-14; Jes 46,9-11; Eph 3,10-11

14 achten 14,16-17; Jer 16,17; nicht 7,21; Ps 90,8

15 Recht 9,20; Jes 3,11; Schande Ps 44,16; Kla 5,1

16 Jes 38,13; Kla 3,10; Hos 13,7-8

17 Zeugen 16,8; Zorn 16,9-14

9,25.26 Kuriere mit Botschaften, vorbeiziehende Schiffe und Adler im Sturzflug vermitteln den Eindruck schmerzhafter, sinnloser Tage voller Verzweiflung, die nur so dahin schwinden.

9,27.28 Hiob meinte, wenn er sich eine fröhlichere Stimmung aneignen würde, Gott dies noch zu seinen Anschuldigungen hinzufügen würde.

9,29.30 »Gott hat mich anscheinend für schuldig befunden«, folgerter Hiob, »warum soll ich mich also noch abmühen? Selbst wenn ich jegliche Anstrengung unternehmen würde, um alle Lebensbereiche zu reinigen, wird er mich dennoch bestrafen.« Das drückte tiefe Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit aus.

9,32 dass wir miteinander vor Gericht gehen könnten. Hiob erkannte an, dass er als Mensch nicht das Recht hatte, von Gott zu verlangen, dass dieser seine Unschuld bestätigte. Er erkannte, dass er nicht mit Gott um seine Unschuld ringen durfte. Hiob behauptete nicht, sündlos zu sein, aber ebenso wenig glaubte er, in einem solchen Ausmaß gesündigt zu haben, dass er derart schweres Leid verdient hätte. Hiob hielt an dem gleichen simplen Vergeltungssystem fest wie seine Ankläger, die sagten, dass Leid immer auf Sünde zurückzuführen sei. Und er wusste, dass er nicht sündlos war, doch konnte er keine Sünden finden, die noch nicht bekannt und bereut waren. »Wo ist Gnade?«, fragte er sich.

9,33-35 keinen Mittler zwischen uns. Ein Gerichtsbeamter, der sowohl beide Seiten als auch den Ursprung der Auseinandersetzung

kennt, um eine Lösung herbeizuführen. Wo war ein Fürsprecher zu finden, ein Schlichter, ein Unparteiischer oder ein Schiedsrichter? Gab es niemanden, der Gottes Rute und seinen Ruf nach Gerechtigkeit hinwegnahm?

10,2 Verdamme mich. Nicht die Verdammung von Hiobs Seele ist gemeint, sondern Hiobs physisches Leid als Bestrafung. Er hielt in seinem Elend nichts zurück (V. 1), sondern bat Gott darum, ihm zu zeigen, weshalb ihm dies alles zugestoßen war.

10,3 das Werk deiner Hände. Das ist ein biblischer Ausdruck, der die Arbeit einer Person beschreibt; in diesem Fall ist der von Gott geschaffene Mensch gemeint (vgl. 14,15; Ps 102,26; Hebr 1,10).

10,4-7 siehst du, wie ein Mensch sieht? Da er glaubte, unschuldig zu sein, fragte Hiob mit einer Spur Sarkasmus, ob Gottes Fähigkeit, Hiobs geistlichen Zustand zu erkennen, ebenso begrenzt war wie die von Hiobs Freunden. Er schloss mit der Beteuerung, dass Gott von seiner Unschuld wusste und es keinen höheren Gerichtshof gab (V. 7).

10,8-12 Ein weiteres Mal wandte er sich zu der Frage: »Warum bin ich geboren?« Die Antwort, dass Gott ihn geschaffen hatte, wird in großartiger Sprache gegeben und deutet an, dass das Leben schon bei der Empfängnis beginnt.

10,13-16 Hiob fragte sich, ob es Gottes Absicht war, ihm nicht gnädig zu sein.

10,17 neue Zeugen. Hiob sagte, dass Gott anscheinend Zeugen

mehrst deinen Zorn gegen mich; du bietest stets frische Scharen, ja ein Heer gegen mich auf!

<sup>18</sup> Warum hast du mich aus dem Mutterleib hervorgebracht? Wäre ich doch dabei umgekommen, ohne dass mich ein Auge gesehen hätte!

<sup>19</sup> So würde ich sein, als wäre ich niemals gewesen, vom Mutterleib weg ins Grab gelegt.

<sup>20</sup> Ist meine Lebenszeit nicht kurz genug? Er höre doch auf, lasse ab von mir, dass ich mich ein wenig erhole,

<sup>21</sup> ehe ich dahinfahre auf Nimmerwiederkehren in das Land der Düsternis und des Todesschattens,

<sup>22</sup> in das Land, das schwarz ist wie die Finsternis, [das Land] des Todesschattens, wo keine Ordnung herrscht, wo das Licht wie tiefe Finsternis ist!

### Die erste Rede des Zophar

**I** Da antwortete Zophar, der Naamatiter, und sprach:

<sup>2</sup> Soll die Menge der Worte unbeantwortet bleiben und der Schwätzer Recht behalten?

<sup>3</sup> Soll dein Geschwätz Männern den Mund stopfen, dass du spottest und niemand dich beschämt?

<sup>4</sup> Und du hast gesagt: »Meine Lehre ist lauter, und ich bin vor deinen Augen rein!«

<sup>5</sup> O dass doch Gott reden möchte und seine Lippen aufträte gegen dich!

<sup>6</sup> Und dass er dir doch die Geheimnisse der Weisheit verkündete – denn es gibt noch doppelt so viele wie du weißt –, so würdest du erkennen, dass Gott dir noch nachlässt von deiner Schuld!

<sup>7</sup> Kannst du die Tiefe Gottes ergründen oder zur Vollkommenheit des Allmächtigen gelangen?

<sup>18</sup> 3,10-13; Jer 15,10; 20,14-18

<sup>19</sup> niemals Ps 58,9

<sup>20</sup> 7,6-7; 7,16-19; Ps 39,6,14

<sup>21</sup> Todess. 3,5; 7,9-10; Ps 23,4; Jes 38,11

<sup>22</sup> Ps 88,7,12-13; Pred 9,10

1 2,11; 20,1

2 16,3; 18,2; Spr 10,19; Jak 1,19

3 34,6; Spr 19,29

4 6,10; 6,24-30; 10,6-7

5 vgl. 33,6-18; 38,1-3; 40,1,5,8

6 verkünd. 1Kor 2,9,16;

Eph 3,5; nachlässt Esr 9,13; Ps 103,10

7 Jes 40,28; 55,8-9;

Röm 11,33-35

8 Ps 36,6-7; 1Kor 13,12

9 größer 28,23-27; Ps 65,6-9; 139,9-10

10 Gericht 9,32; 22,4;

Jes 14,27; Dan 4,34

vgl. Offb 9,12

11 Ps 33,13-15; Jer 17,9-10

12 Verstand Ps 94,8,11;

1Kor 2,14; Eph 4,18;

Eselhengst vgl. 39,5-9

13 Herz 5,8; 22,21;

1Sam 7,3; Jes 26,4;

ausstreckt Ps 88,10;

Kla 3,41

14 Ps 101,3,7; Jes 1,16;

Jak 4,8

15 erheben 22,26; Ps 119,6;

1Joh 3,21;

fest Ps 112,7-8; Spr 3,23-26

16 1Mo 41,51; Pred 5,19;

Jes 65,16

<sup>8</sup> Sie ist himmelhoch – was willst du tun? tiefer als das Totenreich – was kannst du wissen?

<sup>9</sup> Ihre Ausdehnung ist größer als die Erde und breiter als das Meer.

<sup>10</sup> Wenn Er einherfährt, kann er verhaften und vor Gericht stellen – wer will es ihm wehren?

<sup>11</sup> Denn er kennt die nichtswürdigen Leute und sieht auch die Schuld, ohne dass er [darauf] Acht haben muss.

<sup>12</sup> Kann ein Hohlkopf Verstand gewinnen, und ein Eselhengst als Mensch geboren werden?

<sup>13</sup> Wenn du nun dein Herz fest ausrichtest und zu ihm deine Hände ausstreckst

<sup>14</sup> – wenn Unrecht an deinen Händen ist, so entferne es, und lass in deinen Zelten nichts Böses wohnen!

<sup>15</sup> Ja, dann darfst du ohne Scheu dein Angesicht erheben und fest auftreten ohne Furcht;

<sup>16</sup> dann wirst du deine Mühsal vergessen, wie man das Wasser vergisst, das vorübergeflossen ist.

<sup>17</sup> Heller als der Mittag wird dein Leben dir aufgehen; das Dunkel wird wie der Morgen sein.

<sup>18</sup> Dann wirst du getrost sein, weil es Hoffnung gibt, und wirst um dich blicken und in Sicherheit dich niederlegen.

<sup>19</sup> Du legst dich zur Ruhe, und niemand schreckt dich auf, und viele werden dann deine Gunst suchen.

<sup>20</sup> Aber die Augen der Gottlosen verschmachten, [ihre] Zuflucht geht ihnen verloren, und ihre Hoffnung ist das Aushauchen der Seele!

<sup>17</sup> Heller Spr 4,18; Morgen Ps 97,11; 112,4; Jes 58,8-10

<sup>18</sup> getrost Spr 14,32; Sicherheit 3Mo 26,6; Ps 4,9; Hes 34,28

<sup>19</sup> V. 18; 1Mo 26,28-29

<sup>20</sup> Augen Kla 4,17; Hoffnung 6,8-9 vgl. Spr 10,24; 14,32; 20,20

gegen ihn gesandt hatte, die ihn anklagen sollten. Mit jedem Zeugen kam eine weitere Welle von Verdammung und zunehmendem Leid.

**10,18** **nich aus dem Mutterleib hervorgebracht.** Hiob kehrte zu der Frage zurück, warum Gott es zuließ, dass er zur Welt kam. Dieses Mal beklagte er nicht bloß den Tag seiner Geburt, sondern fragte Gott auch, weshalb er ihn hat geschehen lassen.

**10,20-22** »Da ich von Geburt an zu diesem Leid bestimmt war, gib mir doch eine kleine Atempause in den wenigen Tagen, die mir vor meinem Tod noch verbleiben«, sagte Hiob. Der Tod wird düster als »Finsternis« beschrieben.

**11,1-20** Zophar, der Naamatiter, schaltete sich jetzt ein, um Hiob zu verhöhnen. Seine Ansichten ähnelten denen seiner Freunde, sodass er Hiob mit der gleichen Anschauung über Vergeltung bedrängte. Da er die Realität falsch einschätzte, sagte er, dass Hiob Buße tun müsse. Er war ertrübet darüber, dass Hiob sich für unschuldig hielt. Zophars zweite Rede findet sich in Hi 20.

**11,2,3 Soll ... der Schwätzer Recht behalten?** Die Vorwürfe gegen Hiob erreichten eine neue Ebene. Hiob war nicht nur schuldig und unbußfertig, er war auch ein Schwätzer. In Zophars Augen war Hiobs lange Verteidigung seiner Unschuld und seine Anschuldigung, dass Gott ungerecht sei, eines Tadels wert.

**11,4 vor deinen Augen rein.** Hiob behauptete zu keiner Zeit, sündlos zu sein; in Wirklichkeit erkannte er sogar an, gesündigt zu haben (Hi 7,21; 13,26). Aber er hielt weiterhin seinen Anspruch aufrecht, sich keiner großen Übertretungen oder einer unbußfertigen Haltung schuldig gemacht zu haben. Er beteuerte seine Aufrichtigkeit und Integrität als ein Mann des Glaubens und Gehorsams gegenüber Gott. Dieser Anspruch

machte Zophar wütend, sodass er sich wünschte, dass Gott selbst die Anschuldigungen von Hiobs Freunden bestätigen würde (V. 5).

**11,6 Geheimnisse der Weisheit.** Hiob wäre unendlich weiser gewesen, wenn er nur die unerforschlichen Geheimnisse Gottes gekannt hätte; in diesem Fall hätte die Szene im Himmel zwischen Gott und Satan alles erklärt. Doch Hiob konnte die geheime Weisheit Gottes nicht kennen (V. 7-9). Zophar hätte sein Argument auch auf sich anwenden sollen. Wenn Gottes Weisheit so tief, hoch, lang und breit war, wie konnte er sie dann verstehen und alle Antworten wissen? Wie seine Freunde glaubte auch Zophar, Gott zu verstehen und baute auf das gleiche Gesetz der Vergeltung, auf das Prinzip von Saat und Ernte, um Hiob ein weiteres Mal anzuklagen. Er deutete an, dass Hiob böse war (V. 10,11), und dachte von sich selbst, weise zu sein, obwohl eigentlich er die Kontrolle verloren hatte, als wäre er »ein Eselhengst als Mensch« (V. 12).

**11,13,14** Zophar legte Hiob 4 Schritte zur Buße vor: 1.) weite Gott dein Herz; 2.) strecke zu ihm deine Hände im Gebet aus und bitte ihn um Vergebung; 3.) entferne die Sünde aus deinem Leben und 4.) lasse die Sünde nicht in dein Zelt. Wenn Hiob diese Dinge tun würde, würde er gesegnet werden (V. 15-19). Würde Hiob jedoch nicht Buße tun, müsste er sterben (V. 20). Zophar lag insofern richtig, dass das Leben im Glauben an Gott auf Buße und Gehorsam basierte. Ebenso stimmte es, dass Gott seine Gläubigen mit Hoffnung, Sicherheit und Frieden segnet. Aber wie seine Freunde verstand er nicht, dass Gott unvorhersehbares und scheinbar ungerechtes Leid aus uns unbekanntem Gründen zuließ. Er lag zudem mit seiner Annahme falsch, dass Buße die Antwort auf Hiobs Problem war.

**11,13-20** Zophar begann den zweiten Teil seiner Rede mit einer direkten Ansprache an Hiob: »Wenn du ...«, und schloss in Form eines

### Hiobs Antwort auf Zophar

**12** Und Hiob antwortete und sprach:  
 2 Wahrlich, ihr seid die [rechten] Leute,  
 und mit euch wird die Weisheit aussterben!  
 3 Auch ich habe Verstand wie ihr und stehe nicht  
 hinter euch zurück; wer wüsste denn diese Dinge  
 nicht?  
 4 Ich bin wie einer, der zum Gespött für seine  
 Freunde wird; dabei rief ich [einst] zu Gott und  
 wurde von ihm erhört! Der untadelige Gerechte  
 wird zum Gespött!  
 5 »Dem Unglück gebührt Verachtung!«, so meint  
 der Sichere; ja, einen Stoß noch für die, deren  
 Fuß wankt!  
 6 Die Zelte der Räuber haben Ruhe, und in Si-  
 cherheit leben die, welche Gott reizen, diejeni-  
 gen, die Gott in ihrer Faust führen.  
 7 Aber frage doch das Vieh, und es wird dich be-  
 lehren, oder die Vögel des Himmels, und sie wer-  
 den dir's verkünden,  
 8 oder rede mit der Erde, und sie wird dich unter-  
 weisen, und die Fische im Meer erzählen es dir.  
 9 Wer unter allen diesen wüsste nicht, dass die  
 Hand des HERRN dies gemacht hat,  
 10 dass in seiner Hand die Seele alles Lebendigen  
 ist und der Geist jedes menschlichen Fleisches?  
 11 Prüft nicht das Ohr die Worte, wie der Gaumen  
 die Speise schmeckt?  
 12 Wohnt bei den Greisen die Weisheit und bei  
 den Betagten der Verstand?

### Hiob bezeugt die Macht Gottes

13 Bei *Ihm* ist Weisheit und Stärke, *Sein* ist Rat  
 und Verstand!  
 14 Siehe, wenn Er niederreißt, wird nicht wieder  
 aufgebaut; wenn er über dem Menschen zu-  
 schließt, wird nicht wieder geöffnet.  
 15 Siehe, wenn er die Gewässer zurückhält, so  
 vertrocknen sie; lässt er sie los, so verwüsten sie  
 das Land.

1 6,1  
 2 Weisheit 6,24-25;  
 32,7-13; Spr 3,13;  
 14,8; 1Kor 4,10  
 3 13,1-2; 2Kor 11,5  
 vgl. 2Kor 11,21-23  
 4 Gespött 16,20; 17,2;  
 21,3; Ps 22,8-9; 69,8-  
 13  
 5 Fuß 5Mo 32,35; Ps  
 17,5; 94,18; Jer 13,16  
 6 Gott Hab 1,11; reizen  
 vgl. 21,7; Ps 37,35;  
 73,3-12; Jer 5,27-28;  
 12,1  
 7 Ps 19,2-5; Spr 6,6-8;  
 Mt 6,26  
 8 Ps 8,9  
 9 Kla 3,37; Röm 1,19-  
 20; Offb 4,11  
 10 Ps 104,29-30; Hes  
 18,4; Apg 17,26-28  
 11 Prüft 34,3 vgl. Phil  
 1,10; 1Th 5,21  
 12 8,8; 32,7-9  
 13 9,4; Spr 2,6; Jes  
 40,28  
 14 Ps 127,1; Jes 22,22;  
 Offb 3,7  
 15 Gewäss. 1Kö 8,35;  
 17,1; verwüsten  
 22,11; 1Mo 7,11; Ps  
 69,16; Jes 30,28  
 16 Macht V. 13; Dan  
 2,20; 2Tim 1,7; irre-  
 führt Jer 29,32; Hes  
 13,9-10; 14,9  
 17 Ratgeber 2Sam  
 17,14.23; macht Jes  
 19,14; 29,14  
 18 2Chr 33,11; Jes 45,1;  
 Lk 1,52  
 19 stürzt Offb 17,1-2;  
 17,12-14  
 20 32,8-9; Jes 3,1-3  
 21 Edlen Ps 107,40; Jes  
 23,9; Gürtel vgl. Jes  
 5,27  
 22 enthüllt Dan 2,22;  
 Mt 10,26; 1Kor 4,5;  
 Todessch. 34,22  
 23 Ps 107,38

16 Bei *ihm* ist Macht und Verstand; *ihm* gehört,  
 wer irregeht und wer irreführt.  
 17 Er führt die Ratgeber beraubt hinweg und  
 macht Richter zu Narren.  
 18 Die Herrschaft der Könige löst er auf und  
 schlingt eine Fessel um ihre Lenden.  
 19 Er führt die Priester beraubt hinweg und stürzt  
 die Festgegründeten um.  
 20 Er nimmt den Wohlbewährten die Sprache weg  
 und raubt den Alten die Urteilskraft.  
 21 Er schüttet Verachtung über die Edlen und löst  
 den Gürtel der Starken.  
 22 Er enthüllt, was im Finstern verborgen liegt,  
 und zieht den Todesschatten ans Licht.  
 23 Er macht Völker groß, und er vernichtet sie; er  
 breitet die Völker weit aus, und er führt sie weg.  
 24 Den Häuptern des Volkes im Land nimmt er  
 den Verstand und lässt sie irren in pfadloser Wüs-  
 te;  
 25 sie tappen in Finsternis ohne Licht; er lässt sie  
 taumeln wie Betrunkene.

### Hiob will sich vor Gott rechtfertigen und verteidigen

**13** Siehe, dies alles hat mein Auge gesehen,  
 mein Ohr hat's gehört und sich gemerkt;  
 2 was ihr wisst, weiß auch ich; ich stehe nicht  
 hinter euch zurück.  
 3 Ich aber will nun zu dem Allmächtigen reden;  
 mit Gott zu rechten begehre ich.  
 4 Ihr hingegen streicht ja nur Lügenpflaster und  
 seid nichts als Quacksalber, ihr alle!  
 5 O dass ihr doch schweigen könntet; das würde  
 euch als Weisheit angerechnet!

24 nimmt Ps 76,13; Dan 4,16; irren Ps 107,40  
 25 Ps 107,27; Jes 19,14; 24,20  
 1 Ohr 5,27; Ps 78,3-4; 1Joh 1,3  
 2 s. 12,3; 1Kor 8,1-2  
 3 9,3.14; 23,3-4; Jes 1,18-20; Mi 6,2  
 4 6,15-21; Jer 6,14; 8,22  
 5 Spr 17,28; Am 5,13; Jak 1,19

Spruchworts: »aber die Augen der Gottlosen ...« Dadurch vermied es Zophar, Hiob direkt einen Gottlosen zu nennen, wobei die indirekte Weise eine noch viel größere Wirkung besaß. Zum Schluss sagte er Hiob, dass seine Sünde zu seinem Tod führen würde.

**12,1-14,22** Hiob gebrauchte zu seiner Verteidigung starke Worte, die den ersten Gesprächszyklus abschlossen.

**12,2-4 ihr seid die rechten Leute, und mit euch wird die Weisheit aussterben.** Hiob reagierte mit schneidendem Sarkasmus, der an seine allwissenden Freunde gerichtet war (V. 2), und erinnerte sie anschließend, dass er die Prinzipien verstand, von denen sie gesprochen hatten (V. 3), doch für seine Situation waren sie irrelevant. Darüber hinaus verzweifelte er daran, dass er, obgleich unschuldig, seinen Freunden zum Spott wurde (V. 4).

**12,4 Der untadelige Gerechte.** Wenn das wie Anmaßung klingen sollte, muss man sich nur vor Augen halten, dass auch Gott das über Hiob gesagt hatte (1,8; 2,3).

**12,5 Fuß wankt.** Was eine Lampe für einen Wanderer ist, war Hiob für seine Freunde. Wenn mit ihnen alles in Ordnung war, brauchten sie ihn nicht. Sie machten sich sogar über ihn lustig.

**12,6 in Sicherheit ... welche Gott reizen.** Hiob widerlegte den vereinfachenden Gedanken, dass es den Gerechten immer wohlergeht

und die Gottlosen permanent leiden; er erinnerte sie daran, dass Gott es auch zulässt, dass Sünder in Sicherheit leben. Warum sollte man also nicht annehmen, dass er es ebenso zulässt, dass der Gerechte leidet?

**12,7-10** All diese Geschöpfe (Vieh, Vögel, Pflanzen und Fische) werden als Zeugen dafür genannt, dass es den Gottlosen gut geht und sie in Sicherheit leben (V. 6). Gott richtete es so ein, dass die börsartigeren überleben.

**12,12 Wohnt bei den Greisen die Weisheit.** »Sollten ältere Menschen nicht weise sein?« Wenn das wahr ist, dann stellt V. 12 beißenden Sarkasmus für Hiobs Freunde dar, die unweise Ratschläge gaben (vgl. 15,10), und nur das hörten und redeten, was ihnen gefiel (V. 11).

**12,13-13,3** Dieser Abschnitt definiert anschaulich Gottes Weisheit, Stärke und Souveränität (V. 13). Trotz seiner Fragen bezüglich seines Leids versicherte Hiob, dass Gottes Macht in der Natur sichtbar ist, ebenso wie in der menschlichen Gesellschaft, in religiösen Dingen und nationalen und internationalen Angelegenheiten. Hiob drückte dies allerdings mit Begriffen voll fatalistischer Verzweiflung aus. Er kannte das alles, aber es half ihm nichts (13,1.2); deshalb wollte er nicht mehr mit ihnen streiten, sondern seinen Fall vor Gott bringen (V. 3).

**13,4-19** Hiob richtete sich an seine wirkungslosen Ratgeber.

**13,4.5** Hiob konnte sich nicht zurückhalten, seine wertlosen Berater

<sup>6</sup> So hört nun meine Rechtfertigung, und achtet auf die Verteidigung meiner Lippen!  
<sup>7</sup> Wollt ihr Gott zuliebe Unrechtes reden und zu seinen Gunsten lügen?  
<sup>8</sup> Wollt ihr seine Partei ergreifen oder Gottes Anwalt spielen?  
<sup>9</sup> Wäre es gut [für euch], wenn er euch erforschte? Könnt ihr ihn täuschen, wie man Menschen täuscht?  
<sup>10</sup> Nein, strafen wird er euch, wenn ihr im Geheimen die Person anseht!  
<sup>11</sup> Wird nicht seine Majestät euch in Furcht versetzen und Schrecken vor ihm euch überfallen?  
<sup>12</sup> Eure Denksprüche sind Sprüche aus Asche, und eure Schutzwehren sind Schutzwehren aus Lehm.  
<sup>13</sup> Schweigt vor mir und lasst mich reden; es komme über mich, was will!  
<sup>14</sup> Warum sollte ich mein Fleisch in meine Zähne nehmen und mein Leben in meine Hand legen?  
<sup>15</sup> Siehe, er soll mich töten – ich will auf ihn warten; nur will ich meine Wege ihm ins Angesicht verteidigen!  
<sup>16</sup> Auch das schon wird mir zur Rettung dienen; denn kein Gottloser kommt vor sein Angesicht.  
<sup>17</sup> Hört doch, hört auf meine Rede, und meine Erklärung dringe in eure Ohren!  
<sup>18</sup> Gebt Acht, ich habe die Verteidigung vorgebracht; ich weiß, dass ich Recht bekommen werde.  
<sup>19</sup> Wer ist es, der noch mit mir rechten will? Denn dann wollte ich verstummen und sterben.  
<sup>20</sup> Nur zweierlei tue mir nicht an, dann will ich mich vor deinem Angesicht nicht verbergen:  
<sup>21</sup> Tue deine Hand von mir und ängstige mich nicht mit deinem Schrecken!

<sup>6</sup> 21,2-3 vgl. Ri 9,7; Spr 8,6-7  
<sup>7</sup> 36,2-4; Röm 3,5-8; 2Kor 4,2  
<sup>8</sup> 32,21; 2Mo 23,2-3; Spr 24,23  
<sup>9</sup> Ps 11,4-5; Mal 3,7-8; Apg 5,3-4; Hebr 4,13  
<sup>10</sup> 2Chr 19,6-7  
<sup>11</sup> Ps 119,120; Jer 10,10; Mt 10,28 vgl. Offb 1,17  
<sup>12</sup> 18,17; Ps 34,17; Spr 10,7  
<sup>13</sup> V. 3,5; 21,3  
<sup>14</sup> s. 10,1; 18,4; Pred 4,5  
<sup>15</sup> verteid. vgl. 40,4-5; 42,6  
<sup>16</sup> Ps 1,5; Mt 7,23  
<sup>17</sup> V. 6; 33,1  
<sup>18</sup> weiß 9,2,20; 23,4-7; Jes 43,26 vgl. Röm 8,33-34  
<sup>19</sup> rechten Jes 50,8; sterben 7,15; 9,21  
<sup>20</sup> zweierlei 5Mo 25,13-14; Spr 30,7; verbergen vgl. V. 24; 1Mo 3,8-9; Offb 6,15-16  
<sup>21</sup> Schreck. V. 11; 9,34; 27,20; 30,15  
<sup>22</sup> 14,15 vgl. 19,7  
<sup>23</sup> 6,24; 10,2; Ps 139,23  
<sup>24</sup> 19,11; 30,21; 33,10; Ps 88,15  
<sup>25</sup> Ps 103,14-16  
<sup>26</sup> Sünden 7,20; Ps 25,7  
<sup>27</sup> 33,11  
<sup>28</sup> 7,5; 19,20; Ps 39,12  
<sup>1</sup> geboren 15,14; 25,4; lebt 5,7; 7,1-10; 9,25; Pred 2,23  
<sup>2</sup> 8,9; Ps 103,15; Jes 40,6-8; Jak 1,9-11  
<sup>3</sup> Augen 7,17-19; Gericht 35,14; Ps 143,2  
<sup>22</sup> Dann rufe du, und *ich* will antworten, oder ich will reden, und du erwidere mir!  
<sup>23</sup> Wie viele Sünden und Vergehen habe ich? Lass mich meine Übertretungen und Missetaten wissen!  
<sup>24</sup> Warum verbirgst du dein Angesicht und hältst mich für deinen Feind?  
<sup>25</sup> Verschleichst du ein verwehtes Blatt und verfolgst einen dürren Halm?  
<sup>26</sup> Denn du verschreibst mir Bitteres und lässt mich erben die Sünden meiner Jugend;  
<sup>27</sup> du legst meine Füße in den Stock und lauerst auf alle meine Schritte und zeichnest dir meine Fußspuren auf,  
<sup>28</sup> da ich doch wie Moder vergehe, wie ein Kleid, das die Motten fressen!

*Hiob beschreibt das Elend des Menschen*

**14** Der Mensch, von der Frau geboren, lebt [nur] kurze Zeit und ist voll Unruhe.  
<sup>2</sup> Wie eine Blume sprießt er auf und verwelkt; gleich einem Schatten flieht er und hat keinen Bestand.  
<sup>3</sup> Ja, über einem solchen hältst du deine Augen auf, und mit *mir* gehst du ins Gericht!  
<sup>4</sup> Wie könnte denn ein Reiner von einem Unreinen kommen? Nicht ein Einziger!  
<sup>5</sup> Wenn doch seine Tage bestimmt sind, die Zahl seiner Monate bei dir [festgelegt] ist und du ihm ein Ziel gesetzt hast, das er nicht überschreiten kann,

<sup>4</sup> Ps 51,7 vgl. 1Mo 5,3; Joh 3,3-6  
<sup>5</sup> 16,22; Ps 139,16

anzuprangern, und ihnen mitzuteilen, dass Schweigen wahre Weisheit erkennen ließe (vgl. V. 13).

**13,7 Gott zuliebe Unrechtes reden und zu seinen Gunsten lügen.** Er beschuldigte sie, sie setzten für die Rechtfertigung Gottes Lüge und Irrtum ein, als sie behaupteten, dass Hiob ein Sünder sei, weil er leiden musste.

**13,8 Wollt ihr ... Gottes Anwalt spielen?** »Seid ihr weise genug, um Gottes Verteidigung zu übernehmen?«, fragte er sie. Das anzunehmen, ist ziemlich dreist und verhöhnt Gott, da es ein falsches Bild von ihm wiedergibt (V. 9); vielmehr sollte der Mensch seine Züchtigung fürchten (V. 10,11).

**13,12 Asche ... Lehm.** Wirkungs- und nutzlos.

**13,14** Eine Redewendung, die bedeutete: »Warum sollte ich ängstlich mein Leben verteidigen?« Wie ein Tier, das seine Beute mit dem Maul festhält, oder wie ein Mann, der mit seinen Händen das umklammert, was er verteidigen will, so hätte Hiob versuchen können, sein Leben zu schützen – das war jedoch nicht sein Bestreben.

**13,15 er soll mich töten – ich will auf ihn warten.** Hiob versicherte seinen Anklägern, dass seine Überzeugungen nicht selbstsüchtig waren, denn er war bereit, im Vertrauen auf Gott zu sterben. Aber dennoch würde er seine Unschuld vor Gott verteidigen. Er war sich sicher, dass er wirklich errettet war und nicht heuchelte (V. 16).

**13,17-19 Erklärung ... Verteidigung ... Recht bekommen ... mit mir rechten.** Juristischer Sprachgebrauch tritt deutlich hervor. Er konnte nicht einfach schweigen und sterben (V. 19). Er fand einen starken Abschluss, bevor er sich im Gebet an Gott wandte (13,20-14,22).

**13,20-14,22** Hiob fing an, mit Gott zu argumentieren (V. 3) und seinen Fall vor ihm zu vertreten.

**13,20-22** Hiob bat Gott, sein Leid zu beenden und ihn nicht mehr mit diesen Schrecken heimzusuchen (vgl. V. 24); anschließend sollte Gott zu ihm sprechen. Sein Elend machte ihm Sorgen, aber noch mehr beschäftigte ihn seine Beziehung zu dem Gott, den er liebte und verehrte.

**13,23 Wie viele Sünden und Vergehen habe ich?** Hiob wollte die Zahl wissen, um bestimmen zu können, ob das Ausmaß seiner Leiden der Schwere seiner Sünde entsprach; er hätte dann Buße über die Sünden tun können, derer er sich nicht bewusst war.

**13,26 du verschreibst mir Bitteres.** Ein juristischer Ausdruck, der auf die Urteilsniederschrift für einen Kriminellen anspielt, und hier im übertragenen Sinne für die extremen Leiden verwendet wurde, so als wären sie ein göttliches Urteil zur Bestrafung enormer Sünde. Hiob spürte, dass Gott ihn möglicherweise für Sünden bestrafe, die er in seiner Jugend begangen hatte.

**13,27 lauerst auf alle meine Schritte.** Etwas anders formuliert würden diese Worte von Schutz sprechen, aber hier stellte Hiob sich die Frage, ob Gott ihn nicht zu sehr an der kurzen Leine hält. Seine Bemerkung besagt, dass Gott gegenüber Hiobs Sünden im Vergleich zu denen anderer übermäßig streng ist.

**13,28** Diese allgemeine Aussage über das Elend des Menschen sollte nicht von 14,1ff. getrennt werden, welcher sie als Einleitung dient.

**14,1-12** Hiob behandelt die Tatsache, dass Gott die Kontrolle über die Dinge des Lebens hat, deren Bedeutung Hiob aber hinterfragt. Das Leben ist kurz (V. 1.2), alle sind Sünder (V. 4), die Tage des Menschen sind begrenzt (V. 5) und am Ende steht der Tod (V. 7-12). Angesichts dessen bat Hiob Gott um ein wenig Gnade anstelle eines solch intensiven Gerichts (V. 3) und um etwas Ruhe von all seinen Schmerzen (V. 6). Er glaubte, dass ein Baum mehr Hoffnung habe als er (V. 7).

<sup>6</sup> so schau doch weg von ihm und lass ihn in Ruhe, damit er seinen Tag froh beendet wie ein Tagelöhner!

<sup>7</sup> Denn für einen Baum gibt es Hoffnung: wird er abgehauen, so sprosst er wieder, und seine Schösslinge bleiben nicht aus.

<sup>8</sup> Wenn seine Wurzel in der Erde auch alt wird und sein Stumpf im Staub abstirbt,

<sup>9</sup> so sprosst er doch wieder vom Duft des Wassers und treibt Zweige, als wäre er neu gepflanzt.

<sup>10</sup> Der Mann aber stirbt und ist dahin; der Mensch vergeht, und wo ist er?

<sup>11</sup> Wie Wasser zerrinnen aus dem See, und wie ein Strom vertrocknet und versiegt,

<sup>12</sup> so legt sich auch der Mensch nieder und steht nicht wieder auf; bis die Himmel nicht mehr sind, regen sie sich nicht und werden nicht aufgeweckt aus ihrem Schlaf.

<sup>13</sup> O dass du mich doch im Totenreich verstecken, dass du mich verbergen würdest, bis dein Zorn sich wendet; dass du mir eine Frist setztest und dann wieder an mich gedächtest!

<sup>14</sup> Aber wird denn der Mensch, wenn er stirbt, [wieder] leben? Die ganze Zeit meines Frondienstes würde ich harren, bis meine Ablösung käme.

<sup>15</sup> Dann würdest du rufen, und ich würde dir antworten; nach dem Werk deiner Hände würdest du dich sehnen.

<sup>16</sup> Nun aber zählst du meine Schritte; achtest du nicht auf meine Sünde?

<sup>17</sup> Versiegelt ist meine Übertretung in einem Bündel, und meine Schuld hast du verwahrt.

<sup>18</sup> Doch stürzen ja auch Berge ein und sinken dahin, und Felsen werden von ihrer Stelle weggerückt;

<sup>19</sup> das Wasser höhlt Steine aus, und die Flut schwemmt den Staub der Erde fort: so machst du auch die Hoffnung des Sterblichen zunichte.

<sup>20</sup> Du überwältigst ihn für immer, und er fährt dahin; du entstellst sein Angesicht und jagst ihn fort.

<sup>21</sup> Ob seine Kinder zu Ehren kommen, weiß er nicht, und kommen sie herunter, so merkt er es nicht.

<sup>22</sup> Sein Fleisch empfindet nur noch seine eigenen Schmerzen, und seine Seele trauert nur über sich selbst!

<sup>6</sup> schau 7,19; 10,20; Tagelöhner 7,1-2; 3Mo 25,40-53

<sup>7</sup> Hoffnung 1Chr 29,15; sprosst vgl. Jes 6,13

<sup>8</sup> Wurzel 18,16; 29,19 vgl. Dan 4,12

<sup>9</sup> grünt Ps 92,13-14; Spr 14,11 vgl. Hes 17,24

<sup>10</sup> 7,8-9; Pred 3,20-21

<sup>11</sup> 6,15-17; Jer 15,18

<sup>12</sup> nicht 7,9-10 vgl. 19,25-26; Himm. Jes 51,6; 2Pt 3,10; Offb 20,11; 21,1

<sup>13</sup> Zorn Jes 26,20 vgl. Ps 30,6; wieder Ps 9,19; Lk 23,42

<sup>14</sup> leben V. 7-9; 19,26-27; Dan 12,2; Joh 5,24; harren Ps 31,25; 33,20; 37,34; Jes 8,17

<sup>15</sup> rufen 13,22 vgl. Spr 1,24; Werk 1,10 vgl. 10,3; Ps 90,17

<sup>16</sup> 10,14; 13,27; 31,4; 34,21; Ps 139,1-3; Spr 5,21

<sup>17</sup> Übertret. Ps 90,8; Hos 13,12; verwahrt 7,12; 9,29-31 vgl. 5Mo 32,34

<sup>18</sup> Berge Ps 102,25-26; Jes 54,10; 64,1; Jer 4,24; Offb 6,14; 8,8

<sup>19</sup> V. 7-12; 7,6; 17,15; 19,10

<sup>20</sup> Ps 90,3,7

<sup>21</sup> vgl. Pred 2,18-19; 9,5-6; Jes 39,7

<sup>22</sup> Seele 7,11,15; 10,1; 19,2; 21,19-21; Lk 16,23-24

1,2,11; 4,1; 22,1

2 Weiser vgl. Spr 10,14; 16,23; Ostwind 27,21; Hos 12,2

3 13,4-5; Mt 12,36-37; 1Tim 6,4-5

4 4,6; Mal 3,16-18

5 Lk 6,45

6 9,20; Mt 12,37; Lk 19,22

7 38,4-11 vgl. Ps 90,2; Spr 8,25-31

8 Jer 23,18; Röm 11,34; 1Kor 2,11

Die zweite Rede des Eliphaz

**15** Da antwortete Eliphaz, der Temaniter, und sprach:

<sup>2</sup> Soll ein Weiser mit windigem Wissen antworten und seinen Leib mit Ostwind füllen?

<sup>3</sup> Soll er mit Worten streiten, die nichts taugen, oder mit Reden, durch die er nichts nützt?

<sup>4</sup> Ja, du machst die Gottesfurcht zunichte und schwächst die Andacht vor Gott!

<sup>5</sup> Denn deine Missetat lehrt deinen Mund, und du wählst die Sprache der Listigen.

<sup>6</sup> Dein eigener Mund verurteilt dich und nicht ich; und deine Lippen zeugen gegen dich!

<sup>7</sup> Bist du als erster der Menschen geboren, und bist du vor den Hügeln hervorgebracht worden?

<sup>8</sup> Hast du Gottes Geheimnis belauscht und alle Weisheit an dich gerissen?

<sup>9</sup> Was weißt du, das wir nicht wüssten? Was verstehst du, das uns nicht bekannt wäre?

<sup>10</sup> Auch unter uns sind ergraute Häupter, auch Greise, reicher an Tagen als dein Vater!

<sup>11</sup> Sind dir Gottes Tröstungen zu gering, und ein Wort, das sanft mit dir verfährt?

<sup>12</sup> Was hat dir die Besinnung geraubt, und wie übermütig wirst du,

<sup>13</sup> dass du dein Schnauben gegen Gott kehrst und solche Worte aus deinem Mund ausstößt?

<sup>14</sup> Was ist der Sterbliche, dass er rein sein sollte, und wie kann der von einer Frau Geborene gerecht sein?

<sup>15</sup> Siehe, seinen Heiligen traut Er nicht, die Himmel sind nicht rein in seinen Augen;

<sup>16</sup> wieviel weniger der Abscheuliche und Verdorbene, der Mensch, der Unrecht wie Wasser säuft?

<sup>17</sup> Ich will's dir mitteilen, höre mir zu; und was ich gesehen habe, will ich erzählen,

<sup>18</sup> was Weise verkündeten und nicht verborgen haben von ihren Vätern her,

9 13,2; 2Kor 10,7; 11,5.22.30

10 12,12; 32,6-9

11 Wort Spr 12,25; 15,23; 25,11

12 vgl. Hebr 3,12

13 Spr 19,3

14 s. 4,17; 25,4; 1Kö 8,46; Ps 14,2-3; Spr 20,9; Pred 7,20

15 s. 4,18; 5,1; 25,5-6

16 Verdorb. vgl. Ps 53,2-4; säuft 34,7

17 höre 5,27; 13,5-6; 33,1; 34,2; 36,2

18 V. 10; 8,8; Ps 78,3-6; Jes 38,19-20

**14,13-17** Hiob bat, zu sterben und im Grab zu bleiben, bis Gottes Zorn vorbei sein würde, um anschließend wieder von Gott ins Leben gerufen zu werden (V. 13-15). Wenn er tot wäre, würde Gott nicht jeden seiner Schritte und jede Sünde zählen (V. 16); alles ist wohl aufbewahrt (V. 17). Hier findet sich die Hoffnung auf Auferstehung für jene, die Gott vertrauen. Hiob hatte die Hoffnung auf Leben auch nach seinem Tod (V. 14).

**14,18-22** Hiob kehrte zu seiner Klage an Gott zurück und verfiel erneut in eine hoffnungslose Stimmung, als er von der Unvermeidbarkeit des Todes sprach (V. 18-20) und der damit verbundenen Trennung (V. 21). Diese Gedanken bereiteten ihm Schmerzen (V. 22).

**15,1-21,34** Der zweite Gesprächszyklus von Hiob und seinen 3 Freunden. Hiobs Widerstand gegen ihre Ansichten und seine Einsprüche veranlassten sie zu einer verstärkten Konfrontation.

**15,1-35** Eliphaz kommt zu seinem zweiten Auftritt (S. Hi 4,5).

**15,1-6** Er begann mit der Anschuldigung, dass Hiob sündigte, indem er Gott mit seinen Klagen angriff. Er meinte, dass Hiob sich leerer Worte schuldig gemacht hatte und weder Gottesfurcht noch gerechte Gebete zeigte (V. 4), sondern vielmehr in seinen Gebeten sündigte (V. 5,6).

**15,7-13** Eliphaz verurteilte Hiob, weil dieser herkömmliche Weisheit verwarf, so als hätte er mehr Einsicht als andere (V. 7-9) und auf die Weisheit der Vorfahren (V. 10) und Gottes Güte verzichten könnte (V. 11).

**15,14-16** Eine deutliche Aussage über die Sündhaftigkeit des Menschen (vgl. Röm 3,23), die Hiobs Anspruch auf Rechtschaffenheit angriff. Vers 15 bezieht sich auf die gefallenen Engel, die Unreinheit in den Himmel brachten (vgl. Offb 12,1-4). Die Wahrheit ist, dass alle Menschen Sünder sind – was in Hiobs Fall jedoch ohne Bedeutung ist, da Sünde nicht der Grund für sein Leid war.

**15,17-35** Eliphaz nahm seine Sichtweise wieder auf und beschuldig-

19 als ihnen das Land noch allein gehörte und noch kein Fremder in ihrer Mitte umherzog;  
 20 Der Gottlose quält sich mit Angst sein Leben lang; nur abgezählte Zeit ist dem Gewalttäter bestimmt;  
 21 Schreckensrufe sind in seinen Ohren, mitten im Frieden überfällt ihn der Verderber.  
 22 Er soll nicht glauben, dass er aus der Finsternis je wiederkehrt; für das Schwert ist er ausersehen!  
 23 Er irrt umher nach Brot: wo [kann er's finden]? Er weiß, dass der Tag der Finsternis ihm bereitet ist.  
 24 Not und Bedrängnis überfallen ihn; sie überwältigen ihn wie ein König, der zum Angriff gerüstet ist.  
 25 Denn er hat seine Hand gegen Gott ausgestreckt und sich gegen den Allmächtigen aufgelehnt;  
 26 er ist hartnäckig gegen ihn angelaufen, unter dem dicken Buckel seiner Schilde;  
 27 denn sein Angesicht hat er mit Fett gepolstert, und Speck hat er an seinen Lenden angesetzt.  
 28 Und er hat seine Wohnung in zerstörten Städten aufgeschlagen, in Häusern, die unbewohnt bleiben sollten, zu Trümmerhaufen bestimmt.  
 29 Er wird nicht reich, sein Vermögen hat keinen Bestand, und sein Besitz breitet sich nicht aus im Land.  
 30 Der Finsternis entgeht er nicht, die Flamme versengt seine Sprösslinge; vor dem Hauch Seines Mundes flieht er dahin.  
 31 Er verlasse sich nicht auf Betrug, sonst wird er irreführt; und Betrug wird seine Vergeltung sein.  
 32 Ehe sein Tag kommt, so erfüllt sich [sein Geschick]; sein Zweig grünt nicht mehr.  
 33 Wie ein Weinstock, der seine unreifen Trauben abstößt, und wie ein Ölbaum [ist er], der seine Blüten abwirft.  
 34 Denn die Rotte der Ruchlosen ist unfruchtbar, und Feuer verzehrt die Zelte der Bestechung.  
 35 Mit Mühsal gehen sie schwanger und gebären Unheil, und ihr Schoß bereitet ihnen Enttäuschung!

### Hiobs Antwort auf Eliphaz

**16** Und Hiob antwortete und sprach:  
 2 Dergleichen habe ich oft gehört; ihr seid allesamt leidige Tröster!

19 5Mo 32,7-8  
 20 Ps 55,24 vgl. Pred 1,13; Jes 57,20-21  
 21 Schreck. 18,11; 5Mo 28,66; Spr 28,1; Verderber Jer 6,26; 22,7; 1Kor 10,10; 1Th 5,3  
 22 6,11; 2Kö 6,33; Jes 8,21-23  
 23 Brot 22,7; 27,14; Ps 37,25 vgl. Ps 59,16; Tag Ps 88,7; 107,10-12; Spr 16,4  
 24 6,2; 19,11-12; Ps 119,143; Röm 2,9  
 25 3Mo 26,23; Dan 5,23; Apg 9,5; 12,1.23  
 26 9,4; 2Mo 5,2; Spr 29,1; Apg 5,39  
 27 Ps 73,4-7  
 28 zerstört. 3,14; Jes 5,8-10; Trümmerh. Jer 9,11; 51,37; Mi 3,12  
 29 20,18-22; Lk 12,18-21; Jak 1,11; 5,1-3  
 30 Finstern. V. 22-23; 10,21; 18,18; Flamme 20,26; Hes 15,4-7; 2Th 1,8-9; Hauch 4,9; Jes 11,4; 2Th 2,8; Offb 19,15  
 31 Betrug Spr 22,8; Jes 28,15; 44,20; 59,4-8; Hos 8,7; Gal 6,7-8; Eph 5,6  
 32 vgl. 5,26; Hes 17,8-10; Joh 15,6  
 33 Jes 33,9  
 34 8,12; 18,15-19; Jes 33,14  
 35 8,13; Ps 7,15; Hos 10,13; Mi 2,1-3; Jak 1,14-15  
 1 9,1; 12,1  
 2 leidige 13,4; Ps 69,2 vgl. Jes 51,12  
 3 geistreich. vgl. 6,25-26; reizte 20,3; Mt 22,46  
 4 6,2.14; Röm 12,15  
 5 Spr 27,9; Gal 6,2; 1Th 5,14  
 6 10,1; Ps 77,2-10; 88,17-19  
 7 Spr 3,11-12  
 8 Hinsiech. 7,5-6; 19,20

3 Haben die geistreichen Worte ein Ende? Oder was reizte dich, zu antworten?  
 4 Auch ich könnte reden wie ihr! Befände sich nur eure Seele an meiner Stelle – da wollte ich Worte gegen euch zusammenreimen und den Kopf schütteln über euch!  
 5 Ich wollte euch mit meinem Mund stärken und mit dem Trost meiner Lippen euren Schmerz lindern!

### Hiob klagt über sein Geschick

6 Wenn ich rede, so wird mein Schmerz nicht gelindert, unterlasse ich es aber, was verliere ich?  
 7 Doch jetzt hat Er mich erschöpft. Du hast meinen ganzen Hauszustand verwüstet  
 8 und hast mich zusammenschumpfen lassen; zum Zeugen [gegen mich] ist das geworden; auch mein Hinsiechen tritt gegen mich auf, es zeugt mir ins Angesicht.  
 9 Sein Zorn hat mich zerrissen und verfolgt, er knirscht mit den Zähnen gegen mich; mein Feind blickt mich mit scharfem Auge an.  
 10 Sie haben ihr Maul gegen mich aufgesperrt, unter Hohnreden schlagen sie mich ins Gesicht; sie rotten sich gegen mich zusammen.  
 11 Gott hat mich dem Ungerechten preisgegeben und in die Hände der Gottlosen ausgeliefert.  
 12 Sorglos war ich, da hat er mich überfallen; er hat mich beim Nacken ergriffen und zerschmettert und mich als seine Zielscheibe aufgestellt.  
 13 Seine Geschosse umschwirrten mich, er durchbohrte meine Nieren ohne Erbarmen; meine Galle schüttete er auf die Erde aus.  
 14 Er zerbrach mich, [riss mir] eine Bresche nach der anderen, lief gegen mich an wie ein Krieger.  
 15 Ich habe einen Sack um meine Haut genäht und mein Horn in den Staub gesenkt.  
 16 Mein Angesicht ist gerötet vom Weinen, und Todesschatten liegt auf meinen Lidern  
 9 10,16-17; 13,24; 19,11  
 10 Maul Ps 22,14; 35,21; gegen Ps 35,15; 94,21; Apg 4,27  
 11 ausgel. s. 2,6; Ps 27,12; 106,4  
 12 s. 6,4; 7,20; Kla 3,12-13  
 13 Geschos. 6,4; Ps 7,13-14; Erbarmen Hes 5,11  
 14 Ps 42,8; Kla 3,3  
 15 Sack 1Kö 21,27; Jes 22,12; Horn 1Sam 2,10; Ps 75,6.11  
 16 17,7; Ps 6,7-8

te Hiob der Sünde, weil Hiob leiden musste. Um seine unnachgiebige Ansicht zu unterstützen, flüchtete er sich in einen langen Monolog über die Gottlosen und ihren Ausgang im Leben. Seine Worte beinhalteten viele Parallelen zum Leiden Hiobs. Der Gottlose hatte Schmerzen und wusste nicht, wann sein Leben enden würde (V. 20). Er fürchtete sich, jedes Geräusch schreckte ihn auf und er dachte, dass sein Verderber nahe sei (V. 21.22). Er sorgte sich um Nahrung (V. 23). Seine Not ließ ihn sich gegen Gott erheben (V. 24-26). Obschon er eine Wohnung besaß und wohl genährt und reich war (V. 27-29), würde er dies alles verlieren (V. 30-33). Eliphaz schloss, indem er Hiob einen Heuchler nannte (V. 34.35). Das war seiner Meinung nach der Grund, weshalb es so schlecht für ihn lief.

16,1 – 17,16 Hiob versuchte dies zu widerlegen.

**16,2-5 ihr seid allesamt leidige Tröster!** Hiobs Freunde waren gekommen, um ihn zu trösten. Trotz 7 wohl tuender Tage des Schweigens am Anfang war ihre Aufgabe völlig fehlgeschlagen und ihr Trost hatte sich für Hiob in zusätzliche Qual verkehrt. Was als Eliphaz' aufrichtiges Bemühen begann, Hiob beim Verstehen seines Unglücks zu helfen, war zu Bitterkeit und Sarkasmus geworden. Am Ende hatten ihre Strafpredigten die Frustration aller Beteiligten vermehrt. Wäre die Situation umgekehrt und Hiob der Tröster seiner Freunde, würde er sie niemals so behandeln, wie sie ihn behandelt hatten. Er hätte sie gestärkt und getröstet.

**16,6-9.12-14** In ergreifenden Worten beklagt Hiob sein Leid als schweres Gericht Gottes, der ihn erschöpft hatte, seine Stärke »zusammenschumpfen« ließ und ihn einer schweren Prüfung unterzog (»blickt

17 – obwohl kein Unrecht an meinen Händen klebt und mein Gebet lauter ist!  
 18 O Erde, decke mein Blut nicht zu, und mein Geschrei komme nicht zur Ruhe!  
 19 Aber auch jetzt noch, siehe, ist mein Zeuge im Himmel und mein Bürge in der Höhe!  
 20 Meine Freunde spotten über mich; aber mein Auge blickt unter Tränen auf zu Gott,  
 21 dass er dem Mann Recht verschaffe vor Gott und dem Menschenkind vor seinem Nächsten.  
 22 Denn es kommen nur noch wenige Jahre, und ich gehe den Weg ohne Wiederkehr.

### Hiob schildert seine Leiden

**17** Mein Geist ist verstört, meine Tage laufen ab; die Grabstätte wartet auf mich.  
 2 Treibt man nicht Gespött mit mir, und muss nicht mein Auge ständig ihre Herausforderungen ansehen?  
 3 Setze doch einen ein, verbürge dich selbst für mich! Wer sollte sonst [als Bürge] in meine Hand einschlagen?  
 4 Denn du hast ihre Herzen der Einsicht verschlossen; darum wirst du sie nicht siegen lassen.  
 5 Wer Freunde der Plünderung preisgibt, dessen Kindern werden die Augen verschmachten.  
 6 Man stellt mich den Leuten zum Sprichwort hin, und ich muss sein wie einer, dem man ins Angesicht spuckt.  
 7 Mein Augenlicht erlischt vor Gram, und alle meine Glieder sind wie ein Schatten.  
 8 Die Gerechten werden sich darüber entsetzen, und der Unschuldige wird sich über den Ruchlosen empören.  
 9 Aber der Gerechte wird an seinem Weg festhalten, und wer reine Hände hat, dessen Kraft nimmt zu.  
 10 Ihr dagegen, kehrt nur alle wieder um und geht [heim], ich finde doch keinen Weisen unter euch!

17 *Unrecht* 11,14; 33,9; Ps 7,4-6; 44,18; Gebet Ps 17,1; 145,18-19; Spr 15,8  
 18 27,9 vgl. 1Mo 4,10; Ps 9,13; Mt 23,34-36  
 19 *Zeuge* Ps 89,38; Röm 1,9  
 20 *spotten* 12,4; 17,2; *Tränen* 23,3-4; 2Kö 20,3-5; Ps 6,7-9; 39,13 vgl. Hebr 5,7  
 21 *Recht* 9,19-20; 34,12; 36,6; 37,23  
 22 7,9-10; Pred 12,5-7  
 1 Ps 88,4-6; Jes 38,10-13  
 2 12,14; 16,20; Ps 69,11-12  
 3 *Bürge* 9,33; *einschlagen* Spr 17,18; 22,26  
 4 vgl. 42,7; Mt 11,25; Röm 11,8; 1Kor 1,20  
 5 *Kindern* 2Mo 20,5  
 6 V. 2; 30,9; Ps 44,15; 69,12-13  
 7 *Gram* Ps 6,8; 31,10; *Schatten* 16,8; 19,20  
 8 *entsetzen* 1Kö 9,8; Hes 32,10; *Unschuld.* 4,7; Spr 1,11; Mt 12,7  
 9 vgl. 27,6; 31,7; Ps 11,3; 24,4-5; 84,6-8; Spr 10,25-30  
 10 13,5-12  
 11 *Tage* V. 1; 7,6; 9,25-26; *Pläne* Spr 16,1; 19,21  
 12 vgl. 5,17-19; 8,5-8; 11,13-19  
 13 V. 1; 10,21-22  
 14 3,21-22; 6,8-9  
 15 6,11; 7,6; 19,10 vgl. 8,13; 1Kor 15,19  
 16 vgl. 3,17-19; 20,11; Ps 146,4  
 1 2,11; 8,1; 25,1; 42,7-9  
 2 *Worte* 8,2; 13,5-6; *Besinnt* Spr 18,13; Jak 1,19

11 Meine Tage sind dahin, zerrissen meine Pläne, die Wünsche meines Herzens.  
 12 Die Nacht machen sie zum Tag; das Licht sei nahe, nicht die Finsternis!  
 13 Dabei erwarte ich doch, dass das Totenreich meine Wohnung wird und ich mein Lager in der Finsternis aufschlagen muss;  
 14 dabei muss ich doch zum Grab sagen: Du bist mein Vater!, zu den Würmern: Ihr seid meine Mutter und meine Schwestern!  
 15 Wo ist da noch Hoffnung für mich, und wer wird meine Hoffnung [verwirklicht] sehen?  
 16 Zu den Pforten des Totenreichs fährt sie hinab, wenn wir einmal alle miteinander im Staub ruhen!

### Die zweite Rede des Bildad

**18** Da antwortete Bildad, der Schuchiter, und sprach:  
 2 Wie lange wollt ihr doch Jagd auf Worte machen? Besinnt euch zuerst, und redet dann!  
 3 Warum werden wir dem Vieh gleichgachtet, sind so dumm in euren Augen?  
 4 Du, der sich selbst zerfleischt in seinem Zorn: soll um deinetwillen die Erde veröden und der Fels von seiner Stelle wegrücken?  
 5 Jawohl, das Licht des Gottlosen wird erlöschen, und die Flamme seines Feuers nicht mehr leuchten.  
 6 Das Licht verfinstert sich schon in seinem Zelt, und seine Leuchte erlischt über ihm.  
 7 Seine kräftigen Schritte werden eingeengt, und sein eigener Ratschlag wird ihn zu Fall bringen.  
 8 Denn er wird mit seinen Füßen im Netz verstrickt und wandelt über Fallgruben dahin.  
 3 17,4,10  
 4 14,18; Jes 54,10 vgl. Mt 24,35  
 5 *Gottlos.* V. 18; 20,5; 21,17; Spr 13,9  
 6 21,17 vgl. 29,3; Ps 18,29; Offb 18,23  
 7 *Ratschlag* Spr 11,5-6; 1Kor 3,19  
 8 22,10; Hes 32,3 vgl. 1Tim 6,9

mich mit scharfem Auge an«. Hiob spricht von Gott als »mein Feind«, der ihn überfallen, beim Nacken ergriffen, zerschmettert und als seine Zielscheibe aufgestellt hatte (V. 12-14).

**16,15-20** Er hatte niemanden, an den er sich in seinem Kummer hätte wenden können außer Gott (V. 19), der schwieg und ihn nicht rechtfertigte.

**16,21 dem Mann Recht verschaffe vor Gott.** Ein Plädoyer auf Unschuld für einen Freund oder Nachbarn vor dem Richter oder König bei Gericht. Gott sah die Notwendigkeit eines Anwalts voraus und gab ihn in der Person des Herrn Jesus Christus (vgl. 1Tim 2,5; 1Joh 2,1,2).

**17,2 Gespött.** Die Mächtgern-Berater waren mittlerweile zu Feinden geworden und zum Grund für Hiobs Tränen (vgl. 16,20).

**17,3 verbürge.** Er bat Gott um das Versprechen (mit symbolischem Handschlag), dass sein Fall im Himmel gehört würde.

**17,4 sie nicht siegen lassen.** Die Blindheit von Hiobs Freunden gegenüber seiner Unschuld kam von Gott, deshalb bat Hiob, dass Gott sie in ihren Bemühungen gegen ihn nicht fortschreiten ließe.

**17,5 Wer Freunde der Plünderung preisgibt.** Der hebr. Begriff bedeutet »Beute«, sodass Hiob davon sprach, einen Freund seinem Feind als Beute zu überliefern.

**17,6 zum Sprichwort.** Das bezieht sich auf Schande, Vorwürfe und

einen extrem schlechten Ruf (vgl. 5Mo 28,37; Ps 69,12). **spuckt.** Die verächtlichste Handlung, die ein Mensch tun konnte, um jemanden mit Spott und Hohn als böse und unwürdige Person zu kennzeichnen. Hiobs Freunde trugen dazu bei, dass er einen solchen Ruf bekam (V. 7,8).

**17,9 Aber der Gerechte wird an seinem Weg festhalten.** Hiob und andere gerechte Menschen, die sich in einer ähnlichen Lage befinden, müssen an ihrer Gerechtigkeit festhalten. Wenn sie das tun, so wusste Hiob, würde das Leiden Stärke hervorbringen (vgl. 2Kor 12,7-10).

**17,10** Hiob war nicht unbelehrbar. Er forderte seine Freunde auf, erneut zu reden, wenn sie etwas Weises zu sagen hätten, jedoch nicht über seine Wiederherstellung, da er am Ende war (V. 11-16).

**17,15 Wo ist da noch Hoffnung für mich?** Hiobs Hoffnung ruhte allein auf Gott.

**17,16 Pforten des Totenreichs.** Ein Verweis auf den Tod, der auch vom Herrn in Mt 16,18 gebraucht wurde.

**18,1-21** Wie sein Vorgänger griff Bildad Hiob in seiner zweiten Rede unbarmherzig an (vgl. Kap. 8), indem er ihm sagte, dass er mit seinen Klagen aufhören und sich besinnen sollte (V. 2). Als nächstes verhöhnte er Hiob (V. 3,4). Anschließend folgte eine weitere lange Ausführung über die schlechten Erfahrungen der Gottlosen (V. 5-21).

<sup>9</sup> Eine Schlinge wird ihn an der Ferse ergreifen, und ein Fallstrick hält ihn fest.  
<sup>10</sup> Ein Strick ist für ihn auf dem Boden versteckt und seine Falle auf dem Pfad.  
<sup>11</sup> Von allen Seiten ängstigen ihn Schrecknisse und hetzen ihn auf Schritt und Tritt.  
<sup>12</sup> Sein Verderben verlangt hungrig nach ihm, und sein Unglück steht neben ihm bereit.  
<sup>13</sup> Es verzehrt die Glieder seines Leibes; der Erstgeborene des Todes zehrt seine Glieder auf.  
<sup>14</sup> Er wird vertrieben aus seinem Zelt, seinem Zufluchtsort, und es treibt ihn zu dem König der Schrecken.  
<sup>15</sup> Sein Zelt wird von einem bewohnt, der ihm nicht zugehört; auf seine Wohnung wird Schwefel gestreut.  
<sup>16</sup> Von unten werden seine Wurzeln verdorren, und von oben seine Zweige verwelken.  
<sup>17</sup> Sein Gedenken verschwindet von der Erde, und sein Name wird auf den Straßen nicht genannt werden.  
<sup>18</sup> Man stößt ihn aus dem Licht in die Finsternis und verjagt ihn aus der Welt.  
<sup>19</sup> Kein Spross noch Schössling bleibt ihm unter seinem Volk, und kein Überlebender in seinen Wohnungen.  
<sup>20</sup> Über seinen Tag entsetzen sich die Abendländer, und die Morgenländer packt der Schauer.  
<sup>21</sup> So geht es der Wohnung des Ungerechten, und so der Stätte dessen, der Gott nicht kennt!

*Hiobs Antwort auf Bildad.  
 Klage über Gottes Züchtigungen*

**19** Und Hiob antwortete und sprach:  
<sup>2</sup> Wie lange wollt ihr meine Seele plagen und mich mit Worten niederdrücken?  
<sup>3</sup> Zehnmal schon habt ihr mich geschmäht; schämt ihr euch nicht, mich zu misshandeln?  
<sup>4</sup> Habe ich mich aber wahrhaftig verfehlt, so trifft doch meine Verfehlung mich selbst!  
<sup>5</sup> Wenn ihr in Wahrheit gegen mich großtun und mir meine Schmach vorwerfen wollt,  
<sup>6</sup> so erkennt doch, dass Gott mein Recht gebeugt und sein Netz über mich geworfen hat.  
<sup>7</sup> Siehe, wenn ich schreie »Gewalttat!«, so erhalte

9 Ps 9,16; 35,8; Spr 5,22; 29,6  
 10 Ps 11,6; Hes 12,13; Röm 11,9  
 11 15,21; 22,10  
 12 15,23,28; Jes 8,21-22 vgl. 1Th 5,3  
 13 7,5; 13,28  
 14 Spr 14,32; 1Kor 15,56 vgl. Hebr 2,14-15  
 15 15,34; 1Mo 19,24  
 16 vgl. Jes 5,24; Mal 3,19  
 17 Ps 9,6; 34,17; 109,13; Jer 14,20  
 18 V. 5-6; 1Sam 2,9; Spr 4,19  
 19 Ps 37,28; Jer 14,22; Jer 22,30  
 20 vgl. 1Kö 9,8  
 21 Ps 79,6 vgl. Jer 22,17-18; Hos 4,6; 6,6  
 1 6,1; 12,1; 16,1  
 2 Seele vgl. Offb 6,9-10; Worten 15,3 vgl. 38,2; Jak 3,6-9; 2Pt 2,7-8  
 3 Zehnmal 1Mo 31,7; Neh 4,12  
 4 Spr 9,12; Gal 6,5 vgl. 2Kor 5,10  
 5 Schmach Neh 1,3; Jes 4,1; Lk 1,25  
 6 Kla 1,13  
 7 keine 13,22; 37,23; Kla 3,8,44; Hab 1,2; Recht 34,5  
 8 versperrt 3,23; 13,27; Ps 88,9; Kla 3,7-9; Finsternis vgl. Jes 5,30; 59,9-10  
 9 Kla 5,16  
 10 Hoffnung 14,19-20; 17,15; Ps 102,11-12  
 11 13,24; 16,9; 33,10; Kla 2,5  
 12 16,11.13; 30,12; Jes 51,23  
 13 Mt 26,56; 2Tim 4,16  
 14 6,14-15; Ps 31,12; 38,12; 69,9; 88,19  
 15 Hausgen. V. 16-19; 31,31  
 17 2,9-10  
 18 30,1; 2Kö 2,23  
 19 Ps 41,10; 55,13-14  
 20 2,4-6; 7,5; 17,7; Ps 102,6; Kla 4,8

ich keine Antwort, und rufe ich um Hilfe, so finde ich kein Recht.  
<sup>8</sup> Er hat mir den Weg versperrt, so dass ich nicht weiterkomme, und über meine Pfade hat er Finsternis gebreitet.  
<sup>9</sup> Er hat mich meiner Ehre entkleidet und mir die Krone meines Hauptes weggenommen.  
<sup>10</sup> Er hat mich gänzlich niedrigerissen, so dass ich vergehe, und hat meine Hoffnung entwurzelt wie einen Baum.  
<sup>11</sup> Sein Zorn ist gegen mich entbrannt, und er sieht mich an wie einen seiner Feinde.  
<sup>12</sup> Seine Scharen rücken geschlossen an und bahnen sich einen Weg gegen mich und lagern sich um mein Zelt her.  
<sup>13</sup> Meine Brüder hat er von mir verscheucht, und die mich kennen, sind mir ganz entfremdet.  
<sup>14</sup> Meine Verwandten bleiben aus, und meine Vertrauten verlassen mich.  
<sup>15</sup> Meine Hausgenossen und meine Mägde halten mich für einen Fremden; sie sehen mich als einen Unbekannten an.  
<sup>16</sup> Rufe ich meinen Knecht, so antwortet er mir nicht; ich muss ihn anflehen mit meinem Mund.  
<sup>17</sup> Mein Atem ist meiner Frau zuwider und mein Gestank den Söhnen meiner Mutter.  
<sup>18</sup> Sogar Buben verachten mich; stehe ich auf, so reden sie gegen mich.  
<sup>19</sup> Alle meine Vertrauten verabscheuen mich, und die ich liebte, haben sich gegen mich gewandt.  
<sup>20</sup> An meiner Haut und meinem Fleisch klebt mein Gebein, und ich habe kaum noch Haut, um meine Zähne zu behalten.  
<sup>21</sup> Erbarmt euch, erbarmt euch doch über mich, ihr, meine Freunde, denn die Hand Gottes hat mich getroffen!  
<sup>22</sup> Warum verfolgt ihr mich ebenso wie Gott, und werdet nicht satt, mich zu zerfleischen?

*Hiobs Glaube: »Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!«*

<sup>23</sup> O dass doch meine Worte aufgeschrieben, o dass sie doch in ein Buch eingetragen würden,

21 Freunde 6,14; getroffen V. 6; 30,21; Rt 1,21  
 22 Ps 69,27 vgl. Jes 51,23; Mi 3,3  
 23 vgl. Jes 30,8; Hab 2,23

**18,13 der Erstgeborene des Todes.** Ein poetischer Ausdruck, der die tödlichste Krankheit meinte, die der Tod je hervorgebracht hatte.

**18,14 dem König der Schrecken.** Die Personifizierung des Todes mit all seinen Schrecken für die Gottlosen.

**18,21 der Gott nicht kennt.** Gemeint ist »kennen« in erlösendem Sinne und wird hier auf einen Ungläubigen angewandt.

**19,1-29** Hiobs Erwiderung auf Bildads zweite Rede war voller Verzweiflung.

**19,1-5** Er begann mit dem gequälten Ausruf, dass seine Freunde unbarmherzige Mentoren geworden waren (V. 2.3) und keine Beziehung zu seinem Umgang mit Sünde hatten, die, wie sie glaubten, Hiob anhaftete (V. 4).

**19,5-7** Hiob meinte, dass er keine Feinde bräuchte, wenn Gott ihm Freunde wie Bildad sandte. Gerechtigkeit meinte er nicht zu finden.

**19,8-21** Hiob zählte seine Leiden auf. Gott hatte ihn eingezäunt,

bloßgestellt, niedergeworfen und sich gegen ihn gewandt (V. 8-12). Seine Familie und Freunde hatten ihn im Stich gelassen (V. 15-19); er war bemitleidenswert, denn Gottes Hand hatte ihn getroffen (V. 21.22).

**19,12 bahnen sich einen Weg gegen mich.** Im Altertum hatten Armeen häufig ihre eigenen Spezialisten, die die Unebenheiten entlang des Weges beseitigten, um ihren Streitkräften die Möglichkeit zum Angriff zu eröffnen.

**19,20 Haut ... meine Zähne.** Das war der Ursprung eines geläufigen Slang-Ausdrucks, der sich auf dünne und zarte Haut bezog. Gemeint ist, dass er sich am Rand des Todes befand. Der Verlust seiner ganzen Familie sowie die Anfeindungen seiner Freunde kamen zu den Schrecken der Gottverlassenheit, die ihn befallen hatte, noch hinzu.

**19,23-29** Als Hiobs Verzweiflung am größten war, schien sein Glaube am stärksten zu sein, denn er beteuerte zuversichtlich, dass Gott sein Erlöser war. Er wollte, dass diese Zuversicht aufgezeichnet würde, damit

<sup>24</sup> dass sie mit eisernem Griffel und Blei für immer in den Felsen gehauen würden:  
<sup>25</sup> Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und zuletzt wird er sich über den Staub erheben.  
<sup>26</sup> Und nachdem diese meine Hülle zerbrochen ist, dann werde ich, von meinem Fleisch los, Gott schauen;  
<sup>27</sup> ja, ich selbst werde ihn schauen, und meine Augen werden ihn sehen, ohne [ihm] fremd zu sein. Danach sehnt sich mein Herz in mir!  
<sup>28</sup> Wenn ihr sprecht: »Wie wollen wir ihn zur Strecke bringen?« und [meint,] die Wurzel der Sache sei in mir zu finden,  
<sup>29</sup> so fürchtet euch selbst vor dem Schwert! Denn das Schwert wird die Sünden rächen, damit ihr wisst, dass es ein Gericht gibt!

### Die zweite Rede des Zophar

**20** Da antwortete Zophar, der Naamatiter, und sprach:  
<sup>2</sup> Darum veranlassen mich meine erregten Gedanken zu einer Antwort, und deswegen drängt es mich [zu reden].  
<sup>3</sup> Eine Zurechtweisung zu meiner Schande musste ich hören; aber mein Geist treibt mich zu antworten um meiner Einsicht willen:  
<sup>4</sup> Hast du dies nicht von alter Zeit her erkannt? Seitdem der Mensch auf die Erde gesetzt wurde,  
<sup>5</sup> ist das Frohlocken der Gottlosen kurz, und die Freude der Frevler währt nur einen Augenblick.  
<sup>6</sup> Wenn auch sein Stolz bis zum Himmel reichte und sein Haupt die Wolken berührte,  
<sup>7</sup> so geht er doch, gleich seinem Kot, auf ewig unter; die ihn gesehen haben, werden sagen: Wo ist er?  
<sup>8</sup> Wie ein Traum verfliegt er, man wird ihn nicht mehr finden; er wird weggescheucht wie ein Nachtgesicht.  
<sup>9</sup> Das Auge, das ihn sah, sieht ihn nicht wieder, und erblickt ihn nicht mehr an seinem Ort.  
<sup>10</sup> Seine Söhne müssen die Armen entschädigen, und seine Hände sein Vermögen wieder herausgeben.  
<sup>11</sup> Seine Gebeine waren voller Jugendkraft: die liegt nun mit ihm im Staub.  
<sup>12</sup> Ist das Böse noch so süß in seinem Mund, dass er es unter seiner Zunge birgt,

<sup>24</sup> Griffel 5Mo 27,3-8; Jer 17,1  
<sup>25</sup> Erlöser 16,19; Jes 54,5; 59,20; Jer 50,34; Eph 1,7; zuletzt Offb 1,17-18  
<sup>26</sup> Ps 17,15; Jes 33,17; 1Kor 13,12; 1Joh 3,2  
<sup>27</sup> Ps 119,81; Phil 1,20-23; 1Pt 1,6-9  
<sup>28</sup> Strecke V. 22; 6,10; 13,3-18  
<sup>29</sup> Ps 58,12; 94,2-15; 96,11-13  
<sup>2</sup> 2,11; 11,1; 42,9  
<sup>2</sup> Spr 14,29; 29,20; Pred 7,9; Jak 1,19  
<sup>3</sup> Zurechtw. 19,22-29; Einsicht 32,11 vgl. Spr 2,3-5; 3,5; Jak 1,5  
<sup>4</sup> alter Zeit vgl. 8,8-9; 15,10; Mensch 1Mo 1,27-28; 9,1-3; Ps 115,16  
<sup>5</sup> Ps 37,35-36  
<sup>6</sup> Himmel Jes 2,12-17; 14,13; Ob 4  
<sup>7</sup> vgl. Ps 83,11  
<sup>8</sup> Ps 73,19-20; Jes 29,5-8  
<sup>9</sup> 7,8-10; Ps 37,35-36; 103,16  
<sup>10</sup> herausg. V. 18; Spr 6,31 vgl. Lk 19,8  
<sup>11</sup> 15,32 vgl. 17,16; Am 2,14  
<sup>12</sup> 15,16; 1Mo 3,5-6; Spr 9,17-18; Pred 11,9  
<sup>13</sup> Spr 20,17  
<sup>14</sup> Schlang. V. 16 vgl. Jak 3,8  
<sup>15</sup> Reichtu. Ps 52,9; Spr 11,28; Mk 10,24 vgl. Jak 5,2  
<sup>16</sup> Otter Ps 140,4; Spr 23,32; Jes 59,5; Mt 3,7  
<sup>17</sup> nicht 4Mo 14,22-23; 1Kor 10,5 vgl. Hebr 3,16-19; Honig 2Mo 3,8; 5Mo 6,3; Jer 11,5; Hes 20,5-6  
<sup>18</sup> V. 10; Jes 33,1  
<sup>19</sup> Ps 12,6; Spr 14,31; 22,22-23; Am 5,11-12 vgl. Spr 27,20; Jes 57,20-21  
<sup>21</sup> Jes 5,8-10; Am 3,10-11; Mi 2,2-4

<sup>13</sup> dass er es hegt und nicht lassen kann und an seinem Gaumen festhält:  
<sup>14</sup> so verwandelt sich doch seine Speise in seinen Eingeweiden, wird zu Schlangengift in seinem Inneren.  
<sup>15</sup> Den Reichtum, den er verschlungen hat, muss er wieder von sich geben; Gott treibt es ihm aus seinem Bauch heraus.  
<sup>16</sup> Schlangengift hat er gesaugt: darum wird ihn die Zunge der Otter töten.  
<sup>17</sup> Er wird seine Lust nicht sehen an den Bächen, an den Strömen von Honig und von Milch.  
<sup>18</sup> Den Gewinn muss er zurückgeben, und er kann ihn nicht verschlingen; an dem Reichtum, den er erwarb, wird er nicht froh;  
<sup>19</sup> denn er hat Arme misshandelt und sie liegen lassen, hat ein Haus beraubt anstatt gebaut.  
<sup>20</sup> Sein Bauch kannte keine Ruhe; vor seiner Begehrlichkeit blieb nichts verschont.  
<sup>21</sup> Nichts entging seiner Fressgier, darum wird auch sein Gut nicht Bestand haben.  
<sup>22</sup> Mitten in seinem Überfluss wird er in Not geraten; alle Hände der Unglücklichen kommen über ihn.  
<sup>23</sup> Es wird geschehen, während er seinen Bauch noch füllt, wird Er die Glut Seines Zornes über ihn senden und sie auf ihn regnen lassen, in seine Eingeweide hinein.  
<sup>24</sup> Flieht er vor eisernen Waffen, so wird ihn der eherner Bogen durchbohren.  
<sup>25</sup> Er zieht [an dem Pfeil], und er kommt aus dem Rücken hervor; blitzend fährt er aus seiner Galle, Todesschrecken kommen über ihn.  
<sup>26</sup> Alle Finsternis ist aufgespart für seine Schätze; ihn wird ein Feuer verzehren, das nicht angefanct wird; übel wird es dem ergehen, der in seinem Zelt übrig geblieben ist.  
<sup>27</sup> Der Himmel wird seine Schuld offenbaren und die Erde sich gegen ihn empören.  
<sup>28</sup> Der Ertrag seines Hauses fährt dahin, muss zerrinnen am Tag Seines Zornes.  
<sup>22</sup> Not 15,29 vgl. Lk 12,16-21; Hände 16,11  
<sup>23</sup> 16,13-14  
<sup>24</sup> Jes 24,18; Am 5,19  
<sup>25</sup> 18,11  
<sup>26</sup> Feuer vgl. 1,13-19; Ps 21,10; Hes 15,7  
<sup>27</sup> vgl. 16,18  
<sup>28</sup> Spr 11,4; Zeph 1,18

jeder sie nachlesen könnte (V. 23.24). Hiob wünschte sich, dass sein Leben in Worte gefasst und »in den Felsen gehauen« würde. Alle sollten erfahren, dass er nicht entsprechend dem Ausmaß seiner Leiden gesündigt hatte. Gott gewährte ihm sein Gebet. Gott war sein Erlöser (vgl. 2Mo 6,6, Ps 19,15; 72,14; Jes 43,14; 47,4; 49,26; Jer 50,34), der ihn am Tag des Gerichts rechtfertigen würde, dann, wenn endgültig Gerechtigkeit geübt wird (vgl. Jer 12,1-3; Joh 5,25.29; Offb 20,11-15).

**19,26.27** Hiob hatte keine Hoffnung mehr für dieses Leben, aber er war sich sicher, dass »nachdem« er gestorben war, sein Erlöser ihn rechtfertigen würde in der Herrlichkeit einer körperlichen (»aus meinem Fleisch«) Auferstehung, in der er eine vollkommene Gemeinschaft mit seinem Erlöser genießen würde. Dass dieser Erlöser Jesus Christus ist, ist die deutliche Botschaft der Evangelien. S. Lk 2,38; Röm 3,24; Gal 3,13; Eph 1,7; Hebr 9,12.

**19,28.29** Schließlich warnte Hiob seine Freunde. Sie müssten mit Bestrafung wegen ihrer Fehleinschätzung seiner Situation und wegen ihrer Anfeindungen gegen ihn rechnen.

**20,1-29** Zophar verdarb erneut alles mit seiner zweiten und letzten Rede (vgl. 11,1-20), in der er ein weiteres Mal Hiob ermahnte, das Schicksal der Gottlosen zu betrachten.

**20,5.6 Gottlosen ... Frevler ... Stolz.** Zophars Worte über den gottlosen, frevlerischen und stolzen Menschen zielten auf Hiob ab. Er würde wie andere schlechte Menschen unter den Konsequenzen seiner Sünde leiden (V. 7-29).

**20,11** Die Gottlosen sterben jung.

**20,12-22** Das Böse nimmt alle Freude hinweg. Das deutete an, dass Hiob aufgrund seiner Sünden die Freude fehlte.

**20,23-29** Zophar kam zu dem Schluss, dass der Gottlose wegen sei-

<sup>29</sup> Das ist das Teil des gottlosen Menschen von Gott, das Erbe, das Gott ihm zugesprochen hat!

*Hiobs Antwort: Das Wohlergehen der Gottlosen*

**21** Darauf antwortete Hiob und sprach:  
<sup>2</sup> Hört, o hört doch an, was ich zu sagen habe; das soll der Trost sein, den ihr mir gewährt!

<sup>3</sup> Erlaubt mir, dass ich rede; und nachdem ich gesprochen habe, magst du spotten!

<sup>4</sup> Richte ich etwa meine Klage an einen Menschen? Und warum sollte ich nicht ungeduldig sein?

<sup>5</sup> Wendet euch zu mir und staunt, und legt die Hand auf den Mund!

<sup>6</sup> Ja, wenn ich daran denke, so erschrecke ich, und Zittern erfasst meinen Leib.

<sup>7</sup> Warum leben denn die Gottlosen, werden alt, groß und stark?

<sup>8</sup> Ihr Same gedeiht vor ihrem Angesicht, um sie her, und ihre Sprösslinge sind vor ihren Augen.

<sup>9</sup> Ihre Häuser haben Frieden, keine Furcht; die Rute Gottes schlägt sie nicht.

<sup>10</sup> Sein Stier bespringt, und nicht umsonst; seine Kuh kalbt ohne Fehlgebur.

<sup>11</sup> Ihre Jungen lassen sie ausziehen wie eine Schafherde, und ihre Kinder hüpfen herum.

<sup>12</sup> Sie singen laut zur Pauke und Laute und sind fröhlich beim Klang der Schalmei.

<sup>13</sup> Sie verbringen ihre Tage in Wohlleben und fahren in einem Augenblick in das Totenreich hinab.

<sup>14</sup> Und doch sprechen sie zu Gott: »Weiche von uns; nach der Erkenntnis deiner Wege fragen wir nicht!

<sup>15</sup> Was ist schon der Allmächtige, dass wir ihm dienen sollten, und was nützt es uns, ihn anzurufen?«

<sup>16</sup> – Doch siehe, ihr Glück liegt nicht in ihrer Hand; [darum] sei der Rat der Gottlosen fern von mir! –

<sup>17</sup> Wie oft erlisch die Leuchte der Gottlosen und ereilt sie ihr Unglück, teilt Er ihnen Verderben zu in seinem Zorn,

<sup>18</sup> werden sie wie Stroh vor dem Wind und wie Spreu, die der Sturm entführt?

<sup>29</sup> 27,13 vgl. Neh 2,20; 2Kor 6,15

<sup>1</sup> 6,1; 9,1; 23,1; 26,1

<sup>2</sup> sagen 13,3 vgl. Ps 42,4,11; Trost 6,10; 15,11; Ps 119,50,76

<sup>3</sup> spotten 13,13,17; spotten 12,4; 16,20; 17,2

<sup>4</sup> 10,1-2; 1Sam 1,16

<sup>5</sup> Mund 29,9; 40,4; Spr 30,32

<sup>6</sup> Kla 3,19-20; Hab 3,16

<sup>7</sup> 12,6; Ps 73,3-12; Pred 8,14; Jer 12,1-2

<sup>8</sup> 5,3-4; 20,10,28

<sup>9</sup> Rute Ps 73,5; 89,33; Jes 30,31

<sup>10</sup> kalbt 5Mo 7,13-14; 28,11

<sup>11</sup> vgl. Ps 107,41; 127,3-5

<sup>12</sup> Jes 22,13; Am 6,4-6

<sup>13</sup> 24,24; Lk 16,22 vgl. Lk 17,28-29

<sup>14</sup> sprechen 22,17; Jes 30,11; Jer 2,13,31 vgl. Lk 8,37; 19,14

<sup>15</sup> dienen 2Mo 5,2; nützt 34,9; 35,3 vgl. 22,3; Mal 3,14; Mt 16,26; 1Tim 6,5-6

<sup>16</sup> 22,18; Ps 1,1; Spr 1,10

<sup>17</sup> erlisch 18,5-6; Spr 13,9; teilt Lk 12,46

<sup>18</sup> Ps 1,4; 35,5; Hos 13,3

<sup>19</sup> 18,15,19; 2Mo 20,5

<sup>20</sup> 14,21-22; Ps 75,9; Jes 51,17

<sup>21</sup> Pred 9,5-6

<sup>22</sup> Erkennt. 36,23; 40,7; Jes 40,14; Röm 11,34; Hohen Ps 103,20; Dan 7,10; Hebr 1,14

<sup>23</sup> Lk 16,19-22

<sup>24</sup> 15,27; Ps 17,10

<sup>25</sup> betrübt. 7,11; 9,18; Spr 14,10; Gutes 9,25; Spr 17,20; Pred 6,6; Jer 29,32

<sup>26</sup> 3,19; Ps 49,15; Pred 9,2-3; Jes 14,11

<sup>27</sup> kenne vgl. Lk 5,22; Joh 2,24-25

<sup>28</sup> Wo? 20,5-7; Haus Hab 2,9-11; Sach 5,4

<sup>19</sup> Spart Gott das Unglück [des Gottlosen] für seine Kinder auf? – Ihm selbst sollte er vergelten, so dass er es weiß!

<sup>20</sup> Seine eigenen Augen sollen sein Verderben sehen, und den Zorn des Allmächtigen soll er selbst trinken!

<sup>21</sup> Denn was liegt ihm an seinem Haus nach seinem Tod, wenn die Zahl seiner Monate abgerissen ist?

<sup>22</sup> Kann man Gott Erkenntnis lehren, da er es doch ist, der die Hohen richtet?

<sup>23</sup> Der eine stirbt im Vollbesitz seiner Kraft, vollkommen ruhig und sorglos;

<sup>24</sup> seine Tröge fließen über von Milch, und das Mark seiner Gebeine ist getränkt.

<sup>25</sup> Der andere aber stirbt mit betrübter Seele und hat nie Gutes geschmeckt:

<sup>26</sup> Gemeinsam liegen sie im Staub, und Gewürm bedeckt sie beide.

<sup>27</sup> Seht, ich kenne eure Überlegungen und die listigen Pläne, mit denen ihr mir Unrecht tun wollt!

<sup>28</sup> Denn ihr denkt: »Wo ist das Haus des Fürsten hingekommen? Und wo ist das Zelt, in dem die Gottlosen wohnten?«

<sup>29</sup> Habt ihr nicht die befragt, die auf dem Weg vorüberzogen? Und habt ihr ihre Hinweise nicht beachtet,

<sup>30</sup> dass der Böse verschont wird am Tag des Unglücks und dem Tag des Zorns entgeht?

<sup>31</sup> Wer kann ihm ins Gesicht seinen Wandel vorhalten, und sein Tun, wer vergilt es ihm?

<sup>32</sup> Doch er wird [feierlich] zu Grabe getragen, und über seinem Grabhügel hält man Wache.

<sup>33</sup> Angenehm sind ihm die Schollen des Tales; hinter ihm her zieht jedermann, und vor ihm her eine unzählbare Schar.

<sup>34</sup> Was tröstet ihr mich da mit Nichtigkeiten? Eure Antworten sind nichts als Trug!

<sup>29</sup> befragt Jes 8,19-20

<sup>30</sup> 24,22; Ps 73,5; Spr 16,4; Röm 9,22; 2Pt 2,9

<sup>31</sup> vorhalt. vgl. 2Sam 12,7-12; Ps 50,21; Gal 2,11

<sup>32</sup> vgl. Mt 27,62-66

<sup>33</sup> vgl. Pred 3,2,20

<sup>34</sup> 13,12; 16,2; Kla 1,2

ner Sünde nicht nur die Freude verliert, sondern auch unter dem Zorn Gottes steht, der für solche Gottlosigkeit bestimmt ist.

**21,1-34** Hiobs Antwort auf Zophars letzte Rede, die den zweiten Gesprächszyklus beendete, widerlegte die vereinfachenden Gesetze, nach denen die Spötter lebten. Er zeigte auf, dass es den Gottlosen oft gut geht, und da dies stimmte (sie hatten behauptet, dass die Gottlosen nur leiden), konnte vielleicht der Schluss gezogen werden, dass auch die Gerechten leiden. Das warf für ihre Argumentation gegen Hiob ernsthaft Probleme auf.

**21,1-16** Hiob rief seine Freunde auf, zu schweigen und erstaunlichen und erschreckenden Wahrheiten ihr Ohr zu leihen (V. 1-6), nämlich dass es den Gottlosen wohlergeht (V. 7-13), obwohl sie Gott ablehnen (V. 14,15). Allerdings liegt ihr Glück nicht in ihrer, sondern in der Hand Gottes (V. 16).

**21,17-22** Dieser ganze Abschnitt wiederholt die Behauptungen von Hiobs Freunden über das Gericht der Sünder (vgl. Bildads Aussagen in 18,5,6,18,19). Um diese Sichtweise zu widerlegen, meinte Hiob, dass

seine Freunde sich schuldig gemacht hatten, indem sie Gott vorschrieben, wie er mit den Menschen umzugehen habe (V. 22).

**21,23-26** Einige Gottlose leben und sterben im Wohlstand, andere hingegen nicht. Das erklärte das Schematische in der Argumentation seiner Ratgeber für ungültig.

**21,27,28** Wieder bezog sich Hiob auf die Feststellungen seiner Freunde (diesmal besonders auf Zophar s. 20,7). Sie hatten versucht, den Gedanken zu beweisen, dass Sünde auf jeden Fall Leiden nach sich zieht.

**21,29-33** Hiob wusste, dass sie nicht auf ihn hören würden; so schlug er ihnen vor, Reisende zu befragen. Sie würden ihnen erzählen, dass es Gottlosen in diesem Leben manchmal gut geht, dass es aber auch für diese einen Todestag gibt.

**21,34** Die prahlischen Worte der Ratgeber wurden durch Fakten widerlegt.

**22,1 – 31,40** Der dritte Gesprächszyklus von Hiob und seinen Freunden, mit Ausnahme von Zophar.

## Die dritte Rede des Eliphaz

**22** Darauf antwortete Eliphaz, der Temaniter, und sprach:

<sup>2</sup> Kann ein Mann Gott etwas nützen? Es nützt ja der Verständige nur sich selbst.

<sup>3</sup> Hat der Allmächtige Freude, wenn du gerecht bist? Ist's ihm ein Gewinn, wenn du in Unschuld wandelst?

<sup>4</sup> Straft er dich etwa wegen deiner Gottesfurcht, und geht er deshalb mit dir ins Gericht?

<sup>5</sup> Sind nicht deine Missetaten groß und deine Schulden ohne Ende?

<sup>6</sup> Du hast deine Brüder grundlos gepfändet und den Entblößten die Kleider ausgezogen;

<sup>7</sup> du hast dem Ermatteten kein Wasser zu trinken gegeben und dem Hungrigen das Brot verweigert.

<sup>8</sup> Dem Gewalttätigen gehört ja das Land, und der Angesehene wohnt darin.

<sup>9</sup> Du hast Witwen leer fortgeschickt, und die Arme der Waisen wurden zerbrochen.

<sup>10</sup> Deshalb waren rings um dich her Fallen, so dass dich plötzlich Schrecken überfiel.

<sup>11</sup> Oder siehst du die Finsternis nicht und die Wasserflut, die dich bedeckt?

<sup>12</sup> Ist Gott nicht so hoch wie die Himmel? Sieh doch die höchsten Sterne, wie hoch sie stehen!

<sup>13</sup> Und du denkst: »Was weiß Gott! Sollte er durch das Wolkendunkel hindurch richten?

<sup>14</sup> Die Wolken sind eine Hülle für ihn, so dass er nicht sehen kann, und er wandelt auf dem Himmelsgewölbe umher!«

<sup>15</sup> Willst du den Weg der Vorzeit befolgen, den Pfad, auf dem die Frevler einhergingen,

<sup>16</sup> die vor ihrer Zeit weggerafft wurden, deren Fundament der Strom wegriss,

<sup>17</sup> die zu Gott sprachen: »Weiche von uns!« und: »Was kann der Allmächtige einem schon tun?«

<sup>18</sup> Und er hatte doch ihre Häuser mit Gütern gefüllt – Doch der Rat der Gottlosen sei fern von mir!

<sup>19</sup> Als die Gerechten es sahen, freuten sie sich, und der Unschuldige spottete über sie:

<sup>20</sup> »Fürwahr, unsere Widersacher sind vertilgt, und das Feuer hat ihren Überrest verzehrt!«

<sup>21</sup> Versöhne dich doch mit Ihm und mache Frie-

de 2,11; 15,1

<sup>2</sup> 35,7; Spr 1,33; 2,1-5; 3,1-3; 9,12; Lk 17,10; 1Tim 4,8

<sup>3</sup> vgl. 21,15

<sup>4</sup> Straft vgl. Ps 80,17; Offb 3,19; Gericht Jes 3,14-15

<sup>5</sup> 32,3 vgl. Mt 7,1-5; Röm 14,4; 1Kor 13,5

<sup>6</sup> 31,19; 2Mo 22,26; 5Mo 24,10; Hes 18,12

<sup>7</sup> 5Mo 15,7-8; Mt 25,42-43

<sup>8</sup> vgl. Ps 86,14; Mi 7,3; Mt 11,12

<sup>9</sup> 29,12-13; 31,16-21; Mal 3,5 vgl. Lk 18,3-5

<sup>10</sup> plötzlich Spr 1,27; 1Th 5,3; Schrecken 6,4; 13,21

<sup>11</sup> Ps 69,2-3; 124,1-5; Kla 3,54

<sup>12</sup> Pred 5,1; Jes 40,22; 55,8-9

<sup>13</sup> weiß vgl. 37,15-16; Ps 73,11; Wolkendun. 34,22; Ps 139,12; Jer 23,24

<sup>14</sup> 34,21-22; Ps 33,13; 97,2; Lk 12,2-3

<sup>15</sup> 1Mo 6,5-11 vgl. Lk 17,26-30

<sup>16</sup> Strom 1Mo 7,23-24; Jon 2,4; Mt 24,37-39; 2Pt 2,5

<sup>17</sup> 21,14-15; Mt 8,29,34; Röm 1,24-28

<sup>18</sup> Gütern App 14,17; Röm 2,4; Rat 21,16

<sup>19</sup> Gerech. Ps 58,11-12; Spr 11,10

<sup>20</sup> Feuer 1,16; 20,26-29; Lk 17,29-30; 2Pt 2,6-7

<sup>21</sup> vgl. 23,11; 5Mo 10,13; 30,20; Jes 32,17

<sup>22</sup> vgl. 23,12; 5Mo 30,14; Ps 119,111

<sup>23</sup> umkehrst Jes 55,7; Hos 6,1; aufgerichtet 8,5-6; 11,13-15; entfernst Hes 18,27-28; 2Tim 2,19

<sup>24</sup> Ophir. 1Mo 10,29; Ps 45,10; Jes 13,12

<sup>25</sup> Ps 16,5-6; Kla 3,24; Mt 6,19-21

den! Dadurch wird Gutes über dich kommen.

<sup>22</sup> Nimm doch Belehrung an aus seinem Mund und lege seine Worte in dein Herz!

<sup>23</sup> Wenn du zu dem Allmächtigen umkehrst, so wirst du aufgerichtet werden, wenn du die Unge- rechtigkeit aus deinem Zelt entfernst.

<sup>24</sup> Wirf das Gold in den Staub und das Ophirgold in den Steinen der Bäche,

<sup>25</sup> so wird der Allmächtige dein Gold und dein erlesenes Silber sein!

<sup>26</sup> Dann wirst du dich an dem Allmächtigen erfreuen und dein Angesicht zu Gott erheben;

<sup>27</sup> du wirst zu ihm flehen, und er wird dich erhören, und du wirst deine Gelübde erfüllen.

<sup>28</sup> Was du dir vornimmst, das wird gelingen, und ein Licht wird auf deinen Wegen leuchten.

<sup>29</sup> Wenn sie abwärts führen, so wirst du sagen: »Es geht empor!«, und wer die Augen niederschlägt, den wird er retten.

<sup>30</sup> Er wird [selbst] den freilassen, der nicht unschuldig ist: durch die Reinheit deiner Hände wird er befreit werden.

## Hiobs Antwort auf Eliphaz:

Er will seine Rechtssache vor Gott bringen

**23** Da antwortete Hiob und sprach: <sup>2</sup> Auch heute noch ist meine Klage bitter; die Hand, die mich trifft, presst mir schwere Seufzer aus!

<sup>3</sup> O dass ich wüsste, wo ich ihn fände, dass ich bis zu seinem Thron gelangen könnte!

<sup>4</sup> Ich würde ihm [meine] Rechtssache vorlegen und meinen Mund mit Beweisen füllen.

<sup>5</sup> Ich möchte wissen, was er mir antworten, und erfahren, was er zu mir sagen würde.

<sup>26</sup> erfreuen Jes 58,14 vgl. Mt 2,10-11; Phil 4,10; erheben 11,15 vgl. Lk 1,46

<sup>27</sup> erhören Ps 37,4; 65,3; Jes 58,9; Gelübde Ps 66,13; Nah 2,1

<sup>28</sup> gelingen Ps 1,3; Spr 2,7; Jes 48,15; Licht vgl. 29,3; Ps 36,10; 97,11; Joh 8,12

<sup>29</sup> Ps 18,28; 107,13; Jes 57,15; Jak 4,6; 1Pt 5,5

<sup>30</sup> 42,8-9; Jak 5,20; 1Joh 5,16

1 6,1; 9,1; 12,1; 16,1; 19,1; 21,1

<sup>2</sup> Klage 7,11; 10,1; Ps 77,3-11; Seufzer Kla 3,28

<sup>3</sup> wo! Jes 55,6-7; 2Kor 5,19-20

<sup>4</sup> vorlegen 9,19; 13,3.18; 35,14 vgl. 40,7; Ps 43,1; Jes 43,26

5 13,3 vgl. Jes 1,18

**22,1-30** Bei zunehmender Ratlosigkeit behandelte Eliphaz Hiob in seiner letzten Rede auch noch unfair.

**22,2-4.12-14** Dieser selbsternannte Berater hob erneut das allmächtige Wesen Gottes hervor und behauptete, dass Gott so hoch und alles überragend war, dass er gar kein direktes Interesse an Hiob hatte. Gott würde sich nicht persönlich um seine Klagen und seinen Anspruch auf Rechtfertigung kümmern. Gott hatte keinen Anteil an den Trivialitäten seines Lebens.

**22,5-11** Dieser erbärmliche Tröster klagt Hiob nun auch noch großer Bosheit an; er führt verschiedene Sünden gegen die Menschheit auf und nennt sie als Gründe für Hiobs Problem (V. 10.11).

**22,15-19** Wieder wird das Schicksal der Gottlosen durch den vereinfachenden Gedanken ausgedrückt, dass alles Leid auf Sünde zurückzuführen ist. Im Gegensatz zu Hiobs Argumentation meinte Eliphaz, dass die Gottlosen normalerweise vor ihrer Zeit sterben. Er griff Hiobs Ansicht

auf, dass Gott es den Gottlosen wohl ergehen ließ (V. 18a), wies deren Rat aber zurück (V.18b-20).

**22,21-30** Eliphaz zeichnete ein Bild der Segnungen, die für Hiob bereit standen, wenn er nur zu Gott zurückkehren und über seine Sünde Buße tun würde (V. 23), was nochmals betonte, dass er nicht an Hiobs Unschuld glaubte (V. 30). »Hör' mit deinem Gerede und deinen Klagen auf, tue stattdessen Buße und alles wird in Ordnung kommen«, dachte er.

**22,24 Ophirgold.** Ein Land, in dem es hochwertige Goldvorkommen gab. Die Lage ist ungewiss (vgl. 1Mo 10,29; Hi 28,16).

**23,1-24,25** Hiob antwortete Eliphaz nicht, indem er seine dritte Rede widerlegte, sondern er drückte seine Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott aus, sodass er Gottes Liebe und Güte erfahren konnte und von ihm die Bedeutung seines Leids erfuhr.

**23,3 seinem Sitz.** Der Ort richterlicher Entscheidungen.

**23,4 die Rechtssache.** Hiobs Behauptung, unschuldig zu sein.

<sup>6</sup> Würde er in seiner Machtfülle mit mir streiten? Nein, er würde mich gewiss anhören.

<sup>7</sup> Da würde ein Redlicher bei ihm vorsprechen, und ich würde auf ewig frei ausgehen von meinem Richter.

<sup>8</sup> Wenn ich aber nach Osten gehe, so ist er nirgends; wende ich mich nach Westen, so bemerke ich ihn nicht;

<sup>9</sup> wirkt er im Norden, so erblicke ich ihn nicht; verbirgt er sich im Süden, so kann ich ihn nicht sehen.

<sup>10</sup> Ja, er kennt meinen Weg; wenn er mich prüft, so werde ich wie Gold hervorgehen!

<sup>11</sup> Mein Fuß ist seinen Tritten gefolgt; seinen Weg habe ich bewahrt und bin nicht davon abgewichen;

<sup>12</sup> vom Gebot seiner Lippen habe ich mich nicht entfernt; die Worte seines Mundes bewahrte ich mehr als meine Grundsätze.

<sup>13</sup> Doch Er bleibt sich gleich, und wer will ihm wehren? Was er will, das tut er.

<sup>14</sup> Ja, Er wird vollenden, was mir bestimmt ist, und dergleichen hat er [noch] vieles im Sinn.

<sup>15</sup> Darum schreke ich zurück vor seinem Angesicht, und wenn ich daran denke, so fürchte ich mich vor ihm.

<sup>16</sup> Ja, Gott hat mein Herz verzagt gemacht, und der Allmächtige hat mich erschreckt.

<sup>17</sup> Damit ich [aber] nicht vergehe vor dem Anblick der Finsternis, hat er vor meinem Angesicht das Dunkel verdeckt.

*Hiob klagt, dass Gott das Treiben der Bösen gewähren lasse*

**24** Warum sind vom Allmächtigen nicht Zeiten [des Gerichts] aufbewahrt, und warum sehen die, welche ihn kennen, seine Tage nicht?

<sup>2</sup> Man verrückt die Grenzen; sie rauben die Herde und weiden sie.

<sup>3</sup> Den Esel der Waisen treibt man fort und pfländet die Kuh der Witwe.

<sup>6</sup> streiten Jes 57,16; Hes 20,33-35; Hos 2,16; gewiss Ps 138,3 vgl. 2Kor 8,9-10

<sup>7</sup> 1,1,8; 6,29-30; 42,7; 1Kor 4,4

<sup>8</sup> 9,11; Jes 45,15 vgl. Ps 139,5-12

<sup>9</sup> Ps 89,47; Jes 8,17

<sup>10</sup> Weg Ps 1,6; 139,1-5 vgl. 5Mo 2,7; prüft Spr 17,3; Jak 1,12; 1Pt 1,6-7

<sup>11</sup> 22,21; 31,7; Ps 44,19 vgl. 1Pt 2,21

<sup>12</sup> 22,22; Ps 119,105; Jer 15,16

<sup>13</sup> wehren 9,12; 11,10; Spr 21,30; tut Ps 115,3; Jes 46,10; Dan 4,35

<sup>14</sup> vollend. 2Mo 40,33; Sach 4,9; Joh 17,4; Phil 1,6

<sup>15</sup> Ps 119,120; Hab 3,16

<sup>16</sup> 16,12-14; Ps 22,15; Jes 57,16

<sup>17</sup> vgl. Ps 23,4  
1 vgl. Jes 2,12; Am 5,18; Apg 1,7; 17,31

<sup>2</sup> 5Mo 19,14; 27,17

<sup>3</sup> s. 22,6; 5Mo 24,17

<sup>4</sup> 5Mo 15,11; Spr 28,28; Am 4,1

<sup>5</sup> 39,5-8; Jer 2,24; Hos 8,9

<sup>6</sup> ernten 5Mo 28,33-51; Ri 6,3-6; Mi 6,15

<sup>7</sup> 2Mo 22,26-27; 5Mo 24,12-13; Mt 25,43

<sup>8</sup> vgl. Jes 2,6; Hebr 11,38

<sup>9</sup> s. V. 3; 2Kö 4,1; Neh 5,5

<sup>10</sup> s. V. 7; 5Mo 24,19; Am 2,7-8; 5,11-12

<sup>11</sup> Jer 22,13; Jak 5,4

<sup>12</sup> ächzen Ps 10,11,13; 12,6; 94,5-11; Pred 4,1

<sup>13</sup> Joh 3,19-20 vgl. Röm 1,32

<sup>4</sup> Man jagt die Armen aus dem Weg, und die Elenden im Land müssen sich allesamt verbergen.

<sup>5</sup> Siehe, wie Wildesel in der Wüste ziehen sie zu ihrem Tagewerk aus, auf der Suche nach Nahrung; die Wildnis bietet ihnen Speise für die Kinder.

<sup>6</sup> Sie ernten das Futter auf dem Feld und halten Nachlese im Weinberg des Gottlosen.

<sup>7</sup> Entblößt bringen sie die Nächte zu; sie haben kein Gewand, und wenn es kalt wird, keine Decke.

<sup>8</sup> Vom Regen der Berge werden sie durchnässt, und weil sie keine Zuflucht haben, klammern sie sich an den Felsen.

<sup>9</sup> Man reißt das Waisenkind von der Brust, und was der Arme anhat, nimmt man als Pfand.

<sup>10</sup> Entblößt gehen sie umher, ohne Gewand; sie müssen Garben tragen und hungern dabei.

<sup>11</sup> Innerhalb der Mauern [der Reichen] pressen sie Öl; sie treten die Kelter und müssen doch Durst leiden.

<sup>12</sup> Von der Stadt her ächzen Sterbende, und die Seele der Erschlagenen schreit; aber Gott achtet nicht auf das Unrecht.

<sup>13</sup> Jene hassen das Licht, sie wollen seine Wege nicht kennen und bleiben nicht auf seinen Pfaden.

<sup>14</sup> Bei Tagesanbruch steht der Mörder auf, um den Elenden und Armen umzubringen; in der Nacht aber ist er wie ein Dieb.

<sup>15</sup> Das Auge des Ehebrechers wartet auf die Dämmerung; er spricht: »Kein Auge soll mich sehen!« und verhüllt sein Angesicht.

<sup>16</sup> In der Finsternis bricht man in die Häuser ein; bei Tag halten sie sich eingeschlossen; sie scheuen das Licht.

<sup>17</sup> Denn für sie alle ist der Morgen gleich wie Todesschatten; denn sie sind vertraut mit dem Schrecken des Todesschattens.

<sup>14</sup> Mörder Ps 10,8-9; Spr 1,11-12 vgl. Joh 18,40; Nacht Mt 24,43; Lk 22,53; 1Th 5,4-5

<sup>15</sup> Ps 139,11; Spr 7,7-10; Hes 8,12

<sup>16</sup> scheuen V. 13 vgl. Pred 8,12; Joh 3,20; Eph 5,11-13

<sup>17</sup> V. 13; 3,5,9; Ps 73,18-19; Jes 17,14

**23,6,7 streiten.** Hiob wusste, dass Gott nicht mit ihm über Beweise und Zeugenaussagen diskutieren würde, wie um vor Gericht herauszufinden, wer im Recht ist. Doch wollte er, dass Gott ihm wenigstens zuhört und ihn als gerechter Richter freisprechen würde, so sicher war er sich seiner Sache (vgl. 1,8; 2,3).

**23,8-12** Obgleich Hiob Gottes Gegenwart nicht wahrnehmen konnte, glaubte er, dass er zugegen war, und bekräftigte, an der göttlichen Absicht in dieser Prüfung und am Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes festzuhalten (V. 10), welches für ihn die wichtigsten Dinge im Leben waren (V. 11,12).

**23,14 Er wird vollenden, was mir bestimmt ist.** Hiobs Unterwerfung unter Gottes Souveränität schwankte manchmal, aber dennoch kehrte er immer wieder zu ihr zurück. Das ist die große Lektion dieses Buches: Vertraue dem souveränen Gott, auch wenn du nicht verstehst, weshalb die Dinge im Leben schlecht laufen.

**24,1-25** Hiob meinte, dass es den Gottlosen trotz ihrer Sünde gut geht (Kap. 21). Um dieses Thema zu vertiefen, zählte er die schweren Sünden auf, die in der Welt geschehen, ohne dass Gott scheinbar etwas gegen sie unternimmt (V. 2-17), sodass es den Gottlosen im Allgemeinen wohlergeht und sie ein langes Leben haben. Diese Sünden – Unterdrückung der Waisen, Witwen und Armen sowie Mord, Diebstahl und Ehebruch – werden auch in anderen Teilen des AT angeprangert.

**24,1 Zeiten.** Hiob glaubte, dass Gott die genauen Zeiten für alle Dinge unter der Sonne kannte (Pred 3,1-8), aber er beklagte die Tatsache, dass Gott sie den Menschen nicht mitteilte.

**24,2 Man verrückt die Grenzen.** Diese alte Verfahrensweise wird angesprochen in 5Mo 19,14; Spr 22,28; 23,10 – »Verrücke die uralte Grenze nicht.« Korrupte Landbesitzer taten dies häufig, um ihre Grundstücke zu vergrößern, besonders wenn das Land Witwen gehörte. Der Betrug an Witwen wird vor dem endgültigen himmlischen Gerichtshof verhandelt.

**24,7 sie bringen die Nächte zu.** Es war eine gängige Praxis, ein äußeres Kleidungsstück als Pfand für entliehenes Geld zu nehmen. Aber das atl. Gesetz verbot es, das Kleidungsstück über Nacht zu behalten, da sich der Besitzer erkälten und krank werden konnte (vgl. 24,10).

**24,12 aber Gott achtet nicht auf das Unrecht.** Das ist eine brennende Anschuldigung von Hiob. Vor menschlichen Gerichten werden die Angeklagten für die meisten dieser Verbrechen an der Menschlichkeit strafrechtlich verfolgt. Hiob sagte im Kern: »Wenn schon irdische Gerichtshöfe die Übertreter bestrafen, warum tut Gott es dann nicht?«

18 Schnell treibt er auf der Oberfläche des Wassers dahin. Verflucht ist sein Erbteil auf Erden; sein Weg führt nicht durch Weingärten.

19 Wie Hitze und Sonnenglut die Schneewasser weggraffen, so das Totenreich die, welche gesündigt haben.

20 Der Mutterschoß wird ihn vergessen, Würmer laben sich an ihm; nie mehr wird an ihn gedacht, und wie ein Baum wird [sein] Übermut gebrochen,

21 der die Unfruchtbare beraubte, die nicht gebar, und der Witwe nichts Gutes tat.

22 Und Mächtige rafft er dahin durch seine Kraft; steht er auf, so ist man seines Lebens nicht mehr sicher.

23 Er gibt ihm Sicherheit, und jener verlässt sich darauf; und seine Augen [wachen] über ihre Wege.

24 Sie kommen hoch; aber wenig braucht's, so sind sie dahin; sie sinken hin und werden zusammengerafft, wie alle anderen auch, und wie die Ährenspitze werden sie abgeschnitten.

25 Oder ist's nicht so? Wer will mich Lügen strafen und meine Rede zunichte machen?

#### Die dritte Rede des Bildad

**25** Da antwortete Bildad, der Schuchiter, und sprach:

<sup>2</sup> Herrschaft und Schrecken sind bei Ihm; Frieden schafft Er in seinen Höhen.

<sup>3</sup> Sind seine Scharen zu zählen? Und über wem erhebt sich nicht sein Licht?

<sup>4</sup> Wie kann aber der Sterbliche gerecht sein vor Gott, und wie will der rein sein, der von der Frau geboren ist?

<sup>5</sup> Siehe, sogar der Mond leuchtet nicht hell, und die Sterne sind nicht rein in seinen Augen

<sup>6</sup> – wie viel weniger der Sterbliche, die Made, und das Menschenkind, der Wurm!

18 *Verflucht* 20,26-29; 21,17-18; 5Mo 28,16-20; Spr 3,33; *Weingärten* vgl. Hi 1,6; 2,15

19 *Ps* 49,15; 55,16; Spr 14,32; Lk 12,20

20 *Würmer* Jes 14,11; *gedacht* 26,14; *gebrochen* vgl. 19,10

21 *Jes* 1,23

22 *21,30*; Est 3,8-10; Dan 6,6-9

23 *Ps* 10,5; 73,4-9

24 *20,5*; 21,13; *Ps* 92,8

25 *Wer?* vgl. 9,24; 15,2-3

1 *2,11*; 8,1; 18,1

2 *Hersch.* 37,22-23; *Ps* 66,3-5; 68,36; 76,5,8; *Jer* 10,6-7; *Frieden* Jes 9,5-6; 57,19 vgl. Eph 2,14-17

3 *zählen* 1Mo 15,5; Dan 7,10; *Licht* Ps 19,7; *Joh* 1,9; 8,12; *Jak* 1,17

4 *gerecht* s. 9,2; *rein* s. 14,4; 15,14

5 *Jes* 24,23; *2Kor* 3,10

6 vgl. 4,19; *Ps* 22,7; *Jes* 41,14

1 *6,1*; 9,1; 12,1; 16,1; 19,1; 21,1; 23,1

2 *Wie* 12,2; *1Kö* 18,27; *geholfen* vgl. *Ps* 68,20-21; 94,17; *Jer* 17,14

3 *12,2-3*; 16,2-5; 17,10

4 *wessen* 20,3; *1Kö* 22,23-24; *Lk* 9,55; *1Joh* 4,1-3

5 *Zittern* 4,14; 21,6; *Jer* 23,9; *Dan* 5,6

6 *Ps* 139,8; *Spr* 15,11; *Hebr* 4,13

7 *Ps* 104,2; *Jes* 40,21-22

#### Letzte Erwiderung Hiobs an seine drei Freunde

**26**<sup>2</sup> Und Hiob antwortete und sprach: Wie hast du doch den Ohnmächtigen unterstützt und dem machtlosen Arm geholfen!

<sup>3</sup> Wie hast du den beraten, dem Weisheit fehlt, und Einsicht in Fülle mitgeteilt!

<sup>4</sup> Wen hast du mit deinen Worten getroffen, und wessen Odem ist aus dir hervorgegangen?

<sup>5</sup> Die Schatten werden von Zittern erfasst unter den Wassern und ihren Bewohnern.

<sup>6</sup> Das Totenreich liegt enthüllt vor Ihm, und der Abgrund hat keine Decke.

<sup>7</sup> Er spannt den Norden aus über der Leere und hängt die Erde über dem Nichts auf.

<sup>8</sup> Er bindet die Wasser in seinen Wolken zusammen, und das Gewölk zerreißt nicht unter ihrem Gewicht.

<sup>9</sup> Er verschließt den Anblick des Thrones, er breitet sein Gewölk darüber.

<sup>10</sup> Er hat einen Kreis abgesteckt auf der Oberfläche der Wasser bis zur Grenze von Licht und Finsternis.

<sup>11</sup> Die Säulen des Himmels erbeben und erschrecken vor seinem Schelten.

<sup>12</sup> Durch seine Kraft erregt er das Meer, und mit seinem Verstand zerschlägt er das Ungeheuer.

<sup>13</sup> Durch seinen Hauch wird der Himmel klar; mit seiner Hand durchbohrt er die flüchtige Schlange.

<sup>14</sup> Siehe, das sind die Umriss seiner Wege; wie leise ist das Wort, das wir davon vernehmen! Aber den Donner seiner Macht – wer versteht ihn?

8 *37,11*; *1Mo* 1,6-7; *Spr* 8,28; 30,4

9 *2Mo* 20,21; *Ps* 97,2

10 *38,8-11*; *1Mo* 1,4; 8,22

11 *Nah* 1,5-6

12 *38,10-11*; *2Mo* 14,21; *Ps* 93,4; *Jer* 31,35

13 *Hauch* *Spr* 25,23; *Lk* 12,54-55; *Schlange* *Jes* 27,1 vgl. *Offb* 12,9

14 *11,7-9*; *Ps* 139,6; *Röm* 11,33

**24,18-21** Erneut bezog Hiob sich auf die Ansichten seiner Ratgeber und sagte, dass alle Gottlosen bestraft werden mussten, wenn dieser Standpunkt richtig war. Aber offensichtlich wurden sie es nicht.

**24,22-25** Hiobs Sichtweise war es, dass ihre Strafe letzten Endes doch noch auf sie wartete (»Sie kommen hoch; aber wenig braucht's, so sind sie dahin«). Es entspricht durchaus der Weisheit Gottes, dass Unrecht Wiedergutmachung erfahren sollte; den richtigen Zeitpunkt dafür aber legt allein er selbst fest. Hiob war sich völlig sicher, dass sein Argument nicht zu widerlegen war.

**25,1-6** Bildad hielt seine dritte Rede (die letzte Rede der 3 Freunde), in der er die gleiche Theorie erneut darstellte – dass Gott majestätisch und erhaben war (V. 2,3) und der Mensch ein Sünder, insbesondere Hiob (V. 4-6).

**26,1-31,40** In seiner letzten Rede widerlegte Hiob Eliphaz, Bildad und Zophar.

**26,1-4** Hiob reagierte auf Bildads mangelnde Anteilnahme, indem er aufzeigte, dass alle theologischen und verstandesmäßigen Worte seiner Freunde den Kern von Hiobs Not verfehlten und keine Hilfe waren.

**26,5-14** Wie zuvor in Kap. 9 und 12 zeigte Hiob, dass er seinen Freunden in der Beschreibung der Größe Gottes in nichts nachstand. Er verstand sie ebenso gut wie sie. Er beschrieb, wie sie sich manifestierte im Totenreich, hier auch Abgrund genannt (V. 5,6), in der Erde und dem Himmel (V. 7), in dem »Wasser in seinen Wolken« (V. 8-10), im Meer (V. 12) und in den Sternen (V. 13).

**26,7 hängt die Erde über dem Nichts auf.** Diese Aussage aus sehr früher Zeit war erstaunlich genau, lange bevor in unserer Zeit der wissenschaftliche Nachweis dazu erbracht wurde. Sie lässt die göttliche Verfasserschaft der Schrift erkennen.

**26,10 einen Kreis abgesteckt auf der Oberfläche der Wasser.** Das beschreibt die Erde als kreisrunden Globus, eine weitere wissenschaftlich präzise Aussage zu einer Zeit, als noch viele dachten, dass die Erde flach sei.

**26,11 Säulen des Himmels.** Eine Redewendung für die Berge, die scheinbar den Himmel stützen (vgl. *Ps* 104,32).

**26,12 er zerschlägt das Ungeheuer.** Wörtl. »Rahab« – vgl. 7,12; 9,13; 26,13. Dieser Begriff scheint verschiedene Dinge zu beschreiben, die verheerenden Schäden anrichten.

**26,13 seinen Hauch.** Vgl. *Hi* 33,4. Der Heilige Geist wirkte mächtig in der Schöpfung (vgl. *1Mo* 1,2). **die flüchtige Schlange.** In bildlicher Sprache wird beschrieben, dass Gott alle Sternbilder seiner Autorität unterworfen hatte (vgl. 26,12). »Flüchtige Schlange« könnte auch mit »gekrümmt« übersetzt werden und bezieht sich auf alle Sterne oder Planeten, die er durch seine Macht kontrolliert.

**26,14 das sind die Umriss seiner Wege.** Poetische Sprache erinnerte Hiobs Berater daran, dass alles, was der Mensch sagen und verstehen kann, nur einen flüchtigen Einblick in das Handeln des allmächtigen Gottes gibt.

*Hiob hält an seiner Unschuld fest*

**27** Und Hiob setzte seine Rede fort und sprach:

<sup>2</sup> So wahr Gott lebt, der mir mein Recht entzogen, und der Allmächtige, der meine Seele verbittert hat:

<sup>3</sup> Ja, solange noch mein Odem in mir ist und der Hauch Gottes in meiner Nase,

<sup>4</sup> sollen meine Lippen nichts Verkehrtes reden und meine Zunge keine Lüge aussprechen!

<sup>5</sup> Fern sei es von mir, dass ich euch Recht gebe; ich werde mir meine Unschuld nicht nehmen lassen bis an mein Ende!

<sup>6</sup> Ich halte an meiner Gerechtigkeit fest und werde sie nicht loslassen; mein Gewissen straft mich über keinen meiner Tage!

<sup>7</sup> Meinem Feind aber ergehe es wie dem Gottlosen, und meinem Widersacher wie dem Übeltäter!

<sup>8</sup> Denn was für eine Hoffnung hat der Frevler, wenn Gott [ihn] abschneidet, wenn Er ihm seine Seele entzieht?

<sup>9</sup> Wird Gott sein Geschrei erhören, wenn Not über ihn kommt?

<sup>10</sup> Wird er an dem Allmächtigen seine Lust haben, wird er Gott anrufen zu jeder Zeit?

<sup>11</sup> Ich will euch über die Hand Gottes belehren und euch nicht verhehlen, was bei dem Allmächtigen gilt.

<sup>12</sup> Siehe, ihr selbst habt es alle gesehen – warum schwätzt ihr dann nichtiges Zeug?

<sup>13</sup> Das ist das Teil des gottlosen Menschen von Gott, und dies das Erbe, das die Gewalttätigen empfangen von dem Allmächtigen:

<sup>14</sup> Wenn seine Kinder sich mehren, so ist's für das Schwert, und seine Sprösslinge können sich nicht am Brot sättigen.

<sup>15</sup> Die ihm noch übrig bleiben, sinken durch die Pest ins Grab, und ihre Witwen beweinens sie nicht.

<sup>16</sup> Wenn er auch Geld zusammenschart wie Staub und Kleider aufhäuft wie Straßendreck

<sup>1</sup> Rede 13,17; 29,22

<sup>2</sup> lebt 19,25; entzogen 34,5; verbittert 7,11; 9,18

<sup>3</sup> 32,8 vgl. 1Mo 2,7; Apg 17,25

<sup>4</sup> 1,1,8; 6,28; Ps 15,2

<sup>5</sup> vgl. 32,3; 42,7; Spr 17,15

<sup>6</sup> halte 6,10; 13,3,18; 17,9; Gewissen Apg 24,16; 2Tim 1,3; Hebr 13,18; 1Joh 3,19-21

<sup>7</sup> 18,5; 21,17; Ps 109,20; Spr 2,22; 13,9; 24,16

<sup>8</sup> 8,13; Mt 16,26; Lk 12,20

<sup>9</sup> Ps 18,42; Spr 1,28-32; 28,9; Jes 1,15; Jer 14,12; Mi 3,4; Joh 9,31

<sup>10</sup> Lust 22,26-27; Ps 37,4; Jer 15,16; anrufen Ps 14,4; 36,5-6; 91,15 vgl. Hos 7,14

<sup>11</sup> 11,7; Ps 71,16; Jes 55,8-9; Röm 11,34

<sup>12</sup> 16,3; 17,2

<sup>13</sup> gottlos. 15,20-25; 20,29; 31,3; Jes 3,11; 2Pt 2,9

<sup>14</sup> Schwert 5Mo 28,41; Est 9,7-10; Hos 9,13; Brot Ps 109,10

<sup>15</sup> Ps 78,64; Jer 22,18; Am 8,3

<sup>16</sup> Hab 2,6; Mt 6,19; Jak 5,2-3

<sup>17</sup> Spr 13,22; 28,8; Pred 2,26

<sup>18</sup> 8,14-15

<sup>19</sup> Spr 23,4-5

<sup>20</sup> 18,11

<sup>21</sup> 21,18; Ps 58,10 vgl. Spr 14,32

<sup>22</sup> vgl. 6,4; 16,12-13; Ps 11,6

<sup>23</sup> klatscht Spr 11,10; Kla 2,15; Offb 18,20; zischt Zeph 2,15

<sup>17</sup> – er bringt sie zwar zusammen, aber der Gerechte wird sie anziehen, und das Geld wird der Unschuldige erben.

<sup>18</sup> Er baut sein Haus wie die Motte, und wie die Laubhütte, die sich der Wächter macht.

<sup>19</sup> Reich legt er sich hin, und noch ist ihm nichts weggenommen; er schlägt die Augen auf, und nichts ist mehr da!

<sup>20</sup> Schrecken ergreift ihn wie eine Wasserflut, der Sturmwind führt ihn über Nacht davon.

<sup>21</sup> Ein Ostwind hebt ihn empor, und er fährt dahin; er rafft ihn von seiner Stätte hinweg.

<sup>22</sup> Schonungslos schleudert Er [Geschosse] nach ihm, eiligst muss er fliehen vor seiner Hand.

<sup>23</sup> Man klatscht über ihn in die Hände und zischt ihn aus von seinem Wohnort her.

*Hiob auf der Suche nach der Weisheit*

**28** Denn für das Silber gibt es einen Fundort und für das Gold einen Platz, wo man es läutert.

<sup>2</sup> Eisen wird aus dem Erdenstaub gewonnen, und Gestein schmilzt man zu Kupfer.

<sup>3</sup> Man macht der Finsternis ein Ende und forscht alles vollkommen aus; selbst das Gestein, das in Finsternis und Dunkelheit liegt.

<sup>4</sup> Einen Schacht bricht man auf von da aus, wo man wohnt; wie vergessen, ohne ihren Fuß aufzusetzen, baumeln und schwanken sie, weit weg von den Menschen.

<sup>5</sup> Aus der Erde kommt zwar Speise hervor, aber unter ihr ist's wie vom Feuer durchwühlt.

<sup>6</sup> Ihr Gestein ist der Fundort des Saphirs, und Goldstaub ist in ihr.

<sup>1</sup> Silber Ps 66,10; Spr 17,3; Jes 48,10; Sach 13,9

<sup>2</sup> Eisen 1Mo 4,22; 5Mo 8,9

<sup>3</sup> forscht Spr 2,4; Pred 1,13; 12,9; Finsternis 26,10; 38,16-17

<sup>4</sup> V. 10

<sup>5</sup> Erde 1Mo 1,1; 1,11-13; Ps 104,14-15,24; Jes 4,2; Mk 4,28; Feuer 31,12; Ps 140,11 vgl. Mk 9,43-44; 2Pt 3,10; Offb 19,20

<sup>6</sup> V. 16; 2Mo 24,10; Hl 5,14; Jes 54,11; Offb 21,19

**27,11-12** Hiob wandte sich von seinen Gedanken über Gott (26,5-14) zur Verteidigung seiner Rechtschaffenheit.

**27,2** der mir mein Recht entzogen. Gott erklärte Hiob nicht für unschuldig. Vgl. die Behandlung Christi in Jes 53,8 und Apg 8,33.

**27,3-6** Hiob beteuerte seine echte und unerschütterliche Verpflichtung gegenüber einem Leben in Gerechtigkeit, ganz gleich was passieren mochte. Er wollte nicht mit einem belasteten Gewissen leben (V. 6b). Dies war keine voreilige Behauptung, denn Gott hatte Hiobs Tugend bestätigt (1,8; 2,3).

**27,7** Er hätte Gott anrufen können, seine Ankläger zu richten, so wie er die Gottlosen richtet.

**27,8-10** Hiob erinnerte seine Freunde, dass er niemals heucheln würde, da er die Konsequenzen kannte.

**27,11** Ich will euch über die Hand Gottes belehren. Hiob hatte die Angelegenheit zwischen ihm und seinen Freunden auf den Punkt gebracht. Sie hatten verschiedene Ansichten über göttliche Vergeltung. Darin, dass Gott mächtig, weise und souverän ist, stimmten sie überein. Aber da Hiob wusste, dass er keine Sünde in seinem Leben hegte, die solch enorme Leiden hervorbrächte, war er zu der Annahme gezwungen, dass die vereinfachende Ansicht, alles Leid geht auf Sünde zurück und jegliche Rechtschaffenheit wird belohnt, falsch war. Am Anfang un-

terstützte Hiob vermutlich selbst diese Sichtweise, an die seine Tröster auch jetzt noch glaubten, doch hatte er erkannt, dass die eingeschränkten Vorstellungen seiner Freunde über das göttliche Handeln dringendst einer Veränderung bedurften; in der Tat waren sie unsinnig. Hiobs Aussagen leiten seine Erläuterungen über Weisheit in Hi 28 ein.

**27,13-23** Hiob wollte klarstellen, dass er nicht abstritt, dass die Gottlosen mit großem Elend bestraft werden.

**27,18** Haus wie die Motte ... wie die Laubhütte. Beides sind vorübergehende Behausungen, die illustrieren, dass der Gottlose kein langes Leben zu erwarten hat.

**27,23** klatscht über ihn in die Hände. Eine spöttische Geste.

**28,1-28** Obschon Hiob zustimmte, dass die Gottlosen leiden (27,13-23), hatte das keine Bedeutung für seinen Fall, da er gerecht war. Deshalb rief Hiob seine Freunde auf, darüber nachzudenken, ob Gottes Weisheit nicht vielleicht ihr Verständnis überstieg. Das ist das Thema dieses Kapitels. Gottes Weisheit ist nicht durch natürliche oder theoretische Erkenntnis zu erlangen. Was Gott nicht offenbart, können wir nicht wissen.

**28,1-11** Verweise auf Silber, Gold, Kupfer und Saphir. Der Mensch unternimmt enorme Anstrengungen, um diese wertvollen Dinge zu bekommen. Vgl. Spr 2,1-9.

<sup>7</sup> Ein Pfad [ist's], den kein Raubvogel kennt, und den auch das Auge des Habichts nicht erspäht,  
<sup>8</sup> den auch das stolze [Wild] nicht betreten hat, auf dem der Löwe nicht geschritten ist.

<sup>9</sup> [Der Mensch] streckt seine Hand nach dem Fels-  
 gstein aus, wühlt die Berge um von Grund auf.

<sup>10</sup> Er treibt Stollen in die Felsen, und sein Auge  
 erfasst alles, was kostbar ist.

<sup>11</sup> Die Ströme hat er eingedämmt, damit sie nicht  
 durchsickern, und er bringt das Verborgene her-  
 vor ans Licht.

<sup>12</sup> Aber die Weisheit, wo wird sie gefunden, und  
 wo ist der Fundort der Einsicht?

<sup>13</sup> Der Sterbliche kennt ihren Wert nicht, und im  
 Land der Lebendigen wird sie nicht gefunden.

<sup>14</sup> Die Tiefe spricht: »Sie ist nicht in mir!«, und  
 das Meer: »Sie ist nicht bei mir!«

<sup>15</sup> Mit Feingold kann man sie nicht bezahlen, und  
 Silber kann nicht als ihr Kaufpreis abgewogen  
 werden.

<sup>16</sup> Um Gold von Ophir ist sie nicht zu haben,  
 auch nicht um köstlichen Onyxstein und Saphir.

<sup>17</sup> Gold und Glas kommt ihr nicht gleich, noch kann  
 man sie eintauschen gegen ein goldenes Gerät.

<sup>18</sup> Korallen und Kristall gelten nichts gegen sie,  
 und der Besitz der Weisheit geht über Perlen.

<sup>19</sup> Der Topas aus Kusch ist ihr nicht zu verglei-  
 chen; mit reinem Gold wird sie nicht aufgewogen.

<sup>20</sup> Woher kommt denn nun die Weisheit, und wo  
 ist die Fundstätte der Einsicht?

<sup>21</sup> Sie ist verborgen vor den Augen alles Lebendi-  
 gen und vor den Vögeln des Himmels versteckt.

<sup>22</sup> Der Abgrund und der Tod sprechen: »Wir haben  
 mit unseren Ohren ein Gerücht von ihr gehört!«

<sup>23</sup> Gott hat Einsicht in ihren Weg, und er kennt  
 ihre Fundstätte.

<sup>24</sup> Denn Er schaut bis zu den Enden der Erde und  
 sieht alles, was unter dem Himmel ist.

<sup>25</sup> Als er dem Wind sein Gewicht gab und die  
 Wasser abwog mit einem Maß,

<sup>7</sup> Pfad V. 23; 38,19,24;  
 Spr 4,18; Jes 35,8;  
 Röm 11,33

<sup>8</sup> Löwe Jes 35,9

<sup>9</sup> Grund 38,16; Jes  
 31,37; Jon 2,7

<sup>10</sup> s. V. 4

<sup>11</sup> Ströme 40,23; Jes  
 37,25; 44,27; Verbor-  
 gene Jes 45,2-3; Dan  
 2,22,28; Mt 10,26;

1 Kor 4,5

<sup>12</sup> V. 20; Spr 2,4-6; Pred  
 7,23-24; Kol 2,3; Jak  
 1,5

<sup>13</sup> Wert Spr 3,15; Leben-  
 digen V. 21-22; Jes  
 38,11

<sup>14</sup> Spr 8,17,35; 17,20;  
 1 Kor 1,19-21

<sup>15</sup> V. 17-18 vgl. Spr 2,4-  
 5; 4,7

<sup>16</sup> Ophir Jes 13,12

<sup>17</sup> Spr 3,13-14; 8,10,19;  
 16,16

<sup>18</sup> Korallen Hes 27,16;  
 Perlen Spr 3,15; Mt  
 13,45-46; Offb 21,21

<sup>19</sup> Topas 2Mo 39,10;  
 Offb 21,20; Gold s. V.  
 17

<sup>20</sup> V. 12; Pred 7,23-24;  
 1 Kor 2,6-15; Jak 1,5

<sup>21</sup> s. V. 7,12-13; Ps 49,4-  
 5; Kol 2,3

<sup>22</sup> s. V. 14

<sup>23</sup> Spr 2,6; 8,14; 1 Kor  
 1,30; Kol 2,3; Jud 25

<sup>24</sup> Ps 33,14; Spr 15,3;  
 Sach 4,10; Offb 5,6

<sup>25</sup> Ps 135,7; Jes 40,12

<sup>26</sup> Regen 36,27-28;  
 38,25-27; Ps 135,7;  
 148,8; Jes 40,12;

<sup>27</sup> Spr 8,22-29; Jer 10,12

<sup>28</sup> Furcht 5Mo 4,6; Ps  
 111,10; Spr 1,7; 9,10;  
 Pred 12,13; weichen  
 Ps 34,15; Spr 16,6;  
 Jak 3,17

<sup>26</sup> als er dem Regen sein Gesetz bestimmte und  
 dem donnernden Unwetter seinen Weg:

<sup>27</sup> da hat er sie gesehen und verkündigt,  
 sie bestätigt und ergündet,

<sup>28</sup> und er sprach zum Menschen: »Siehe, die  
 Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und vom Bö-  
 sen weichen, das ist Einsicht!«

*Hiob blickt zurück auf sein einstiges Glück*

**29** Und Hiob fuhr fort im Vortrag seiner  
 Sprüche und sagte:

<sup>2</sup> O dass ich wäre wie in den früheren Monaten,  
 wie in den Tagen, als Gott mich behütete,

<sup>3</sup> als seine Leuchte über meinem Haupt schien  
 und ich in seinem Licht durch das Dunkel ging;

<sup>4</sup> wie ich in den Tagen meiner Mannesreife war,  
 als über meinem Zelt der vertraute Umgang mit  
 Gott waltete,

<sup>5</sup> als der Allmächtige noch mit mir war und  
 meine Knechte um mich her;

<sup>6</sup> als ich meine Tritte in Milch badete und der Fels  
 neben mir Öl in Strömen ergoss.

<sup>7</sup> Wenn ich [damals] zum Tor ging, zur Stadt hinauf,  
 und meinen Sitz auf dem Marktplatz aufstellte,

<sup>8</sup> und mich die Jungen sahen, so verbargen sie  
 sich, und die Greise standen auf und blieben ste-  
 hen.

<sup>9</sup> Die Fürsten hörten auf zu reden und legten die  
 Hand auf ihren Mund.

<sup>10</sup> Die Stimme der Vornehmen verstummte, und  
 ihre Zunge klebte an ihrem Gaumen.

1 27,1

2 1,1,10; 1Pt 1,5; Jud 24

3 Leuchte 18,6; Ps 119,105; Licht Ps 18,29; 36,10; 112,4

4 Ps 25,14; 27,4-5; Spr 3,32

5 Allmächt. 1Mo 39,2,23 vgl. Ps 91,1-2; Knechte vgl. Ps 128,3

6 5Mo 32,13-14; 33,24

7 Tor Rt 4,1; Spr 31,23; Sach 8,16

8 3Mo 19,32; Spr 16,31; 1Pt 2,17; 5,5

9 Hand 21,5; 40,5; Spr 30,32; Mi 7,16

10 Zunge Ps 137,6; Hes 3,26

**28,12.20** In diesen Versen wird die Botschaft des Kapitels in der  
 Aussage zusammengefasst, dass keine noch so große Anstrengung, wie  
 z.B. der kräftezehrende Bergbau, Gottes Weisheit hervorbringen wird. In  
 der Welt wird sie weder geschätzt noch gefunden (V. 13.14). Sie kann  
 um keinen Preis erkaufte werden (V. 15-19). Weder die Lebenden (V. 21)  
 noch die Toten können sie finden (V. 22; vgl. 26,6).

**28,16 Ophir.** S. Anm. zu 22,24.

**28,23 Gott hat Einsicht in ihren Weg, und er kennt ihre Fund-  
 stätte.** Im Hinblick auf die vorangegangenen Diskussionen sind das  
 möglicherweise die wichtigsten Gedanken dieses Kapitels. Hiob und sei-  
 ne Freunde hatten Gottes Weisheit in 3 Diskussionszyklen untersucht  
 und waren im Grunde der Wahrheit nicht näher gekommen. Schließlich  
 brachte Hiob es auf den Punkt, dass die göttliche Weisheit, die zur Erklä-  
 rung seines Leids notwendig war, dem Menschen nicht zugänglich war.  
 Nur Gott kennt alle Seiten, weil er alles weiß (V. 24). Echte Weisheit ge-  
 hört dem allmächtigen Schöpfer (V. 25.26). Der Mensch kann sie nur  
 erkennen, wenn Gott sie ihm offenbart (vgl. 5Mo 29,28).

**28,28 Siehe, die Furcht des Herrn, das ist Weisheit.** Im Gegen-  
 satz zu den anderen hatte Hiob eine Verbindung zwischen den Einzeler-  
 fahrungen hergestellt. Während die speziellen Kennzeichen der  
 göttlichen Weisheit uns wohl nicht geoffenbart werden, ist es das A und

O dieser Weisheit, Gott zu verehren, die Sünde zu meiden (vgl. Ps  
 111,10; Spr 1,7; 9,10; Pred 12,13.14) und ihm die unbeantworteten  
 Fragen in vertrauensvollem Gehorsam zu überlassen. Alles, was wir tun  
 können, ist, ihm zu vertrauen und zu gehorchen (vgl. Pred 12,13) – das  
 ist genügend Weisheit (die Weisheit von Spr 1,7-2,9). Man wird die  
 Gründe für das Leid im Leben nicht immer erfahren.

**29,1-25** Hiob änderte seine Meinung über seine Sünde nicht, son-  
 dern bestritt weiterhin, dass er diese Schmerzen durch seine Übertretun-  
 gen verdient hatte. Die Wahrheit seiner Worte in Kap. 28 hatte er noch  
 nicht gänzlich verstanden, deshalb verfiel er wieder in Verzweiflung und  
 dachte zurück an sein früheres Leben vor den Ereignissen in Hi 1,2, als er  
 noch zufrieden war, weil Gott mit ihm war (V. 5). Gott war noch immer  
 mit ihm, obwohl er den Eindruck hatte, von ihm verlassen zu sein.

**29,5 als der Allmächtige noch mit mir war.** Hiob fühlte sich von  
 Gott verlassen. Aber Gott würde Hiobs Kritik ansprechen und ihm da-  
 durch beweisen, dass er während dieser ganzen Tortur bei ihm war.

**29,6 Milch ... Öl.** Er hatte die cremigste Milch und das beste Oliven-  
 öl im Überfluss.

**29,7 Tor ... meinen Sitz.** Dieser Platz in der Gesellschaft war denen  
 reserviert, die in der Stadt führende Positionen innehatten. Hiob war einer  
 von ihnen gewesen, da er ein sehr reicher und mächtiger Mann war.

<sup>11</sup> Wessen Ohr mich hörte, der pries mich glücklich, und wessen Auge mich sah, der stimmte mir zu.

<sup>12</sup> Denn ich rettete den Elenden, der um Hilfe schrie, und die Waise, die keinen Helfer hatte.

<sup>13</sup> Der Segenswunsch des Verlorenen kam über mich, und ich brachte das Herz der Witwe zum Jauchzen.

<sup>14</sup> Die Gerechtigkeit, die ich angelegt hatte, bekleidete mich; als Talar und Turban diente mir mein Recht.

<sup>15</sup> Ich war das Auge des Blinden und der Fuß des Lahmen.

<sup>16</sup> Ich war der Vater des Armen, und die Streitsache dessen, den ich nicht kannte, untersuchte ich.

<sup>17</sup> Ich zerbrach die Kinnladen des Frevlers und riss ihm den Raub aus den Zähnen.

<sup>18</sup> Und so dachte ich: Ich werde in meinem Nest sterben und meine Tage vermehren wie Sand.

<sup>19</sup> Meine Wurzel war an Wassern ausgebreitet, und der Tau übernachtete auf meinem Zweig.

<sup>20</sup> Meine Ehre erneuerte sich bei mir, und mein Bogen verjüngte sich in meiner Hand.

<sup>21</sup> Auf mich hörte und wartete man und lauschte stillschweigend auf meinen Rat.

<sup>22</sup> Auf meine Rede folgte kein Widerspruch, und meine Worte träufelten auf sie.

<sup>23</sup> Sie harrten auf mich, wie auf einen Regen, und sperrten ihren Mund auf wie nach einem Spätregen.

<sup>24</sup> Ich lächelte ihnen zu, wenn sie kein Zutrauen hatten, und das Licht meines Angesichts konnten sie nicht trüben.

<sup>25</sup> Ich wählte für sie den Weg aus und saß an ihrer Spitze und thronte wie ein König inmitten seiner Schar, wie einer, der die Traurigen tröstet.

### Hiobs Elend und Demütigung

**30** Jetzt aber lachen die über mich, die an Jahren jünger sind als ich, deren Väter ich verschmäht hätte, neben die Hunde meiner Herde zu setzen!

<sup>2</sup> Wozu sollte mir die Arbeit ihrer Hände dienen,

<sup>11</sup> hörte vgl. Lk 4,22; sah vgl. Mt 13,16-17; 16,28

<sup>12</sup> Ps 72,12; 82,4; Jes 1,17; Jer 22,16; Jak 1,27

<sup>13</sup> Segensw. 31,16-20; 5Mo 24,13

<sup>14</sup> Gerech. Ps 132,9; Jes 11,5; 59,17; Eph 6,14

<sup>15</sup> Auge 4Mo 10,31; Fuß vgl. Ps 91,12

<sup>16</sup> Spr 29,7

<sup>17</sup> Ps 58,7; 82,4 vgl. Spr 30,14

<sup>18</sup> Ps 30,7-8; 91,16

<sup>19</sup> Wurzel Ps 1,3; Jer 17,8 vgl. Röm 11,17-18

<sup>20</sup> Ehre vgl. 30,15; Bogen 1Mo 49,24

<sup>21</sup> V. 9-10 vgl. 32,11-12

<sup>22</sup> träufelt. 5Mo 32,2

<sup>23</sup> Spätreg. Hos 6,3; Sach 10,1

<sup>24</sup> Ps 112,6-8

<sup>25</sup> König 1Mo 14,17-22; 5Mo 33,5; tröstet

4,34; Ps 23,4; Jes 61,1-13; 2Kor 1,3-4

<sup>1</sup> 19,18; Ps 35,15; Pred 7,6

<sup>2</sup> Arbeit vgl. Spr 11,18; Pred 10,15; Sach 8,10

<sup>3</sup> Hunger 18,12; Jes 8,21; Am 8,11; Land 24,5; Jer 17,6

<sup>4</sup> vgl. 2Kö 4,38-39; Lk 15,16

<sup>5</sup> vgl. 1Mo 4,11-14

<sup>6</sup> vgl. Ri 6,2; 1Sam 13,6; Jes 2,19; Offb 6,15

<sup>7</sup> Zeph 2,9

<sup>8</sup> s. V. 5

<sup>9</sup> V. 1; 17,6; Ps 44,14; 69,13; Kla 3,14.63

<sup>10</sup> Jes 50,6 vgl. Mt 26,67; 27,30

<sup>11</sup> Ps 35,21; Jes 3,5; Jak 1,26

<sup>12</sup> 19,12.18; Jes 3,5

<sup>13</sup> Ps 69,27; Sach 1,15

<sup>14</sup> 22,16; Ps 18,5; 69,15-16; Jes 8,7-8

da es ihnen an ungebrochener Kraft fehlte?

<sup>3</sup> Durch Mangel und Hunger abgezehrt, benagen sie das dürre Land, das längst wüst und verödet war;

<sup>4</sup> sie pflücken Salzkraut am Gesträuch, und ihr Brot ist die Ginsterwurzel.

<sup>5</sup> Aus der Gemeinschaft werden sie gejagt; man schreit über sie wie über Diebe.

<sup>6</sup> Am Abhang der Schluchten müssen sie wohnen, in Erdlöchern und Felsenhöhlen.

<sup>7</sup> Im Gebüsch schreien sie, unter dem Unkraut finden sie sich zusammen.

<sup>8</sup> Als Kinder von Narren, Kinder von Ehrlosen, sind sie aus dem Land hinausgepeitscht worden.

<sup>9</sup> Und jetzt bin ich ihr Spottlied geworden und diene ihnen zum Geschwätz!

<sup>10</sup> Sie verabscheuen mich, fliehen vor mir, und vor meinem Angesicht halten sie den Speichel nicht zurück.

<sup>11</sup> Denn meine Bogensehne hat Er gelöst und mich gebeugt, darum lassen sie den Zügel vor mir schießen.

<sup>12</sup> Zu meinen Rechten erhebt sich die Brut; sie stoßen meine Füße weg und schütten ihre Rampen zum Sturm gegen mich auf.

<sup>13</sup> Meinen Pfad haben sie eingerissen, zu meinem Untergang helfen sie, die selbst keinen Helfer haben.

<sup>14</sup> Wie durch eine weite Bresche rücken sie heran; unter Getöse wälzen sie sich daher.

<sup>15</sup> Jähe Schrecken haben sich gegen mich gewendet; meine Ehre ist wie der Wind verfliegen, und meine Rettung ist vorübergezogen wie eine Wolke.

<sup>16</sup> Und nun zerfließt meine Seele in mir; die Tage des Elends haben mich ergriffen.

<sup>17</sup> Die Nacht durchbohrt mein Gebein, und meine nagenden Schmerzen schlafen nicht;

<sup>18</sup> durch ihre große Heftigkeit verändert sich

<sup>15</sup> Schreck. s. 6,4; 7,4.14; Ps 88,16; 90,7.9; Rettung vgl. Jer 8,20

<sup>16</sup> Seele V. 27 vgl. Ps 22,15; Elends 10,15; 36,21; Ps 25,18; 102,1

<sup>17</sup> 33,19-22

<sup>18</sup> grobe 2,7; 7,5; Ps 38,6; Jes 1,5-6

### 29,12.13 den Elenden ... die Waise ... des Verlorenen ... der

Witwe. In der Welt des antiken Nahen Ostens wurde die Tugend eines Mannes danach bemessen, wie er die schwächsten und ungeschütztesten Mitglieder der Gesellschaft behandelte. Wenn er diese Personengruppen schützte und sich für sie einsetzte, wurde er als edler Mensch angesehen. Dass Hiob diese Dinge getan hatte, wurde von seinen Anklägern bezweifelt, die die Unterlassung dieser Dinge als Grund für sein Leid anführten (s. 22,1-11).

**29,15.16 Blinden ... Lahmen ... Armen.** Im Gegensatz zu den Anschuldigungen der 3 Freunde ging Hiob in seiner Fürsorge für die Witwen, Waisen, Armen, Behinderten und Misshandelten weiter, als es zu seiner Zeit üblich war.

**29,16 die Streitsache ... untersuchte ich.** Vor ungerechten Gerichten vertrat Hiob die Schwachen.

**29,18-20** Hiob hatte eine gute Gesundheit, wie ein tief verwurzelter Baum den frischen Tau genoss; er hatte die Erwartung eines langen Lebens mit seiner Familie (»Nest«).

**29,21-25** Hiob erinnerte seine Freunde daran, dass es eine Zeit gab,

wo niemand sein Urteil verschmähte – vielmehr suchte man seinen Rat.

**29,24 lächelte.** Wahrscheinlich eine Anspielung auf eine witzige Bemerkung. Hiobs Wort wurde so geachtet, dass man nicht erkannte, wenn er etwas ironisch meinte, sondern es ernst nahm.

**29,25 wie ein König.** Hiob war kein König, sondern eine Art hoher örtlicher Beamter wie z.B. ein Bürgermeister. Zur Zeit Hiobs wurden Bürgermeister »Hazannu« genannt; sie führten all die Dinge aus, von denen Hiob in diesem Kapitel sprach.

**30,1-31** Hiob wandte sich ab von der Erinnerung an gute vergangene Tage (Kap. 29) und beklagte seine gegenwärtigen Verluste.

**30,2-8** Hiob beschrieb diese Spötter als zügellose Vagabunden, die wegen ihrer Nutzlosigkeit und Bösartigkeit in der Gesellschaft nicht willkommen waren und deshalb aus dem Land vertrieben wurden. Diese niederträchtigen Menschen hatten Hiob zum Gegenstand ihrer gemeinen Belustigung gemacht (V. 9-15).

**30,9 ich bin ihr Spottlied.** Hiob war ihr Spottobjekt, wohingegen er früher ihre Väter nicht einmal eingestellt hätte, um seine Tiere zu hüten wie Hunde (30,1).

mein Gewand; wie der Kragen meines Hemdes schnürt es mich ein.

<sup>19</sup> Er hat mich in den Kot geworfen, und ich bin wie Staub und Asche geworden.

<sup>20</sup> Ich schreie zu dir, und du antwortest mir nicht; ich stehe da, und du beobachtest mich.

<sup>21</sup> Du hast dich mir in einen unbarmherzigen Feind verwandelt; mit deiner gewaltigen Hand widerstehst du mir.

<sup>22</sup> Du setzt mich dem Sturm aus, lässt mich dahinfahren, lässt mich vergehen in Unruhe.

<sup>23</sup> Denn ich weiß, dass du mich zum Tode führen wirst, in das Haus, wo alle Lebendigen zusammenkommen.

<sup>24</sup> Doch streckt man nicht seine Hand aus, wenn man unter Trümmern [begraben] ist, oder erhebt man nicht ein Hilfsgeschrei, wenn man untergeht?

<sup>25</sup> Habe ich nicht geweint über den, der böse Zeiten hatte, und war meine Seele nicht über den Armen bekümmert?

<sup>26</sup> Ja, ich habe auf Gutes gehofft, und es kam Böses; ich wartete auf das Licht, und es kam Finsternis.

<sup>27</sup> Meine Eingeweide sind zum Sieden gebracht und haben keine Ruhe; die Tage meines Elends sind mir entgegengetreten.

<sup>28</sup> Traurig gehe ich einher, ohne Sonne; ich stehe in der Gemeinde auf und schreie [um Hilfe].

<sup>29</sup> Ich bin den Schakalen ein Bruder geworden und ein Gefährte der Strauße.

<sup>30</sup> Meine Haut ist schwarz geworden und löst sich von mir ab, und meine Gebeine brennen vor Hitze.

<sup>31</sup> Mein Harfenklang ist zu einem Trauerlied geworden und mein Flötenspiel zu lautem Weinen.

### *Hiob hält an seiner Unschuld fest*

**31** Ich hatte einen Bund geschlossen mit meinen Augen, dass ich ja nicht [begehrlich] auf eine Jungfrau blickte.

<sup>2</sup> Denn was würde mir Gott vom Himmel her zu teilen, und welchen Lohn erhielt ich von dem Allmächtigen aus der Höhe?

<sup>3</sup> Ist denn das Unglück nicht für den Ungerechten und das Missgeschick für die Übeltäter?

<sup>19</sup> Ps 69,3 vgl. Jer 38,6

<sup>20</sup> schreie 13,22; 16,20; 19,7; Ps 88,2,14; Kla 3,8; beobachtet 14,16; Ps 10,14; Spr 15,3

<sup>21</sup> 10,16-17; 16,9,14

<sup>22</sup> Sturm V. 12; 21,18; Ps 1,4; dahinfahr. 14,20; 24,18; Ps 109,23

<sup>23</sup> 1Mo 3,19; Hebr 9,27

<sup>24</sup> streckt 11,13; Ps 88,10

<sup>25</sup> 29,12-17; Ps 41,1 vgl. Röm 12,15; 14,1

<sup>26</sup> gehofft Jer 8,15; 14,19; Licht Jes 59,9

<sup>27</sup> Eingew. Ps 38,8; Jer 4,19; Elends s. V. 16

<sup>28</sup> Traurig 1Sam 1,8; Ps 35,14; 38,7; Kla 3,1-3

<sup>29</sup> Ps 102,7; Mi 1,8

<sup>30</sup> Haut Kla 3,4; 4,8; 5,10; Gebeine V. 17; 2,5; 19,20; 33,19,21

<sup>31</sup> Ps 137,1-4 vgl. Ps 150,4; Kla 5,15

<sup>1</sup> 1Mo 38,9-10; Spr 6,25; Mt 5,28; 2Pt 2,14; 1Joh 2,16

<sup>2</sup> s. 27,13; Hebr 13,4

<sup>3</sup> Ps 55,24; 73,18-20; Mt 7,27

<sup>4</sup> 34,21; Ps 139,1-4; Spr 5,21; Jer 16,17; 32,19

<sup>5</sup> 6,28; Ps 26,4

<sup>6</sup> Ps 7,9; 17,2-3; Spr 21,2

<sup>7</sup> Herz V. 9; Spr 4,4,21,23; Augen 4Mo 15,39; Jos 7,21; Mt 5,29; Händen 17,9; Ps 7,4; Jes 33,15

<sup>8</sup> säen 3Mo 26,16 vgl. Ri 6,3-4; Pflanzung. 5Mo 28,33 vgl. Hes 34,29

<sup>9</sup> 5Mo 5,21; Spr 6,25; Pred 7,26; Jer 5,8

<sup>10</sup> 2Sam 12,11; Hos 4,13-14

<sup>11</sup> 1Mo 38,24; 3Mo 20,10

<sup>12</sup> Spr 6,27-35; Jer 5,7-9 vgl. Hebr 13,4

<sup>4</sup> Sieht Er denn nicht meine Wege und zählt alle meine Schritte,

<sup>5</sup> so dass er wissen kann, ob ich mit Lügen umgegangen oder auf Betrug ausgegangen bin?

<sup>6</sup> Er wäge mich auf der Waage der Gerechtigkeit, so wird Gott meine Tadellosigkeit erkennen!

<sup>7</sup> Ist mein Schritt vom Weg abgewichen oder mein Herz den Augen nachgewandelt, und klebt an meinen Händen ein Makel,

<sup>8</sup> so will ich säen, und ein anderer soll essen, und meine Pflanzungen sollen entwurzelt werden!

<sup>9</sup> Hat sich mein Herz zu einer Frau hinreißen lassen, oder habe ich an der Tür meines Nächsten gelauert,

<sup>10</sup> so soll meine Frau für einen anderen mahlen, und andere mögen sich über sie beugen!

<sup>11</sup> Denn das wäre eine Schandtat und ein strafwürdiges Vergehen,

<sup>12</sup> Ja, ein Feuer wär's, das bis zum Abgrund fräße und all meinen Ertrag verzehren würde mit Stumpf und Stiel!

<sup>13</sup> Wenn ich meinem Knecht oder meiner Magd das Recht verweigert hätte, als sie einen Rechtsstreit gegen mich hatten,

<sup>14</sup> was wollte ich tun, wenn Gott gegen mich aufträte; und wenn er mich zur Rede stellte, was wollte ich ihm antworten?

<sup>15</sup> Hat nicht der, der mich im Mutterleib bereite- te, auch ihn gemacht? Hat nicht ein und derselbe uns im Mutterleib gebildet?

<sup>16</sup> Habe ich den Armen versagt, was sie begehrten, und die Augen der Witwe verschmachten lassen?

<sup>17</sup> Habe ich meinen Bissen allein verzehrt, und hat die Waise nichts davon essen können?

<sup>18</sup> Wahrlich, von meiner Jugend auf ist sie bei mir aufgewachsen wie bei einem Vater, und von meiner Mutter Leib an habe ich sie geführt!

<sup>13</sup> 3Mo 25,43,46; Eph 6,9; Kol 4,1

<sup>14</sup> tun Ps 76,8; Kol 3,25; antworten 9,3,14,32; 40,4-5

<sup>15</sup> Mutterl. 3,11; 10,18; Ps 139,13; Jer 1,5; 20,17 vgl. Lk 1,15; 2,21; gemacht 34,19; Spr 14,31; 22,2; Mal 2,10

<sup>16</sup> Armen 29,12,16; 30,25; Spr 14,31; 19,17; Witwe 29,13; 5Mo 10,18; 24,19 vgl. Jak 1,27

<sup>17</sup> 5Mo 15,11,14; Neh 8,10; Röm 12,13; 1Joh 3,17

<sup>18</sup> 29,12-13; Jak 1,27

**30,16-19** Hiobs Leben verebbte, Leiden hatten ihn im Griff, seine Knochen schmerzten, nicht nachlassende nagende Qual beherrschte ihn, seine Haut (»Gewand«) hatte sich verändert (V. 30) und er war wie Staub und Asche geworden.

**30,20** Das schien das grausamste in seinem Leid zu sein: Gottes Schweigen (V. 21).

**30,23 in das Haus, wo alle Lebendigen zusammenkommen.** Das Grab.

**30,24-26** Das scheint auszudrücken, dass Gott etwas Mitleid mit ihm haben müsste – so wie Hiob es mit anderen hatte (V. 25) –, um nicht gänzlich vernichtet zu werden. Hiob dachte dies und suchte Hilfe in seinem Elend, doch er empfing nur Böses (V. 26).

**30,30 Meine Haut ... meine Gebeine.** Hiob beschrieb die Symptome seiner Krankheit (s. 2,7).

**31,1-40** Hiob suchte sich nun verstärkt von den falschen Anschuldigungen zu befreien. Er betonte mit Nachdruck, unschuldig zu sein, und

forderte Gerechtigkeit. Wenn jemand damals unschuldig war, legte er davon Zeugnis ab, indem er beim König schwor. Dieses Vorgehen war unter Hiobs Nachbarvölkern bei Gerichtsverfahren bekannt. Der wiederholte Gebrauch des Wortes »wenn« beschreibt, was Hiob falsch gemacht haben könnte, im Anschluss werden die möglichen Folgen aufgeführt. Er akzeptierte diese Folgen, wenn er sie verdient hätte. Das stellte Hiobs letzten Versuch dar, sich vor Gott und Mensch zu verteidigen. Hiob war keiner Sünde schuldig in Bezug auf Reinheit (V. 1), Sünde im Allgemeinen (V. 2,3), Wahrheit (V. 5), Begehren (V. 7), eheliche Treue (V. 9), Rechtsangelegenheiten (V. 13), Erbarmen (V. 16-21), materielle Dinge (V. 24,25), falsche Religionen (V. 26,27), Liebe zu Feinden und Fremden (V. 29-32), geheime Sünden (V. 33,34) und geschäftliche Beziehungen (V. 38-40). Er bat Gott, ihm zu antworten (V. 35) und sein Leid zu erklären.

**31,1 hatte einen Bund geschlossen mit meinen Augen.** Er meinte hier sexuelle Reinheit (vgl. Spr 6,25; Mt 5,28).

<sup>19</sup> Habe ich mit angesehen, wie einer umherirrte ohne Kleider, oder der Arme ohne Decke?

<sup>20</sup> Wenn seine Lenden mich nicht gesegnet haben, und er sich von der Wolle meiner Lämmer nicht wärmen durfte,

<sup>21</sup> wenn ich meine Hand gegen die Waise erhob, weil ich sah, dass man mir helfen würde im Tor,

<sup>22</sup> so soll mir meine Schulter vom Nacken fallen und mein Arm aus seinem Gelenk brechen!

<sup>23</sup> Denn schrecklich wäre Gottes Strafe für mich gewesen, und vor seiner Hoheit hätte ich nicht bestehen können.

<sup>24</sup> Habe ich mein Vertrauen je auf Gold gesetzt und zum Feingold gesagt: »Sei du meine Zuversicht!«,

<sup>25</sup> habe ich mich gefreut, weil ich reich geworden bin und meine Hand viel erworben hat;

<sup>26</sup> habe ich die Sonne angesehen, wenn sie leuchtete, und den Mond, wie er so prächtig dahinzog,

<sup>27</sup> und habe ich mein Herz im Geheimen verführen lassen, dass ich ihnen Kuschhände zuwarf,

<sup>28</sup> so wäre auch das ein strafwürdiges Vergehen gewesen; denn ich hätte Gott in der Höhe verleugnet.

<sup>29</sup> Habe ich mich gefreut über den Sturz meines Feindes und mich ergötzt daran, wenn ihn ein Unglück traf?

<sup>30</sup> Nein, ich habe meine Zunge nie hergegeben zum Sündigen, dass ich mit einem Fluch sein Leben gefordert hätte.

<sup>31</sup> Haben meine Hausgenossen nicht oft gesagt: »Wer wäre nicht von seinem Fleisch satt geworden?«

<sup>32</sup> Kein Fremder brauchte draußen zu übernachten; ich öffnete meine Tür dem Wandersmann.

<sup>33</sup> Habe ich, wie Adam, meine Übertretung zugedeckt, so dass ich meine Schuld in meiner Brust verbarg,

<sup>34</sup> weil ich die große Menge fürchtete und die Verachtung [meiner] Verwandten mich niederschlagen hätte, so dass ich geschwiegen hätte und nicht zur Tür hinausgegangen wäre?

<sup>35</sup> O dass ich einen hätte, der mir Gehör schenkte! Siehe, da ist meine Unterschrift; der Allmächtige antworte mir, und mein Gegner schreibe eine Klageschrift gegen mich!

<sup>36</sup> Wahrlich, ich würde sie auf meine Schulter

<sup>19</sup> 2Chr 28,15; Lk 3,11; Jak 2,15-16; 1Joh 3,18

<sup>20</sup> 29,11-13; 5Mo 24,13; Jes 58,6-7

<sup>21</sup> 22,9 vgl. Ps 82,3; Spr 23,10-11

<sup>22</sup> 10,14; Ps 7,4-6; 137,6

<sup>23</sup> Ps 76,8-10; 119,120

<sup>24</sup> vgl. 22,24; Ps 52,9; 62,11; Spr 11,28; Mk 10,24; 1Tim 6,17

<sup>25</sup> 5Mo 8,17-18; Hos 12,9; Lk 12,15

<sup>26</sup> 5Mo 4,19; 17,3; Hes 8,16-17

<sup>27</sup> 5Mo 11,16; 13,6-7; Hes 8,16; Hos 13,2 vgl. 1Kö 19,18

<sup>28</sup> V. 11; 5Mo 17,2,7,9; Tit 1,16; 2Pt 2,1; Jud 4

<sup>29</sup> Ps 35,13; Spr 17,5; 24,17

<sup>30</sup> Mt 5,44; Röm 12,14; 1Pt 2,23; 3,9

<sup>31</sup> Jes 58,10

<sup>32</sup> 1Mo 19,2-3; Ri 19,20; Röm 12,13; Hebr 13,2

<sup>33</sup> 1Mo 3,6-12; Jos 7,11; Spr 28,13; Hos 6,7; 1Joh 1,8-10

<sup>34</sup> fürchtete Spr 29,25; Jer 38,5; geschwiegen Est 4,12-14; Spr 24,11-12; Jes 42,14; Am 5,13 vgl. Lk 19,40

<sup>35</sup> Gehör 13,17-22; antworte 23,5; 30,20 vgl. 40,2-4

<sup>36</sup> Schulter 2Mo 28,12; Jes 22,22; Ehrenkranz 19,9; Spr 4,9; Jes 62,3; 1Pt 5,4

<sup>37</sup> Schritte 14,16; Ps 74,3; nahen 1Sam 14,36; Ps 91,10; Jer 30,21; Jak 4,4

<sup>38</sup> schreit Hab 2,11

<sup>39</sup> bezahlen Jer 22,13; Jak 5,4; Besitzers 1Kö 21,13,16; Mi 2,2 vgl. Mt 21,38-39

<sup>40</sup> Dornge. 1Mo 3,18; Jes 7,23; Unkraut Mt 13,25-27; Ende Ps 72,20

nehmen und als Ehrenkranz um mein Haupt winden!

<sup>37</sup> Meine Schritte dürfte ich ihm getrost aufzählen und ihm nahen wie ein Fürst!

<sup>38</sup> Wenn mein Ackerboden gegen mich schreit und seine Furchen miteinander weinen,

<sup>39</sup> weil ich, ohne ihn zu bezahlen, seinen Ertrag verzehrt habe und die Seele seines Besitzers aushauchen ließ,

<sup>40</sup> so soll statt Weizen Dornestrüpp hervorkommen und Unkraut anstatt der Gerste!

Zu Ende sind die Reden Hiobs.

*Elihu tadelt Hiobs Freunde und redet zu Hiob*

**32** Und jene drei Männer hörten auf, Hiob zu antworten, weil er in seinen Augen gerecht war. <sup>2</sup> Da entbrannte der Zorn Elihus, des Sohnes Baracheels, des Busiters, aus dem Geschlecht Ram; über Hiob entbrannte sein Zorn, weil er meinte, er sei Gott gegenüber im Recht; <sup>3</sup> über seine drei Freunde aber entbrannte sein Zorn, weil sie keine Antwort fanden und Hiob doch verurteilten. <sup>4</sup> Elihu aber hatte mit seiner Rede an Hiob gewartet; denn jene waren älter als er. <sup>5</sup> Als aber Elihu sah, dass im Mund jener drei Männer keine Antwort mehr war, da entbrannte sein Zorn. <sup>6</sup> Und Elihu, der Sohn Baracheels, der Busiter, ergriff das Wort und sprach: Jung bin ich an Jahren, ihr aber seid grau; darum scheute und fürchtete ich mich, euch mein Wissen zu verkünden.

<sup>7</sup> Ich dachte: Die Betagten sollen reden und die Bejahrten Weisheit lehren!

<sup>8</sup> Aber der Geist ist es im Menschen, und der Odem des Allmächtigen, der sie verständigt macht.

<sup>9</sup> Nicht alle Angesehenen sind weise, und nicht alle Alten verstehen sich aufs Recht.

1 33,8-9

2 13,18,23; 16,17; 23,10-12; 27,2-6; 34,5-6; 35,2

3 Antwort V. 11-16; 42,7; verurteilten 8,6; 22,5-7

4 12,12; 3Mo 19,32; Jak 1,19

5 Zorn V. 3 vgl. 2Mo 32,19

6 15,10 vgl. 1Sam 17,28-30

7 s. V. 4; 8,8-10

8 35,10-11; 38,36; 1Kö 4,29; Spr 2,6; 20,27; Pred 2,26; Dan 1,17; 2,20-21; Jak 1,5

9 Ps 119,100,130; Pred 4,13 vgl. Joh 3,27; 1Tim 4,12

**31,33 wie Adam.** Vielleicht am besten im Sinne von »wie die Menschheit« zu verstehen (vgl. Hos 6,7).

**31,35 mein Gegner schreibe eine Klageschrift gegen mich.** Hiob wünschte, dass Gott, der alle Aussagen gehört hatte, ein Buch geschrieben hätte, das seinen Willen, seine Weisheit und die Gründe für Hiobs Leid offenbarte. Das hätte ihn von allen Anklagen seiner Freunde befreit.

**31,40 Zu Ende sind die Reden Hiobs.** Die 3 Gesprächszyklen, die in Hi 3,1 beginnen, sind abgeschlossen und Hiob hatte das erste und letzte Wort unter seinen Freunden.

**32,1-37,24** Ein neuer Gesprächsteilnehmer, der mit den 3 Freunden gekommen war (V. 3-5), stieg in die Diskussion über Hiobs Zustand ein – der jüngere Elihu, der sich mit einem neuen Ansatz dem Problem von

Hiobs Leid näherte. Er war verärgert über die anderen 3. Zwar hatte er einige neue Gedanken, ging aber recht hart mit Hiob um. Elihu war zornig, aufgeblasen und wortreich, aber sein Ansatz war erfrischend nach den permanenten Wiederholungen der anderen, auch wenn er keine wirkliche Hilfe für Hiob darstellte. Warum war es nötig, die 4 Reden dieses Mannes aufzuzeichnen und jedem zugänglich zu machen? Weil sie Teil der Geschichte waren, während Hiob darauf wartete, dass Gott sich offenbaren würde (Kap. 38-41).

**32,2 Busiters.** Elihus Herkunft ließ sich bis zu dem arabischen Stamm Bus zurückverfolgen (vgl. Jer 25,23). Das »Geschlecht Ram« ist unbekannt.

**32,6-8** Er hatte es »mein Wissen« genannt (V. 6.10.17), aber eigentlich behauptete er, dass es von Gott inspiriert war (V. 8; vgl. 33,6,33).

<sup>10</sup> Darum sage ich: Hört auf mich, so will ich mein Wissen verkünden, ja, auch ich!

<sup>11</sup> Siehe, ich habe eure Reden abgewartet, auf eure Einsichten gehört, bis ihr die [rechten] Worte finden würdet;

<sup>12</sup> und ich gab aufmerksam auf euch Acht – aber siehe, da war keiner, der Hiob widerlegt hätte, der seine Reden beantwortet hätte!

<sup>13</sup> Sagt nur ja nicht: »Wir haben die Weisheit gefunden: Gott wird ihn wegfeigen, nicht ein Mensch!«

<sup>14</sup> Er hat seine Worte nicht an mich gerichtet, so will ich ihm auch nicht mit euren Worten antworten.

<sup>15</sup> Sie sind bestürzt, sie geben keine Antwort mehr, die Worte sind ihnen ausgegangen!

<sup>16</sup> Und ich sollte warten, weil sie nichts sagen, weil sie dastehen und nicht mehr antworten?

<sup>17</sup> So will auch ich nun meinen Teil erwidern und mein Wissen verkünden, ja, auch ich!

<sup>18</sup> Denn ich bin voll von Worten, und der Geist, der in mir ist, drängt mich dazu.

<sup>19</sup> Siehe, mein Inneres ist wie Wein, der nicht geöffnet wurde; wie [Wein], der selbst aus neuen Schläuchen hervorbricht.

<sup>20</sup> Ich will reden, damit ich Luft bekomme; ich will meine Lippen auftun und antworten.

<sup>21</sup> Ich will aber für niemand Partei ergreifen und keinem Menschen schmeicheln;

<sup>22</sup> denn ich kann nicht schmeicheln – leicht könnte mein Schöpfer mich sonst wegraffen!

*Elihu verkündet das Heilswerk Gottes*

**33** Doch höre nun, Hiob, meine Rede, und nimm meine Worte zu Ohren!

<sup>2</sup> Siehe doch, ich öffne meinen Mund, meine Zunge redet in meiner Mundhöhle;

<sup>3</sup> meine Reden kommen aus aufrichtigem Herzen, und meine Lippen sprechen lautere Wahrheit aus.

<sup>4</sup> Der Geist Gottes hat mich gemacht, und der Odem des Allmächtigen erhält mich am Leben.

<sup>5</sup> Kannst du es, so widerlege mich; rüste dich, tritt vor mich hin!

<sup>6</sup> Siehe, ich bin vor Gott gleich wie du; auch ich bin aus Lehm gebildet.

<sup>7</sup> Siehe, Furcht vor mir soll dich nicht schrecken, und meine Hand soll dich nicht niederdrücken.

<sup>8</sup> Nun hast du vor meinen Ohren gesagt, und ich höre [noch] den Klang der Worte:

<sup>9</sup> »Rein bin ich, ohne Vergehen, unbefleckt bin ich und ohne Schuld!

<sup>10</sup> Wissen V. 17; 13,2; 15,9; 36,3; Joh 21,17 vgl. 1Kor 13,9-10

<sup>11</sup> abgewart. V. 4; 29,21.23; rechten 5,27; Pred 12,9-10

<sup>12</sup> V. 3, vgl. 1Tim 1,7

<sup>13</sup> Weisheit vgl. 28,12-23; 1Kor 1,21.30; Gott 36,22

<sup>14</sup> 35,4 vgl. 40,4-6; Spr 22,21

<sup>15</sup> 6,24-25; Mt 7,23; 22,22.34.46

<sup>16</sup> vgl. 13,5; Spr 17,28; Am 5,13; Jak 1,19

<sup>17</sup> V. 10; 35,3-4

<sup>18</sup> Ps 39,4; Jer 20,9

<sup>19</sup> Mt 9,17

<sup>20</sup> 13,13.19; Spr 8,6-7

<sup>21</sup> ergreifen 3Mo 19,15; 5Mo 1,17; Spr 24,23; Mt 22,16; Gal 1,10; schmeicheln V. 22; 33,3; Spr 12,6; 28,23

<sup>22</sup> vgl. Ps 12,3-4; Spr 19,6

<sup>1</sup> höre 13,6; 21,2; Ps 49,2-5

<sup>2</sup> Mund 3,1; 7,11; 15,6.13; 22,22; Ps 78,2 vgl. Mt 5,2

<sup>3</sup> aufricht. 32,21-22; Ps 15,2; Spr 8,7-8; Wahrheit Pred 12,9-10; Eph 4,25

<sup>4</sup> vgl. 32,8; 1Mo 2,7

<sup>5</sup> V. 32-33; 23,4-5; 32,12

<sup>6</sup> gleich Apg 14,15; 1Kor 4,7; Lehm 4,19; 10,9; Pred 3,20; Jes 41,25

<sup>7</sup> 9,32-34 vgl. 41,25; 1Joh 4,18

<sup>8</sup> vgl. 5Mo 13,13

<sup>9</sup> s. 32,3; 27,5

<sup>10</sup> 9,31; 10,14-17; 13,24

<sup>11</sup> s. 13,27; 14,16

<sup>12</sup> 11,6-9; 36,26

<sup>13</sup> rechtest 9,3; 10,2-7; Jes 45,9; Taten 23,13; Jes 46,9-11; Dan 4,32-34

<sup>14</sup> redet Hebr 1,1; beachtet 2Mo 15,26; Ps 81,14; 85,9; Spr 1,24; Jes 50,4

<sup>15</sup> 4,12-13; 4Mo 12,6

<sup>16</sup> Ohr 36,22; 42,5; 2Sam 7,27; Lk 24,45

<sup>17</sup> Tun 1Mo 20,3-6; Hochmut 40,11-12; Ps 119,67; 119,71.75; Spr 16,18

<sup>18</sup> 40,31 vgl. 2Sam 2,23; Ps 103,4

<sup>10</sup> Siehe, Er erfindet Feindseligkeiten gegen mich, er hält mich für seinen Feind;

<sup>11</sup> er legt meine Füße in den Stock und lauert auf alle meine Wege!«

<sup>12</sup> Siehe, da bist du nicht im Recht, erwidere ich dir; denn Gott ist größer als der Mensch!

<sup>13</sup> Warum rechtest du denn mit ihm, da er doch keine seiner Taten zu verantworten hat?

<sup>14</sup> Sondern Gott redet einmal und zum zweiten Mal, aber man beachtet es nicht.

<sup>15</sup> Im Traum, im Nachtgesicht, wenn tiefer Schlaf die Menschen befällt und sie auf ihren Lagern schlummern,

<sup>16</sup> da öffnet er das Ohr der Menschen und besiegelt seine Warnung an sie,

<sup>17</sup> um den Menschen von seinem Tun abzubringen und den Mann vor dem Hochmut zu bewahren,

<sup>18</sup> damit er seine Seele von der Grube zurückhalte, und sein Leben davon, in den Wurfspieß zu rennen.

<sup>19</sup> Er züchtigt ihn mit Schmerzen auf seinem Lager, ja, er straft sein Gebein sehr hart,

<sup>20</sup> dass ihm das Brot zum Ekel wird, und seiner Seele die Liebesspeise.

<sup>21</sup> Sein Fleisch schwindet dahin, man sieht es nicht mehr, und seine Knochen, die man sonst nicht sah, liegen bloß;

<sup>22</sup> seine Seele naht sich der Grube und sein Leben den Todesmächten.

<sup>23</sup> Wenn es dann für ihn einen Gesandten gibt, einen Mittler, einen aus Tausenden, der dem Menschen Seine Gerechtigkeit verkündigt,

<sup>24</sup> so wird Er sich über ihn erbarmen und sprechen: »Erlöse ihn, damit er nicht zur Grube hinabfahre; ich habe ein Lösegeld gefunden!«

<sup>25</sup> Alsdann wird sein Fleisch frischer sein als in jungen Jahren; er wird zurückkehren zu den Tagen seiner Jugend;

<sup>26</sup> er wird zu Gott flehen, und der wird ihm gnädig sein; ja, Er wird ihn Sein Angesicht sehen lassen mit Jauchzen, und Er wird dem Menschen seine Gerechtigkeit wiedergeben.

<sup>19</sup> 2,7-8; Ps 38,3-9

<sup>20</sup> Ps 107,17-18

<sup>21</sup> 7,5; 19,20; Ps 39,12; Spr 5,11

<sup>22</sup> Ps 88,4-6; Jes 38,10

<sup>23</sup> Mittler 1Mo 20,7; 1Tim 2,5-6; Hebr 7,25; 1Joh 2,1; verkündigt 11,6; Jes 42,1-4; 61,1; Lk 4,18-19

<sup>24</sup> erbarm. 2Mo 34,6-7; Jes 55,7; Röm 9,18.32; Phil 2,27; Lösegeld Ps 130,7; Jes 53,5; Mt 20,28; 1Joh 2,1-2

<sup>25</sup> 42,10.16; 5Mo 34,7; Ps 103,5

<sup>26</sup> flehen Ps 50,15; Jes 38,5; Angesicht vgl. 19,27; 2Mo 33,11; 4Mo 6,25-26; Ps 69,18; 104,28-29

**33,1-33** Elihus erste Herausforderung an Hiob begann mit stolzen Behauptungen (V. 1-7), denen Anspielungen auf Hiobs Fragen und Klagen folgten (V. 8-11). Daran schloss sich Elihus Antwort an (V. 12-33).

**33,13** Hiob hatte beklagt, dass Gott nicht zu ihm redete. Elihu erinnerte Hiob, dass Gott seinen Willen und sein Handeln vor niemandem rechtfertigen muss.

**33,14-18** Gott spricht, so behauptete er, durch viele Dinge wie z.B.

Träume und Visionen, um Menschen vor bösen und tödlichen Wegen zu bewahren (V. 17.18).

**33,18 Grube.** Ein Verweis auf das Totenreich (vgl. vv. 21.24.30).

**33,19-28** Hiob hatte beklagt, dass sein Leid unverdient war. Elihu entgegnete dieser Klage, indem er sagte, dass er Gottes Gesandter sei, ein Vermittler, um Hiob zu zeigen, dass Gottes Handeln nicht seltsam war, sondern dass er Leid als Zuchtmaßnahme zulässt, um einen Men-

<sup>27</sup> Der wird [dann] singen vor den Menschen und sagen: Ich hatte gesündigt und das Recht verkehrt; aber er hat mir nicht vergolten [wie ich es verdiente];

<sup>28</sup> er hat meine Seele erlöst, dass sie nicht in die Grube hinabgefahren ist, so dass mein Leben das Licht wieder sieht!

<sup>29</sup> Siehe, dies alles tut Gott zwei- oder dreimal mit dem Menschen,

<sup>30</sup> um seine Seele vom Verderben zurückzuholen, damit sie erleuchtet werde mit dem Licht der Lebendigen.

<sup>31</sup> Habe Acht, Hiob, höre mir zu; schweige, und ich will reden!

<sup>32</sup> Wenn du Worte hast, so antworte mir; rede nur, denn ich wünsche deine Rechtfertigung!

<sup>33</sup> Wenn aber nicht, so höre mir zu; schweige, und ich will dich Weisheit lehren!

*Elihu verkündet die souveräne Gerechtigkeit Gottes*

**34** Und Elihu redete weiter und sprach:  
<sup>2</sup> Hört, ihr Weisen, auf meine Worte, und ihr Verständigen, gebt mir Gehör!

<sup>3</sup> Denn das Ohr prüft die Worte, wie der Gaumen die Speise schmeckt.

<sup>4</sup> Das Rechte wollen wir uns erwählen, um untereinander zu erkennen, was gut ist!

<sup>5</sup> Denn Hiob behauptet: »Ich bin gerecht, aber Gott hat mir mein Recht entzogen.

<sup>6</sup> Trotz meines Rechtes werde ich zum Lügner gestempelt; tödlich verwundet bin ich vom Pfeil – ohne dass ich schuldig wäre!«

<sup>7</sup> Wer ist ein Mann wie Hiob, der Lästerung trinkt wie Wasser,

<sup>8</sup> der in Gemeinschaft mit Übeltätern wandelt und mit gottlosen Leuten umgeht?

<sup>9</sup> Denn er hat gesagt: »Es nützt dem Menschen nichts, wenn er mit Gott Freundschaft pflegt!«

<sup>10</sup> Darum, ihr verständigen Männer, hört mir zu: Fern sei es von Gott, dass er gesetzlos handle, und von dem Allmächtigen, dass er Unrecht tue;

<sup>11</sup> sondern er vergilt dem Menschen nach seinem Handeln und lässt es jedem ergehen nach seinem Wandel.

<sup>27</sup> *gesund.* Ps 32,5; Spr 28,13; Lk 15,21; 1Joh 1,9; *vergolten* Ps 103,10; Röm 6,23

<sup>28</sup> V. 22.24.30; Ps 56,14; 116,8; Jes 38,17

<sup>29</sup> *zwei-* V. 14-17 vgl. 1Kö 9,2; 11,9; *dreimal* 1Sam 3,8; Apg 10,16; 11,10; 2Kor 12,8-9

<sup>30</sup> V. 28; Ps 40,3; 103,4; Jon 2,6-7

<sup>31</sup> 21,2; 32,10; 33,1

<sup>32</sup> 15,6; 22,5-10; 27,5-6

<sup>33</sup> Ps 34,9-11; 49,4; Spr 4,1-2; 5,1-2; 8,1-4

1 32,6

2 Spr 1,5; 1Kor 10,15; 14,20

3 6,30; 12,11

4 Röm 12,2; 1Th 5,21

5 *gerecht* 32,2; 33,9; *entzogen* 19,7; 27,2

6 *Rechtes* 15,2-6; 16,12-17; *Pfeil* 6,4; Ps 7,14 vgl. Ps 91,5

7 15,16; Spr 1,22 vgl. Eph 4,31

8 Ps 1,1; 26,4-5; 1Kor 15,33

9 9,22; 21,7-9; Mal 3,14 vgl. Jak 4,4

10 Ps 92,16; Röm 3,4-5; 9,14; Jak 1,13

11 Ps 62,13; Spr 24,12; Jer 17,10; Röm 2,6; Offb 22,12

12 *wahrlich* Ps 11,7; 103,10-11; *beugt* s. 8,3

13 Ps 24,1-2; Röm 11,34-36

14 *achtete* Ps 40,18; *zurückn.* Ps 104,29

15 1Mo 3,19; Ps 90,3-7; Jes 57,16

16 vgl. 12,3; 13,2

17 V. 10.12; Ps 11,7; Jes 33,22; 45,21; Offb 16,5

18 2Mo 22,27; Apg 23,3-5

19 *Person* 5Mo 10,17; Apg 10,34; Röm 2,11; 1Pt 1,17; *Werk* s. 31,15; Spr 22,2

<sup>12</sup> Ja wahrlich, Gott handelt nicht gesetzlos, und der Allmächtige beugt das Recht nicht!

<sup>13</sup> Wer hätte ihm die Erde unterstellt? Und wer hat den ganzen Erdkreis gegründet?

<sup>14</sup> Wenn Er nur noch auf sich selbst achtete und seinen Geist und Odem wieder zurücknähme,

<sup>15</sup> so würde alles Fleisch miteinander vergehen und der Mensch zum Staub zurückkehren.

<sup>16</sup> Hast du nun Verstand, so höre dies; und schenke der Stimme meiner Worte Gehör!

<sup>17</sup> Könnte auch einer herrschen, der das Recht hasst? Oder willst du den Gerechten, den Mächtigen, schuldig sprechen?

<sup>18</sup> Darf man zum König sagen: Du Nichtsnutz! und zu Edlen: Du Gottloser?

<sup>19</sup> Wieviel weniger zu dem, der die Person der Fürsten nicht ansieht und den Vornehmen nicht mehr achtet als den Geringen; denn sie sind alle das Werk seiner Hände.

<sup>20</sup> Plötzlich sterben sie, mitten in der Nacht; ein Volk wird ins Wanken gebracht und geht dahin, und er beseitigt den Tyrannen ohne Menschenhand.

<sup>21</sup> Denn Gottes Augen sind auf die Wege des Menschen gerichtet, und er sieht jeden Schritt, den einer macht.

<sup>22</sup> Es gibt keine Finsternis und keinen Todesschaten, wo die Übeltäter sich verbergen könnten.

<sup>23</sup> Denn er braucht nicht lange auf einen Menschen zu achten, damit der vor Gott ins Gericht kommt.

<sup>24</sup> Er zerschmettert Gewaltige ohne Untersuchung und setzt andere an ihre Stelle.

<sup>25</sup> Denn Er kennt ihre Werke, und er kehrt sie um über Nacht, so dass sie zermalm werden.

<sup>26</sup> Als Gottlose züchtigt er sie dort, wo alle es sehen,

<sup>27</sup> weil sie von ihm abgefallen sind und keinen seiner Wege beachtet haben,

<sup>20</sup> *dahin* 2Mo 12,29; Jes 37,36; *Tyrannen* Ps 52,3.7; Jes 29,20

<sup>21</sup> s. 31,4; Ps 33,14; Spr 15,3; Jer 32,19; Am 9,8

<sup>22</sup> Ps 139,11; Jer 23,24; Am 9,2-3; Hebr 4,13

<sup>23</sup> 9,3; Röm 9,20

<sup>24</sup> Dan 2,21; 4,32-34

<sup>25</sup> *kennt* V. 21; Offb 2,2.13.19; 3,1.8.15; 20,12

<sup>26</sup> Jes 33,14 vgl. 1Tim 5,20.24; 2Pt 2,5-6

<sup>27</sup> Jes 1,28; Jer 2,17; Hebr 3,12; 12,15

schen der göttlichen Gerechtigkeit zu unterwerfen (V. 23) und ihn zur Buße zu leiten (V. 27), damit sein Leben verschont würde (V. 24.28.30). Gott lässt Leiden zum geistlichen Nutzen zu.

**33,32 ich wünsche deine Rechtfertigung.** Elihu teilte mit, dass er auf Hiobs Seite stand und wünschte, dass sein Anspruch auf Rechtschaffenheit gerechtfertigt würde, deshalb gab er Hiob die Möglichkeit, ihm zu antworten (V. 33).

**34,1-37** Elihu sprach zu Hiob und seinen Anklägern. Sein Ansatz bestand darin, Hiob direkt zu zitieren (V. 5-9) und anschließend auf seine Klagen einzugehen, aber gelegentlich interpretierte er Hiobs Bemerkungen falsch und ein andermal legte er Hiob die Worte der Kläger in den Mund. Das offensichtlichste Beispiel für das letztgenannte Unrecht war in der Aussage zu finden, dass Hiob behauptete, sündlos vollkommen zu sein (V. 6). Hiob hatte das nie behauptet; in Wirklichkeit erkannte Hiob seine Sünde an (7,21; 13,26). Elihu wusste es nicht, aber Gott hatte Hiob

als rechtschaffen bezeichnet (1,8; 2,3). Als Antwort auf Hiobs Klage, dass Gott ungerecht erschien, erinnerte Elihu ihn, dass Gott zu heilig ist, um etwas Unrechtes zu tun (V. 10); er ist gerecht im Umgang mit den Menschen (V. 11.12), mächtig (V. 13.14), rechtschaffen (V. 17.18), unparteiisch (V. 19.20), allwissend (V. 21.22), der Richter aller Menschen (V. 23) und der Herrscher, der seinen Willen ausführt, um Bösem vorzubeugen (V. 24-30).

**34,9 Denn er hat gesagt.** Elihu hatte Unrecht. Er legte Hiob Worte in den Mund, die er nie geäußert hatte.

**34,23 vor Gott ins Gericht kommt.** Diese Worte beziehen sich nicht auf das irdische Gericht, sondern vielmehr auf die allgemeine tägliche Verantwortlichkeit des Menschen vor Gott. Elihus Argument war es, dass Gott nicht durch die einzelnen Phasen eines Gerichts gehen musste, um zu einem Urteil zu gelangen. Gott »kennt ihre Werke« (34,25).

<sup>28</sup> so dass sie das Schreien des Geringen zu ihm hinaufdringen ließen und er das Schreien der Unterdrückten hörte.

<sup>29</sup> Wenn er sich ruhig verhält, wer kann [ihn] verurteilen? Wenn er sein Angesicht verbirgt, wer kann ihn schauen? So [handelt] er sowohl an einem Volk als auch an dem einzelnen Menschen, <sup>30</sup> damit nicht gottlose Menschen regieren, dass sie nicht Fallstricke für das Volk werden.

<sup>31</sup> Denn zu Gott muss man sagen: »Ich habe [meine Strafe] getragen und will nicht mehr verkehrt handeln;

<sup>32</sup> was ich nicht sehe, lehre du mich; wenn ich Unrecht getan habe, so will ich's nicht wieder tun!«

<sup>33</sup> Soll Er nach deinem Sinn Vergeltung üben, weil du verwirfst? Denn du musst wählen, und nicht ich; was du weißt, das rede!

<sup>34</sup> Verständige Männer werden mir zustimmen, und [jeder] weise Mann, der mir zuhört:

<sup>35</sup> Hiob redet wie ein Unwissender, und seine Worte zeugen nicht von Einsicht.

<sup>36</sup> O dass doch Hiob fort und fort geprüft würde, weil er antwortet, wie gottlose Männer antworten!

<sup>37</sup> Denn zu seiner Sünde fügt er Frevel hinzu; er verhöhnt uns und redet viel gegen Gott!

*Elihu rät Hiob, Gott und seine Belehrung zu suchen*

**35** Weiter redete Elihu und sprach:

<sup>2</sup> Hältst du dies für Recht, wenn du sagst: »Ich bin gerechter als Gott.«

<sup>3</sup> Denn du fragst dich, was es dir nützt: »Was habe ich davon, wenn ich nicht sündige?«

<sup>4</sup> Ich will dir Worte erwidern und deinen Gefährten mit dir!

<sup>5</sup> Sieh zum Himmel empor und betrachte ihn, und schau die Wolken an, die höher sind als du!

<sup>6</sup> Wenn du sündigst, was tust du Ihm zuleide? Und sind deine Missetaten zahlreich, was schadest du Ihm?

<sup>7</sup> Bist du aber gerecht, was gibst du Ihm, und was empfängt Er von deiner Hand?

<sup>8</sup> Aber ein Mensch wie du leidet unter deiner

<sup>28</sup> 2Mo 22,23; Ps 12,6; Jak 5,4

<sup>29</sup> ruhig Ps 27,1; Mt 11,28-29; *Angesicht* vgl. Ps 27,9; 30,8; *schauen* 23,8-9; 1Kor 2,9; 1Tim 6,16; *Volk* Jes 40,15

<sup>30</sup> Spr 29,16

<sup>31</sup> Spr 28,13; Jer 31,18; Eph 4,21-24

<sup>32</sup> *lehre* Ps 19,13; *tun s. V. 31*

<sup>33</sup> Ps 50,21; Jes 40,14

<sup>34</sup> V. 2.4.10.16; 1Kor 10,15

<sup>35</sup> 13,2; 35,16 vgl. 42,3; Ps 73,21-22

<sup>36</sup> *geprüft* Ps 26,2; 139,23; Spr 17,3; Jer 17,10; Jak 5,11; *gottlose V. 7-8*; 21,7; 24,1

<sup>37</sup> *Frevel* 1Sam 15,23; Jes 1,19-20; *redet* 8,2; 11,2-3; 35,2-3; 42,7

1 32,6; 34,1

<sup>2</sup> *sagst* Mt 12,36-37; Lk 19,22; *gerechter*

9,20; 32,2; 34,5; 40,8

<sup>3</sup> 34,9; Ps 73,13

<sup>4</sup> 32,2-3; Spr 13,20

<sup>5</sup> Jes 55,8-9; Nah 1,3

<sup>6</sup> Spr 8,36; 9,12; Jer 7,19 vgl. Röm 6,1

<sup>7</sup> 22,2-3; 1Chr 29,14; Ps 16,2; Röm 11,35

<sup>8</sup> *leidet* vgl. Jos 22,20;

*Pred* 9,18; *nützt* 42,8;

1Mo 12,2; 19,29;

*App* 27,24; Tit 3,8

<sup>9</sup> *schreien* 2Mo 2,23-

25; Neh 5,1-5;

Ps 31,23; 72,12;

107,28; *Pred* 4,1;

*Gewalt* Ps 10,9-12;

75,11; 82,4; 146,6-7

vgl. Röm 8,38-39

<sup>10</sup> *Wo?* 2Kö 2,14; Jes

51,13; Jer 2,6,8;

*Schöpfer* 32,22; *Pred*

12,8; Jes 54,9; Röm

1,5; Hebr 11,10; 1Pt

4,19; *Nacht* Ps 112,4;

Jes 8,23-9,1; Mi 7,7-

8; *App* 16,25

Gottlosigkeit, und einem Menschenkind nützt deine Gerechtigkeit.

<sup>9</sup> Sie schreien unter den vielen Bedrückungen, sie rufen um Hilfe wegen der Gewalt der Großen.

<sup>10</sup> Aber man denkt nicht: Wo ist Gott, mein Schöpfer, der Loblieder gibt in der Nacht,

<sup>11</sup> der uns mehr Belehrung zuteil werden ließ als den Tieren des Feldes, und uns mehr Verstand

gegeben hat als den Vögeln unter dem Himmel? <sup>12</sup> Dann schreien sie, doch Er antwortet nicht wegen des Übermuts der Bösen.

<sup>13</sup> Gott wird auf Nichtigkeit gewiss nicht hören, und der Allmächtige sieht sie nicht an.

<sup>14</sup> Auch wenn du sagst, du könntest ihn nicht sehen, so liegt die Rechtssache doch vor ihm; warte du nur auf ihn!

<sup>15</sup> Und nun, weil sein Zorn noch nicht gestraft hat, sollte er deshalb um den Übermut nicht sehr wohl wissen?

<sup>16</sup> So hat also Hiob seinen Mund umsonst aufgesperrt und aus lauter Unverstand so viele Worte gemacht!

*Elihu beschreibt das Schicksal der Gerechten und der Gottlosen*

**36**<sup>2</sup> Und Elihu fuhr fort und sprach: Gedulde dich noch ein wenig, so will ich es dir mitteilen; ich habe noch mehr Worte für Gott.

<sup>3</sup> Ich will mein Wissen weither holen und meinem Schöpfer Gerechtigkeit widerfahren lassen!

<sup>4</sup> Denn wahrlich, meine Reden sind keine Lügen; vor dir steht ein Mann mit vollkommener Erkenntnis.

<sup>11</sup> Mt 6,26 vgl. 1Mo 1,26-28

<sup>12</sup> 30,20; Ps 18,42; Joh 9,31

<sup>13</sup> Ps 66,18; Spr 1,28; Jes 1,15

<sup>14</sup> *sehen* 23,8-9; *Rechtssache* Ps 37,3-7; Jes 50,10; Mi 7,9-10

<sup>15</sup> Ps 10,4; *Pred* 8,11-12

<sup>16</sup> 3,1; 7,11; 16,4; 20,12; 33,8-11; 34,35-37; 38,2

1 32,6; 34,1; 35,1

<sup>2</sup> vgl. Mi 3,8

<sup>3</sup> 1Sam 12,7

<sup>4</sup> vgl. 13,4,7; Spr 8,7-8; 2Kor 2,17

**34,31-33** Gott wird in seinem Handeln nicht durch die Gedanken des Menschen bestimmt. Er zieht den Menschen nicht einmal zu Rate. Wenn er beschließt, jemanden zu züchtigen, wird er auch entscheiden, wann es genug ist.

**34,34-37** Anscheinend war Elihu überzeugt, dass Hiobs Züchtigung noch andauern musste, da er seine Unschuld nach wie vor gegenüber seinen Anklägern und Gott verteidigte.

**35,1-16** Ein weiteres Mal nahm Elihu Bezug auf Hiobs Klagen. Zuerst bezieht er sich auf das Denken, dass es scheinbar keinen Vorteil hat, gerecht zu sein (V. 3). Das soll Hiob angeblich in 21,15 und 34,9 ausgedrückt haben. Der erste Teil seiner Antwort besagt, dass Hiob keinen Gewinn durch die Sünde oder das Unterlassen derselben davonträgt, da Gott so hoch ist, dass alles, was Menschen tun, nur auf Menschen Auswirkungen hat (V. 8), nicht aber auf Gott (V. 5-7). Hiob hatte sich auch beklagt, dass Gott seine Gebete nicht beantwortete, als er in seiner Bedrängnis zu ihm schrie (s. 24,12; 30,20). Betont kühl lieferte Elihu 3 Gründe, warum Hiobs Gebete nicht erhört wurden: Stolz (V. 10.12), falsche Motive (V. 13) und ein Mangel an geduldigem Vertrauen (V. 14).

Wieder verfehlten seine theoretischen Gedanken Hiobs Dilemma völlig, da er gerecht war. Elihu hatte nicht mehr Hilfe anzubieten, als die anderen Ratgeber.

**35,15.16** Nun führte Elihu aus, dass Hiob nicht von Gottes vollständigem Zorn getroffen worden war, obwohl er ja leiden musste, ansonsten hätte Gott ihn für seine sündigen Reden noch mehr bestraft. Er dachte, dass Gott die Torheit von Hiobs nutzlosen Worten übersehen hatte.

**36,1-37,24** Elihu stimmte mit den anderen Ratgebern darin überein, dass Hiob gesündigt hatte, selbst wenn seine einzige Sünde in der Art und Weise bestand, wie er Gott in Frage stellte (33,12). Er glaubte, dass sein Leid andeutete, Gott sei ungerecht (34,34-37); er meinte, dass Rechtschaffenheit keine Belohnung habe (35). In seiner letzten Antwort an Hiob konzentrierte er sich vornehmlich auf Gott, nicht auf den Leidenden (V. 2).

**36,4 ein Mann mit vollkommener Erkenntnis.** Um seinen Aussagen Glaubwürdigkeit zu verleihen, stellte Elihu eine haarsträubende Behauptung auf.

<sup>5</sup> Siehe, Gott ist mächtig, doch verachtet er niemand; groß ist die Kraft seines Herzens.

<sup>6</sup> Den Gottlosen erhält er nicht am Leben, aber den Elenden schafft er Recht.

<sup>7</sup> Er wendet seine Augen nicht ab von dem Gerechten, und er setzt sie auf ewig mit Königen auf den Thron, damit sie herrschen.

<sup>8</sup> Sind sie aber in Fesseln gebunden, in Banden des Elends gefangen,

<sup>9</sup> so hält er ihnen ihre Taten und ihre Übertretungen vor, denn sie haben sich überhoben;

<sup>10</sup> er öffnet ihr Ohr der Zurechtweisung und befiehlt ihnen, sich von der Bosheit abzuwenden.

<sup>11</sup> Wenn sie dann gehorchen und sich unterwerfen, so werden sie ihre Tage in Glück vollenden und ihre Jahre in Wohlergehen.

<sup>12</sup> Gehorchen sie aber nicht, so kommen sie um durchs Schwert und sterben dahin in ihrem Unverständnis.

<sup>13</sup> Die aber ein gottloses Herz haben, häufen Zorn auf; sie rufen nicht um Hilfe, wenn er sie gefesselt hat.

<sup>14</sup> Ihre Seele stirbt in der Jugend, und ihr Leben unter den Hurern.

<sup>15</sup> Den Gedemütigten aber rettet er durch die Demütigung und öffnet durch die Not sein Ohr.

<sup>16</sup> Und auch dich führt er aus dem Rachen der Bedrängnis; dein Platz wird uneingeschränkte Weite sein, und dein Tisch bereitet mit reicher, guter Speise.

<sup>17</sup> Bist du aber vom Urteil des Gottlosen erfüllt, so werden Urteil und Gericht dich treffen.

<sup>18</sup> Der Zorn aber verleite dich ja nicht zur Lästerung, und die Menge des Lösegeldes besteche dich nicht!

<sup>19</sup> Wird dich etwa dein Hilferuf aus der Bedrängnis herausführen und alle deine mühevollen Anstrengungen?

<sup>20</sup> Sehne dich nicht nach der Nacht, wenn Völker untergehen werden!

<sup>21</sup> Hüte dich, wende dich nicht zum Unrecht, denn dies hast du dem Elend vorgezogen!

### *Die unerforschlichen Wege Gottes*

<sup>22</sup> Siehe, Gott ist erhaben in seiner Kraft; wer ist ein Lehrer wie er?

<sup>23</sup> Wer will ihn zur Rede stellen über seinen Weg, und wer will zu ihm sagen: Du hast Unrecht getan?

<sup>5</sup> niemand Joh 6,37; Herzens Ps 147,5; Spr 3,19; Jer 10,12

<sup>6</sup> nicht Ps 55,24; Recht Ps 140,13

<sup>7</sup> Augen Ps 33,18; setzt 1Sam 2,8; Offb 3,21

<sup>8</sup> Ps 107,10; 116,3; Spr 5,22

<sup>9</sup> 10,2; Ps 5,11; Jes 59,12

<sup>10</sup> Ps 94,12-13; Jes 55,7

<sup>11</sup> 22,21; Spr 1,33; Jer 7,23; Röm 6,17

<sup>12</sup> 4,21; Jes 1,20; Offb 2,16

<sup>13</sup> Zorn vgl. Am 4,6-11; Röm 2,5; gefesselt V. 8; Ps 107,10

<sup>14</sup> stirbt 22,16; 3Mo 10,1-2

<sup>15</sup> rettet Ps 107,41; Ohr V. 10; Ps 86,1; 88,3-4; 130,1-2

<sup>16</sup> Weite Ps 18,20; 118,5; Tisch Ps 23,5; 63,6

<sup>17</sup> Gottlos. 34,7-9; Gericht Spr 11,21

<sup>18</sup> Zorn Pred 7,9; Lästerung 34,7; Lösegeldes Ps 49,7-9

<sup>19</sup> Ps 33,16-17; Spr 11,4; Jes 2,19-20

<sup>20</sup> 34,20; Mt 24,43-44; 1Th 5,2-3

<sup>21</sup> Unrecht 11,4; 22,23; Ps 66,18; Spr 22,8; Pred 4,1; Elend 34,7-9 vgl. Mt 13,21; Apg 5,40-41

<sup>22</sup> erhaben Neh 9,5; Jes 2,2; 6,1; 33,5; Lehrer Ps 94,12; Joh 3,2; 6,45

<sup>23</sup> Jes 40,13; Dan 4,34

<sup>24</sup> Ps 86,8-10; 92,6; Offb 15,3

<sup>25</sup> Ps 19,2-3; Röm 1,20

<sup>26</sup> erhaben s. V. 22; Ps 145,3; Zahl Ps 90,2; Hebr 1,12

<sup>27</sup> Ps 147,8; Jer 14,22

<sup>28</sup> Ps 65,10; Spr 3,20; Sach 10,1; Mt 5,45

<sup>29</sup> Ps 29,3; 77,17-19; Nah 1,3; Hab 3,10

<sup>30</sup> Ps 18,12-17; 104,2-9

<sup>31</sup> richtet 37,13; Ps 96,10,13; 98,7-9;

<sup>32</sup> Fülle Ps 65,12; Apg 14,17

<sup>33</sup> Ps 18,12,15; 135,7

<sup>24</sup> Denke daran, sein Tun zu erheben, das Menschen besingen.

<sup>25</sup> Alle Menschen schauen es an; der Sterbliche erblickt es von ferne.

<sup>26</sup> Siehe, wie erhaben ist Gott! Wir aber verstehen ihn nicht; die Zahl seiner Jahre ist unerforschlich.

<sup>27</sup> Denn er zieht Wassertropfen herauf; sie sickern als Regen für seinen Wasserstrom herab,

<sup>28</sup> den die Wolken niederrieseln, auf viele Menschen herabtropfen lassen.

<sup>29</sup> Versteht man auch das Ausspannen der Wolken und den Donnerschall seines Gezelts?

<sup>30</sup> Siehe, er breitet sein Licht darüber aus und bedeckt die Gründe des Meeres;

<sup>31</sup> denn damit richtet er die Völker, und gibt Speise die Fülle.

<sup>32</sup> Seine Hände umhüllt er mit dem Blitzstrahl und gebietet ihm, zu treffen.

<sup>33</sup> Sein Donnerfuf kündigt ihn an, sogar das Vieh sein Heranziehen.

### *Schluss der Rede Elihus:*

#### *Der Gewittersturm bezeugt die Größe Gottes*

**37** Ja, darüber erzittert mein Herz und fährt auf von seiner Stelle!

<sup>2</sup> Hört, hört auf das Donnern seiner Stimme, und auf das Grollen, das aus seinem Mund hervorkommt!

<sup>3</sup> Er lässt es dahinfahren unter dem ganzen Himmel, und sein Licht bis zu den Enden der Erde.

<sup>4</sup> Hinter ihm her brüllt der Donner; er donnert mit seiner majestätischen Stimme, und er spart damit nicht, damit seine Stimme gehört werde.

<sup>5</sup> Gott donnert mit seiner Stimme wunderbar; er tut große Dinge, die wir nicht verstehen.

<sup>6</sup> Denn er gebietet dem Schnee: Falle auf die Erde! und lässt Regen fließen, heftige Regengüsse.

<sup>7</sup> Dann zwingt er die Hand jedes Menschen zur Untätigkeit, damit alle Leute sein Werk erkennen möchten.

**33** Donnerr. 37,2,5; Jes 29,6 vgl. Offb 4,5; 8,5; 11,19; Vieh s. 12,7

<sup>1</sup> vgl. 2Mo 19,16; Hebr 12,21-24

<sup>2</sup> V. 5; Ps 29,3-4; 104,7

<sup>3</sup> Mt 24,27; Offb 11,19

<sup>4</sup> Donner 36,29,33; Ps 68,34; Stimme 2Mo 15,26; Ps 29,3-5; Jes 30,30 vgl. Offb 1,15

<sup>5</sup> s. 5,9; 26,14; Offb 15,3

<sup>6</sup> Schnee Ps 147,16; 148,8; Regengüsse Esr 10,9,13; Sach 10,1

<sup>7</sup> Ps 100,3; 109,27

**36,5-12** Zu Beginn wiederholte Elihu den Gedanken, dass Gott, obson er Schwierigkeiten sendet, gerecht und gnädig ist (V. 6) und über die Gerechten wacht (V. 7). Er überführt sie der Sünde (V. 8,9), lehrt sie, sich von der Sünde abzuwenden (V. 10), belohnt ihren Gehorsam (V. 11) oder bestraft ihre Widerspenstigkeit (V. 12-14).

**36,15** öffnet durch die Not sein Ohr. Das war ein neuer Gedanke, vielleicht der hilfreichste für Elihu. Er reichte über all das hinaus, was darüber gesagt wurde, wie Gott Leid einsetzt, um den Menschen zu züchtigen und zur Buße zu leiten. Er sagte, dass Gott Leid benutzte, um dem Menschen sein Ohr zu öffnen und ihn zu sich zu ziehen. Aber solange Hiob sich beklagte, häufte er Sünde auf, anstatt Gott in seinem

Leid zu nahen (V. 16-21).

**36,22-37,24** Statt zu klagen und Gott zu hinterfragen, wie Hiob es tat und wodurch er sündigte (was Hiob später in 42,6 bekannte), hatte er es nötig, Gott in seinem Leid zu sehen und ihn zu verehren (33,24).

**36,26** Wir aber verstehen ihn nicht. Auch wenn man durch die Errettung eine persönliche Beziehung zu Gott hat, liegt seine vollständige Herrlichkeit außerhalb des menschlichen Fassungsvermögens.

**36,27-37,4** Elihu lieferte ein Bild über Gottes Macht im Sturm.

**36,31** er richtet ... gibt Speise. Das Wetter kann ein Strafgericht Gottes sein oder die Ursache für eine überreiche Getreideernte.

**37,5-13** Er beschrieb Gottes Macht, wie sie sich in einem kalten Win-

<sup>8</sup> Da sucht das Wild seine Schlupfwinkel auf und bleibt in seinen Höhlen.

<sup>9</sup> Aus der Kammer [des Südens] kommt der Sturm, und von den Nordwinden die Kälte.

<sup>10</sup> Durch den Hauch Gottes entsteht Eis, und die weiten Wasser frieren zu.

<sup>11</sup> Mit Wasserfülle belastet er die Wolken; er zerstreut sein helles Gewölk.

<sup>12</sup> Und dieses zieht ringsumher, wohin er es lenkt, wendet sich überall hin, um alles auszurichten, was er ihm befiehlt, auf dem ganzen Erdenrund

<sup>13</sup> – bald zur Rute für sein Land, bald zur Wohltat lässt er es über sie kommen.

<sup>14</sup> Nimm dies zu Ohren, Hiob; steh still und erwäge Gottes Wundertaten!

<sup>15</sup> Weißt du, wie Gott ihnen Befehl gibt, wie er das Licht seiner Wolken leuchten lässt?

<sup>16</sup> Verstehst du das Schweben der Wolke, die Wunder dessen, der an Verstand vollkommen ist?

<sup>17</sup> Du, dem die Kleider zu warm werden, wenn es im Land schwül wird vom Südwind,

<sup>18</sup> breitest du mit Ihm das Firmament aus, dass es feststeht wie ein gegossener Spiegel?

<sup>19</sup> Lehre uns, was wir ihm sagen sollen; wir können nichts vorbringen vor [lauter] Finsternis!

<sup>20</sup> Soll ihm gemeldet werden, dass ich rede? Oder sollte der Mensch wünschen, vertilgt zu werden?

<sup>21</sup> Jetzt zwar sieht man das Licht nicht, das doch leuchtend hinter den Wolken steht; aber der Wind wird sich erheben und sie wegfegen.

<sup>22</sup> Von Norden her kommt Goldglanz; Gott ist von wunderbarer Pracht umgeben.

<sup>23</sup> Den Allmächtigen finden wir nicht; er ist von

<sup>8</sup> Ps 104,22

<sup>9</sup> Sturm 1,19; Jes 21,1; Sach 9,14; Nordwind. Spr 25,23; Hl 4,16

<sup>10</sup> 38,29-30; Ps 147,17

<sup>11</sup> 26,8; Jes 18,4

<sup>12</sup> Ps 104,3-4; 148,8

<sup>13</sup> Rute 9,34; 21,9; 1Sam 12,18-19; Jes 30,30-31; Mi 4,14 vgl. 1Kor 4,21; Wohltat vgl. 1Kö 18,45; Ps 65,10; Joel 2,23-24; Apg 14,17

<sup>14</sup> still Ps 37,7; 62,2,6; Jes 30,15; Hab 2,20; erwäge Ps 28,5; 111,2

<sup>15</sup> Befehl vgl. Ps 19,9; 119,89-91; Licht V. 11; 38,24-25

<sup>16</sup> Wolke V. 11; 22,14; 26,8-9; 36,29;

Verstand 42,3; Ps 104,24; 147,5; Jer 10,12

<sup>17</sup> 6,17; Ps 147,18 vgl. Lk 12,55

<sup>18</sup> 1Mo 1,6-8; Jes 40,12,22; 44,24

<sup>19</sup> 40,3-4 vgl. 1Kor 13,12

<sup>20</sup> Ps 141,3; Pred 5,1; Hab 2,20

<sup>21</sup> Licht V. 11,15; 3,9; 12,22; 25,3; 30,26; 38,19,24

<sup>22</sup> Gott Ps 68,35-36; 89,8; Hebr 1,3; Jud 25

<sup>23</sup> finden 11,7-8; 1Tim 6,15-16; Kraft 9,4; 36,5,22-23; Ps 62,12; Gerechtigk. Ps 36,7; 71,15,19; 89,15; 111,3

unbegreiflicher Kraft, voll Recht und Gerechtigkeit; er beugt sie nicht.

<sup>24</sup> Darum fürchten ihn die Menschen; er aber sieht keinen an, der sich selbst für weise hält!

*Der HERR selbst antwortet Hiob und stellt ihm prüfende Fragen*

**38** Da antwortete der HERR dem Hiob aus dem Gewittersturm und sprach:

<sup>2</sup> Wer verfinstert da den Ratschluss mit Worten ohne Erkenntnis?

<sup>3</sup> Gürtel doch deine Lenden wie ein Mann! Ich will dich fragen, und du sollst mich belehren!

*Die Schöpfung bezeugt Gottes Macht und die Ohnmacht des Menschen*

<sup>4</sup> Wo warst du, als ich den Grund der Erde legte? Sprich es aus, wenn du Bescheid weißt!

<sup>5</sup> Wer hat ihre Maße bestimmt? Weißt du das? Oder wer hat die Messschnur über sie ausgespannt?

<sup>6</sup> Worin wurden ihre Grundpfeiler eingesenkt, oder wer hat ihren Eckstein gelegt,

<sup>7</sup> als die Morgensterne miteinander jauchzten und alle Söhne Gottes jubelten?

<sup>8</sup> Wer hat das Meer mit Schleusen verschlossen,

<sup>24</sup> fürchten Ps 33,8; Pred 12,12; Jer 5,22; Mt 10,28; Lk 12,4-5; weise vgl. 1Kor 3,18-20

<sup>1</sup> Antwort. 19,7; 2Mo 19,19 vgl. 1Kö 18,24,38; Gewitterst. 40,6; 5Mo 4,11-12; Hes 1,4-5; Nah 1,3

<sup>2</sup> 34,35; 42,3

<sup>3</sup> Gürtel 40,7; 1Kö 18,46; Jer 1,17; belehren 23,3-7

<sup>4</sup> Ps 90,2; 102,26; Spr 8,29; 30,4

<sup>5</sup> Jes 40,12,22

<sup>6</sup> Worin 26,7; Ps 104,5; Sach 12,1; 2Pt 3,5; Eckstein Ps 118,22-23; Jes 28,16; Mt 21,42; Eph 2,20-21; 1Pt 2,6-7

<sup>7</sup> Söhne s. 1,6; Lk 20,36

<sup>8</sup> V. 10; 1Mo 1,9-10; Ps 33,7; Jer 5,22

ter ausdrückt. Die Stürme und harten Winter erinnern uns an schlimme Ereignisse in der Welt, die Gottes guten Absichten entweder als »Rute« oder »Wohltat« dienen (37,13).

**37,14-18** Diese Worte beziehen sich auf den Himmel, nachdem Stürme und Winter vorübergezogen sind, das Sonnenlicht durchbricht, ein warmer Wind weht und der Himmel aufklart.

**37,19,20** In diesem Abschnitt erinnerte Elihu Hiob, dass er still sein und nicht mit Gott hadern soll. Der Mensch kann die Wunder der Macht Gottes und seine Absichten nicht erklären. Was ein Mensch gegen Gottes Pläne zu sagen hat, ist der Worte nicht wert und kann Gericht über ihn bringen.

**37,21-23** Die Torheit, Gott sein Handeln vorzuschreiben, illustriert Elihu mit dem Blick in die goldene Sonne an einem strahlenden Tag (V. 21,22). Wir können Gott in seiner großen Herrlichkeit nicht gegenüber treten; wir sind nicht einmal fähig, die von ihm geschaffene Sonne zu sehen (V. 21).

**37,24 er aber sieht keinen an.** Gott ist der gerechte Richter, der sich nicht bestechen lässt, der im Gericht niemanden bevorzugt. In seiner Schlussrede wies Elihu Hiob und den Leser auf Gott hin, der am Ende bereit war, zu reden (38,1).

**38,1-40,2** Hiob hatte einige Anschuldigungen gegen Gott erhoben; nun erschien Gott und bat zum ersten Verhör. Gott hatte seinen Gerichtstag mit Hiob.

**38,1 der HERR.** Der Name Jahwe, der Bundesgott, wurde im Prolog des Buches für Gott benutzt, wo dem Leser Hiob und seine Beziehung zu Gott vorgestellt wurde. In den Kapiteln 3-37 wird der Name Jahwe nicht verwendet. Gott wird El Schaddai genannt, Gott der Allmächtige. In die-

sem Buch wird diese Änderung zur Veranschaulichung der Tatsache benutzt, dass Gott weit entfernt ist. Die Beziehung wurde wiederhergestellt, als Gott sich selbst Hiob offenbarte und seinen Bundesnamen gebrauchte. **aus dem Gewittersturm.** Hiob hatte Gott wiederholt zu einem Treffen im Gerichtssaal aufgefordert, um seine Unschuld zu bestätigen. Schließlich kam Gott, um Hiob hinsichtlich einiger seiner Aussagen zu verhören, die er gegenüber seinen Anklägern geäußert hatte. Gott stand im Begriff, Hiob zu rehabilitieren, aber zuerst führte er Hiob zu einem richtigen Verständnis über Gott.

**38,2** Hiobs Worte hatten nur noch mehr Verwirrung in die Angelegenheit gebracht, die durch nutzlose Berater bereits verworren war.

**38,3 Ich will dich fragen.** Gott brachte Hiobs vermessene Fragen zum Schweigen, indem er ihn befragte. Es muss bemerkt werden, dass Gott Hiob nicht über den Grund seines Leidens unterrichtete, über die Auseinandersetzung zwischen ihm und Satan im Himmel, dem Ausgangspunkt für Hiobs Unglück. Zu keiner Zeit klärte er Hiob über die Umstände seiner Schwierigkeiten auf. Bei allem, was er sagte, tat Gott eins: Er fragte Hiob, ob er ebenso ewig, groß, mächtig, weise und vollkommen sei wie Gott. Wenn nicht, so hätte Hiob besser schweigen und ihm vertrauen sollen.

**38,4-38** Gott fragte Hiob, ob er wie Gott an der Schöpfung beteiligt war. Das war eine vernichtende demütigende Frage, die nur mit »nein« beantwortet werden konnte.

**38,4-7** Bei der Beschreibung der Schöpfung wird eine Sprache wie bei einem Bauwerk verwendet.

**38,7 Morgensterne ... Söhne Gottes.** Die Engelswelt, Gottes dienbare Geister.

als es hervorbrach, heraustrat [wie] aus dem Mutterschoß,  
 9 als ich es in Wolken kleidete und Wolkendunkel zu seinen Windeln machte;  
 10 als ich ihm seine Grenze zog und Riegel und Tore einsetzte  
 11 und sprach: »Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hier soll sich der Stolz deiner Wellen legen«?  
 12 Hast du, solange du lebst, jemals den Sonnenaufgang angeordnet und dem Morgenrot seinen Platz angewiesen,  
 13 dass es die Enden der Erde erfasse, damit die Frevler von ihr verschleudert werden?  
 14 Sie verwandelt sich wie Siegelton, und alles steht da wie ein [Pracht-]Gewand;  
 15 den Gottlosen wird ihr Licht entzogen, und der erhobene Arm wird zerbrochen.  
 16 Bist du auch bis zu den Quellen des Meeres gekommen, oder hast du den Urgrund der Meerestiefe durchwandelt?  
 17 Sind dir die Tore des Todes geöffnet worden, oder hast du die Pforten des Todesschattens gesehen?  
 18 Hast du die Breiten der Erde überschaut? Weißt du das alles, so sage es mir!  
 19 Welches ist denn der Weg zu den Wohnungen des Lichts, und wo hat denn die Finsternis ihren Ort,  
 20 dass du sie bis zu ihrer Grenze bringen und die Pfade zu ihrem Haus kennen könntest?  
 21 Du weißt es ja, denn zu der Zeit warst du geboren, und die Zahl deiner Tage ist groß!  
 22 Bist du auch bis zu den Vorratskammern des Schnees gekommen, und hast du die Speicher des Hagels gesehen,  
 23 die ich aufbehalten habe für die Zeit der Drangsal, für den Tag des Kampfes und der Schlacht?  
 24 Auf welchem Weg verteilt sich denn das Licht, und wie verbreitet sich der Ostwind über die Erde?  
 25 Wer hat der Regenflut ein Bett gewiesen und dem Donnerstrahl einen Weg,  
 26 damit es regne auf ein menschenleeres Land, auf die Wüste, wo kein Mensch ist,

10 1Mo 1,9-10; 9,15  
 11 26,12; Ps 89,10; Spr 8,29; Jer 5,22  
 12 Ps 19,5-7; 74,16 vgl. Hi 9,7  
 13 *Enden* 28,24; 37,3; Ps 139,9-12; *Frevler* 24,13-17; 25am 22,48-49  
 14 Ps 104,2  
 15 *Gottlos*. V. 13; 8,22; 18,5; 21,17; *Arm* Ps 10,15; 37,17  
 16 vgl. 26,6; Ps 77,20  
 17 Ps 9,14; 107,18  
 18 Ps 74,17 vgl. Jes 40,28; Jer 31,37  
 19 *Lichts* V. 12; 26,10; Jes 45,7; Joh 1,9; 8,12  
 20 *Pfade* 24,13 vgl. Jes 49,11  
 21 s. V. 4,12; 15,7  
 22 Ps 147,16-17; 148,8  
 23 2Mo 9,18-23; Jos 10,11; Ps 18,14-15; Jes 30,30; Hes 13,13; Offb 16,21  
 24 *Ostwind* 2Mo 14,21; Ps 48,8; Jes 27,8  
 25 *Donners*. 28,26; 36,27-28; Ps 29,3-8  
 26 Ps 104,10-14; Jes 43,19-20; Hebr 6,7  
 27 Ps 107,35; 147,8; Jer 14,22  
 28 *Taus* 29,19; 2Mo 16,13-14; Hos 14,6; Mi 5,6; Sach 8,12  
 29 vgl. 6,16; Ps 147,16-17  
 30 37,10  
 31 9,9; Am 5,8  
 32 vgl. 1Mo 1,16-18  
 33 *Gesetze* 1Mo 1,16; 8,22; Jer 31,35-36; 33,25  
 34 vgl. 1Sam 12,17-18; Am 5,8; Sach 10,1; Jak 5,17-18  
 35 37,3-24; Ps 104,4  
 36 32,8; Ps 51,8; Spr 2,6; Pred 2,26; Jak 1,17  
 37 *zählt* 1Mo 15,5; Ps 147,4; *schüttet* 1Mo 7,10-12 vgl. 1Mo 9,14-15  
 38 vgl. 3Mo 26,19  
 39 Ps 104,21; 145,15

27 um die Einöde und Wildnis zu sättigen, um das junge Grün hervorsprießen zu lassen?  
 28 Hat der Regen einen Vater, oder wer hat die Tropfen des Taus erzeugt?  
 29 Aus wessen Schoß ist das Eis hervorgegangen, und wer hat den Reif des Himmels geboren?  
 30 Wie zu Stein erstarbt das Wasser, und die Oberfläche der Fluten schließt sich fest zusammen.  
 31 Knüpfst du die Bande des Siebengestirns, oder kannst du die Fesseln des Orion lösen?  
 32 Kannst du die Sterne des Tierkreises herausführen zu ihrer Zeit, und leitest du den Großen Bären samt seinen Jungen?  
 33 Kennst du die Gesetze des Himmels, oder bestimmst du seine Herrschaft über die Erde?  
 34 Kannst du deine Stimme zu den Wolken erheben, so dass dich Regengüsse bedecken?  
 35 Kannst du Blitze entsenden, dass sie hinfahren und zu dir sagen: Siehe, hier sind wir?  
 36 Wer hat Weisheit in die Nieren gelegt, oder wer hat dem Herzen Verstand verliehen?  
 37 Wer zählt die Wolken mit Weisheit, und wer schüttet die Schläuche des Himmels aus,  
 38 dass der Staub zu Klumpen wird und die Schollen aneinanderkleben?

### *Die Tierwelt weist auf die Größe und Weisheit Gottes hin*

39 Jagst du die Beute für die Löwin und stillst du die Begierde der jungen Löwen,  
 40 wenn sie in ihren Höhlen kauern, im Dickicht auf der Lauer liegen?  
 41 Wer verschafft dem Raben seine Speise, wenn seine Jungen zu Gott schreien und herumflattern aus Mangel an Nahrung?

**39** Kennst du die Zeit, da die Steinböcke gebären, oder hast du beobachtet, wann die Hindinnen kreißen?

2 Zählst du die Monate, die sie erfüllen müssen, und weißt du die Zeit ihres Gebärens?

40 Ps 10,9

41 Ps 147,9; Mt 6,26

1 *Steinbö.* 1Sam 24,3; Ps 104,18; *Hindinnen* Ps 29,9

**38,8-11** Gottes Macht über das Meer wird beschrieben, als er die Kontinente bildete sowie die schweren Wolken, die ihr Wasser aus dem Meer erhalten und über dem Land abregnen.

**38,12.13** Der Sonnenaufgang, der das Licht über die Erde ausbreitet, deckt die Gottlosen auf, wie das Ausschütteln der Tischdecke Schmutz zum Vorschein bringt.

**38,14 Siegelton.** Auf Tontafeln geschriebene Dokumente wurden mit persönlichen Siegeln versehen, auf denen der Name des Besitzers stand. Der hebr. Begriff hier lautet »verwandeln«. Er beinhaltet den Gedanken, dass die Erde verwandelt oder wie ein zylindrisches Siegel über den weichen Ton gerollt wird. Solch rollende Zylindersiegel wurden in Babylon gefunden. Das spricht von der Erde, die um ihre Achse rotiert, eine erstaunliche Aussage, die im Altertum nur Gott machen konnte. Die Morgenröte schob sich über die rotierende Erde.

**38,15 ihr Licht.** Das Licht der Gottlosen ist Finsternis, weil sie dann ihre bösen Werke tun. Der Sonnenaufgang beraubt sie der Gelegenheit, ihre Taten zu verüben, und hält ihnen zum Schaden erhobenen Arm auf. War Hiob zugegen, als Gott das Licht schuf (V. 21)?

**38,22 Vorratskammern.** Die Vorratskammern dieser Elemente sind die Wolken.

**38,31.32 Siebengestirns ... Orion ... Zeichen des Tierkreises ... Großen Bären.** Sternensbilder (vgl. Hi 9,9).

**38,33 Gesetze des Himmels.** Die Gesetze und Kräfte, die den Lauf aller Himmelskörper regeln.

**38,36 Weisheit ... Verstand.** Das trifft den wahren Kern der Sache. Die Weisheit Gottes, die das Weltall erschuf und aufrechterhält, ist auch in Hiobs Leid am Werk. S. auch 39,17.

**38,39-39,30** Gott stellte Hiob die demütigende Frage, ob er das Tierreich kontrollieren könnte. Hiob musste sich zunehmend weniger

<sup>3</sup> Sie kauern sich nieder, werfen ihre Jungen und sind ihre Wehen los.

<sup>4</sup> Ihre Jungen erstarken, wachsen im Freien auf, verlassen sie und kommen nicht mehr zurück.

<sup>5</sup> Wer hat den Wildesel frei laufen lassen, und wer hat die Fesseln des Wildlings gelöst,

<sup>6</sup> dem ich die Steppe zur Wohnung angewiesen habe, das salzige Land zum Aufenthalt?

<sup>7</sup> Er lacht über den Lärm der Stadt, und das Geschrei des Treibers hört er nicht;

<sup>8</sup> er ersieht sich die Berge zu seiner Weide und spürt allen grünen Kräutern nach.

<sup>9</sup> Wird der Büffel willig sein, dir zu dienen? Bleibt er an deiner Krippe über Nacht?

<sup>10</sup> Führst du den Büffel in der Furche an einem Strick, oder wird er hinter dir her die Talgründe eggen?

<sup>11</sup> Vertraust du ihm wegen seiner großen Kraft und überlässt du ihm deine Arbeit?

<sup>12</sup> Rechnest du auf ihn, dass er deine Saat einbringt oder deine Tenne füllt?

<sup>13</sup> Die Straußin schwingt fröhlich ihre Flügel; sind es aber treue Schwingen und Federn?

<sup>14</sup> Denn sie überlässt ihre Eier der Erde und lässt sie im Sand ausbrüten.

<sup>15</sup> Sie vergisst, dass ein Fuß sie zertreten und das Getier des Feldes sie zermahlen kann.

<sup>16</sup> Sie ist hart gegen ihre Jungen, als gehörten sie ihr nicht; es macht ihr keinen Kummer, wenn sie sich umsonst abgemüht hat;

<sup>17</sup> denn Gott ließ sie die Weisheit vergessen und hat ihr keinen Verstand zugeteilt.

<sup>18</sup> Kommt aber die Zeit, da sie in die Höhe schnell, so verlacht sie Ross und Reiter.

<sup>19</sup> Hast du dem Ross Stärke verliehen und seinen Hals mit der Mähne umhüllt?

<sup>20</sup> Bringst du es zum Springen wie eine Heuschrecke? Sein stolzes Schnauben klingt schrecklich!

<sup>21</sup> Es scharrt den Boden, freut sich seiner Stärke; es zieht los, den Waffen entgegen;

<sup>22</sup> es lacht über die Furcht, ist unverzagt und weicht vor dem Schwert nicht zurück;

<sup>23</sup> über ihm klirrt der Köcher, die Klinge von Speer und Wurfspieß.

5 11,12 vgl. 1Mo 16,12; Hos 8,9

6 24,5; Jer 2,24

7 *lacht* V. 18; *Treibers* 3,18; 2Mo 5,13

8 6,5

9 4Mo 23,22; 5Mo 33,17; Ps 92,11

10 *Furche* 31,38; Ps 65,11; 129,3; Eph 13,23

11 vgl. Spr 14,4

12 *Saat* 1Mo 8,22; Jes 28,24-26 vgl. Mt 13,3

13 30,29; 3Mo 11,16

16 1Kö 3,26-27 vgl. Kla 4,3

17 35,11

18 *verlacht* V. 7.22; 5,22 vgl. 2Kö 19,21

19 Ps 33,17; 147,10

20 *Schnaub.* vgl. 41,12-13; Jer 8,16

21 Ri 5,22; Spr 21,31; Jer 8,6

22 vgl. 41,25

23 vgl. 41,18-21

24 *Schoph.* Sach 6,7-8

26 *Habicht* 3Mo 11,16; 5Mo 14,15

27 *Adler* Spr 23,5; Jes 40,31; Jer 49,16; Ob 4

28 vgl. Jes 2,21; Jer 49,16

29 9,26; 2Sam 18,24; Spr 20,12 vgl. 2Chr 16,9

30 Hes 39,17-19 vgl. Mt 24,28

1 38,1

2 *Allmächt.* 5,17; 6,4; 15,25; 23,16; 27,2; 34,10.12; *hadern* vgl. 33,13; 38,3

3 *Hiob* 13,3 vgl. 31,35

4 *gering* 1Mo 18,27; 32,10; Jes 49,6; Mt 25,40; 1Kor 15,9;

*Mund* 21,5; 29,9; Ps 39,10; Mi 7,16; Röm 3,19

5 *einmal* 34,31-32; *zweites* 33,14; 2Kö 6,10; Ps 62,12

7 38,3

<sup>24</sup> Mit wildem Lauf und Ungestüm verschlingt es den Boden und bleibt nicht stehen, wenn das Schopharhorn ertönt;

<sup>25</sup> sooft das Schopharhorn erklingt, ruft es:

Hui! Von ferne wittert es die Schlacht, die Donnerstimme der Heerführer und das Kriegsgeschrei.

<sup>26</sup> Bewirkt dein Verstand, dass der Habicht fliegt und seine Flügel nach Süden ausbreitet?

<sup>27</sup> Schwingt sich auf dein Geheiß der Adler empor und legt sein Nest in der Höhe an?

<sup>28</sup> Er wohnt in Felsspalten und horstet dort, auf Felsenzacken und Bergesspitzen.

<sup>29</sup> Von dort aus erspäht er sich Beute, seine Augen schweifen weit umher;

<sup>30</sup> seine Jungen schlürfen Blut, und wo Erschlagene liegen, da ist er.

*Hiob demüht sich vor Gott*

**40** Weiter redete der HERR mit Hiob und sprach:

<sup>2</sup> Will der Tadler mit dem Allmächtigen hadern? Wer Gott zurechtweisen will, der antworte nun!

<sup>3</sup> Da antwortete Hiob dem HERRN und sprach:

<sup>4</sup> Siehe, ich bin zu gering; was soll ich dir erwidern? Ich will meine Hand auf meinen Mund legen!

<sup>5</sup> Ich habe einmal geredet und konnte nichts antworten, und noch ein zweites Mal, und ich will es nicht mehr tun!

*Der HERR verweist Hiob auf seine Herrlichkeit und Macht*

<sup>6</sup> Und der HERR antwortete dem Hiob aus dem Gewittersturm und sprach:

<sup>7</sup> Gürtel doch deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen, und du unterweise mich!

<sup>8</sup> Willst du mein Rechtsurteil zunichte machen, mich schuldig sprechen, damit du gerecht seist?

<sup>9</sup> Ist denn dein Arm dem Arm Gottes gleich, oder sprichst du mit Donnerstimme wie er?

8 32,3; 34,5-6; Röm 3,4

9 *Arm* 9,4; 33,12; 5Mo 33,27; Ps 89,11.14; 98,1; Jes 52,10; *Donnerst.* 37,4-5; Ps 29,3-4

wichtig vorkommen unter der vernichtenden Anklage, die ein solcher Vergleich mit Gott beinhaltete.

**39,5 Wildesel.** Eine Eselsart.

**39,13-18 Straußin.** Diesem Vogel, der seine Eier in den Sand legt, mangelt es an Verstand. Gott hat der Straußin keine Weisheit gegeben. Sie ist beinahe ein Bild von Hiob, der eine Mischung aus Torheit und Stärke ist (V. 18).

**39,19-25** Ein ausgezeichnetes, anschauliches Bild vom Kriegspferd.

**40,2** Gott forderte Hiob heraus, alle ihm gestellten Fragen zu beantworten. Für Gott war es nicht wichtig, die Antworten zu erfahren, aber Hiob sollte seine Schwäche, Unterlegenheit und Unfähigkeit eingestehen, dass selbst schon ein Versuch, Gottes grenzenlosen Verstand zu begreifen, unsinnig war. Gottes Weisheit ist so sehr überlegen, seine souveräne Kontrolle über alle Dinge so vollkommen, dass dies alles war, was Hiob wissen musste.

**40,3-5** Hiobs erste Reaktion war: »Ich bin schuldig. Ich werde nichts

mehr sagen.« Er wusste, dass er am Allmächtigen nichts hätte aussetzen sollen. Er hätte nicht auf sein eigenes Verständnis bestehen sollen. Er hätte nicht denken sollen, dass Gott ungerecht ist. So blieb ihm am Schluss nichts anderes übrig, als zu schweigen.

**40,6-41,26** Als hätte das erste Verhör nicht ausgereicht, begann Gottes zweites Verhör von Hiob in gleicher Weise, nur konzentrierte es sich dieses Mal auf zwei einzigartige Tiere aus Gottes Schöpfung: den Behemoth (40,15-24) und den Leviathan (40,25-41,26), zwei mächtige und Furcht erregende Geschöpfe, die alles Überwältigende, Unkontrollierbare und Erschreckende in dieser Welt verkörperten. Der Mensch kann sie nicht kontrollieren, nur Gott.

**40,8-14** Gott überschüttete Hiob mit einem weiteren Schwall vernichtender Tadel, in denen er darüber spottete, dass Hiob Gott in Frage stellte. Er sagte Hiob, dass er die Rolle Gottes übernehmen sollte (V. 9-14), wenn er an Gottes statt wirklich zu wissen glaubte, was das Beste für ihn sei (V. 8).

<sup>10</sup> Schmücke dich doch mit Herrlichkeit und Hoheit, und bekleide dich mit Majestät und Pracht!  
<sup>11</sup> Gieße die Fluten deines Zornes aus; sieh jeden Hochmütigen an und demütige ihn!  
<sup>12</sup> Sieh jeden Hochmütigen an, erniedrige ihn und zertrete die Gottlosen, wo sie stehen!  
<sup>13</sup> Begrabe sie miteinander im Staub, verhülle ihre Angesichter mit Finsternis!  
<sup>14</sup> Dann will auch ich dich preisen, dass deine Rechte dir zur Hilfe kommt.

### *Der Behemoth und seine Kraft*

<sup>15</sup> Sieh doch den Behemoth, den ich gemacht habe wie dich: Gras frisst er wie der Ochse!  
<sup>16</sup> Sieh doch, welche Kraft in seinen Lenden liegt und welche Stärke in seinen Bauchmuskeln!  
<sup>17</sup> Sein Schwanz streckt sich wie eine Zeder; die Sehnen seiner Schenkel sind fest verflochten.  
<sup>18</sup> Seine Knochen sind wie eherne Röhren, seine Gebeine wie Eisenstangen.  
<sup>19</sup> Er ist der Erstling der Wege Gottes; der ihn gemacht hat, reichte ihm sein Schwert.  
<sup>20</sup> Denn Futter tragen ihm die Berge, wo alle Tiere des Feldes spielen.  
<sup>21</sup> Unter Lotosgebüsch liegt er, versteckt im Rohr und Sumpf.  
<sup>22</sup> Lotosgebüsche bedecken ihn mit ihrem Schatten; die Bachweiden umgeben ihn.  
<sup>23</sup> Siehe, der Strom schwillt mächtig an – er fürchtet sich nicht; er bleibt auch ruhig, wenn ein Jordan sich in seinen Mund ergießt!  
<sup>24</sup> Kann man ihm in seine Augen greifen, kann man mit Fangseilen seine Nase durchbohren?

### *Der Leviathan ist für den Menschen unbezwingbar – »Wer aber kann vor mir bestehen?«*

<sup>25</sup> Ziehst du etwa den Leviathan mit der Angel

<sup>10</sup> vgl. Ps 93,1; 104,1  
<sup>11</sup> Fluten 2Mo 15,8; Ps 88,8; Nah 1,8; Hab 3,8  
<sup>12</sup> s. V. 11; 1Sam 2,7; Jes 2,11-12; Dan 4,34  
<sup>13</sup> 1Sam 2,9-10; Ps 9,6; 10,15; Jud 6  
<sup>14</sup> vgl. Ps 44,4-5; 118,15-16; Jes 48,13  
<sup>15</sup> Behemo. vgl. V. 25; Ps 104,25-26; Gras 1Mo 1,30 vgl. Dan 4,22,30  
<sup>16</sup> vgl. Ps 59,10,18; 118,14  
<sup>17</sup> vgl. 41,14-15  
<sup>18</sup> Jes 48,4  
<sup>19</sup> gemacht 1Mo 1,20-21 vgl. Spr 8,22  
<sup>20</sup> Futter Ps 104,14,27  
<sup>21</sup> Rohr Jes 19,6; 35,7  
<sup>22</sup> Bachwei. 3Mo 23,40; Jes 15,7; Hes 17,5  
<sup>23</sup> Strom vgl. Ps 93,3; 124,4; Offb 12,15; ruhig vgl. 11,18-19; 2Mo 14,13-14  
<sup>25</sup> Leviath. 3,8; Ps 104,26; Jes 27,1  
<sup>26</sup> vgl. 2Kö 19,28; Jes 37,29  
<sup>27</sup> freundl. vgl. Ps 28,3; 55,22; Jer 12,6  
<sup>29</sup> spielen vgl. V. 20; Ri 16,25-30  
<sup>31</sup> vgl. 41,18-21  
<sup>32</sup> vgl. 2Kö 10,4; Lk 14,31  
<sup>1</sup> Hoffnung vgl. 6,20; Spr 25,19  
<sup>2</sup> vor mir Ps 5,6; 130,3; Spr 21,30; Jer 46,15; Mal 3,2; Offb 6,17  
<sup>3</sup> vergelten 34,11; Spr 24,12; Röm 11,35; gehört 2Mo 19,5; 5Mo 10,14; Ps 24,1; 50,12; 1Kor 10,26

heraus, und kannst du seine Zunge mit einer Fangschnur fassen?  
<sup>26</sup> Kannst du ein Binsenseil durch seine Nase ziehen und einen Haken durch seine Kinnbacken stoßen?  
<sup>27</sup> Wird er dich lange anflehen oder dir freundliche Worte sagen?  
<sup>28</sup> Wird er einen Bund mit dir schließen, dass du ihn zum ewigen Knecht machst?  
<sup>29</sup> Kannst du mit ihm spielen wie mit einem Vögelchen, oder ihn anbinden für deine Mädchen?  
<sup>30</sup> Feilschen etwa die Fischersleute um ihn, oder teilen ihn die Händler unter sich?  
<sup>31</sup> Kannst du seine Haut mit dir Spiessen spicken und mit Fischharpunen seinen Kopf?  
<sup>32</sup> Lege doch deine Hand einmal an ihn – du wirst den Kampf nicht vergessen, wirst es nicht noch einmal tun!

**41** Siehe, die Hoffnung auf ihn wird getäuscht; wird man nicht schon bei seinem Anblick hingestreckt?

<sup>2</sup> Niemand ist so tollkühn, dass er ihn reizen möchte; wer aber kann vor mir bestehen?  
<sup>3</sup> Wer hat mir zuvor gegeben, dass ich ihm vergelten sollte? Alles, was unter dem ganzen Himmel ist, gehört mir!  
<sup>4</sup> Ich will von seinen Gliedern nicht schweigen, sondern reden von seiner Kraftfülle und von der Schönheit seines Baus.  
<sup>5</sup> Wer kann sein Gewand aufdecken, und wer greift ihm in die Doppelreihe seiner Zähne?  
<sup>6</sup> Wer öffnet die Tore seines Rachens? Rings um seine Zähne lagert Schrecken.  
<sup>4</sup> Schönheit vgl. Spr 31,25; Pred 3,11; Hes 16,7,15  
<sup>5</sup> vgl. 2Kö 19,28; Ps 32,9; Jak 3,3  
<sup>6</sup> Tore vgl. 38,17; Zähne vgl. Ps 57,5; 58,7; Spr 30,14; Dan 7,7

**40,15-24 Behemoth.** Während dieser Oberbegriff im AT häufig für große Landtiere benutzt wird, weist die Beschreibung dieses Abschnitts auf ein außergewöhnliches Geschöpf hin. Aufgrund der Details in V. 19-24 dachte man an das Nilpferd. Jedoch stimmt der kurze Schwanz des Nilpferds kaum mit V. 17 überein, wo das Wort Schwanz auch mit »Rüske« übersetzt werden kann. Es könnte sich auch auf einen Elefanten beziehen, den man als »Erstling der Wege Gottes« betrachten konnte und den nur Gott zu beherrschen fähig war (V. 19). Einige glauben, dass Gott sein eindrucksvollstes Landtier beschrieb, die Spezies der Dinosaurier, auf die alle Merkmale passten.

**40,23** Gott sagte nicht, dass dieses Geschöpf im Jordan lebte, sondern vielmehr benutzte er den Jordan, den Hiob kannte, um zu illustrieren, wie viel Wasser dieses Tier aufnehmen konnte. Es konnte den Jordan in sich aufnehmen! Das Bild ließ auf etwas von gigantischem Ausmaß und bedrohlicher Kraft schließen.

**40,25 Leviathan.** Dieser Begriff taucht in 4 weiteren atl. Texten auf (Hi 3,8; Ps 74,14; 104,26; Jes 27,1). In allen Fällen spricht der Leviathan von einem mächtigen Geschöpf, dem nur Gott gewachsen ist, nicht aber der Mensch. Da diese Kreatur im Meer lebte (Ps 104,26), könnte man an eine Art Seeungeheuer, vielleicht an einen Dinosaurier denken. Manche meinen, dass es ein Krokodil war, das einen Schuppenpanzer als Haut (V. 41,7) und ein Maul mit Furcht erregenden Zähne (V. 41,6) besitzt und

sich im Wasser schnell fortbewegt (V. 41,24). Doch Krokodile sind keine Meerestiere, dieses ist aber deutlich eins (V. 41,23). Einige haben daher an einen Killer-Wal oder einen weißen Hai gedacht, weil es das absolut höchste unter allen stolzen Tieren war (V. 41,26). Es könnte auch ein im Meer lebender Dinosaurier gewesen sein.

**40,28 Wird er einen Bund mit dir schließen?** »Hat es diese riesige Kreatur aus irgendeinem Grund nötig, sich mit dir zu einigen, Hiob? Kannst du sie beherrschen?«, fragte Gott.

**41,2 wer aber kann vor mir bestehen?** Das war die entscheidende Frage, die in den Passagen über den Behemoth und Leviathan gestellt wurde. Gott schuf diese Ehrfurcht gebietenden Kreaturen, und seine Macht ist weitaus größer als ihre. Wenn Hiob vor ihnen nicht bestehen konnte, wie wollte er dann mit Gott rechten? Er wäre besser dran, wenn er mit einem Dinosaurier oder einem Killer-Hai kämpfen würde.

**41,3** Gott hat es nicht nötig, irgendetwas zu kaufen; ihm gehört schon alles. Paulus zitierte diese Stelle in Röm 11,35.

**42,1-6** Zum Schluss bekannte Hiob und tat Buße. Nach wie vor wusste er nicht, weshalb ihm so schweres Leid widerfuhr, aber er hatte sich über Gottes Weisheit und Gerechtigkeit beklagt, hatte beides in Frage gestellt und Gott somit herausgefordert. Er wurde zu äußerster Demut geführt und vom Ausmaß der Größe Gottes erdrückt, sodass ihm nun nur Buße über seine Vermessenheit blieb. Ohne Antwort auf all sei-

- 7 Prächtigt sind seine starken Schilder, fest zusammengeschlossen und versiegelt;  
 8 einer fügt sich an den anderen, so dass kein Luftzug dazwischenkommt;  
 9 sie hängen fest zusammen, sie greifen ineinander und trennen sich nicht.  
 10 Sein Niesen lässt Licht aufleuchten, und seine Augen sind wie die Strahlen der Morgenröte.  
 11 Aus seinem Rachen schießen Fackeln; Feuerfunken sprühen aus ihm heraus.  
 12 Aus seinen Nüstern kommt Rauch hervor wie aus einem siedenden Topf und einem Kessel.  
 13 Sein Hauch entzündet Kohlen, eine Flamme schießt aus seinem Rachen;  
 14 Stärke wohnt auf seinem Nacken, und Angst springt vor ihm her.  
 15 Die Wampen seines Fleisches haften aneinander; sie sind ihm fest angegossen, unbeweglich.  
 16 Sein Herz ist hart wie Stein und so fest wie der untere Mühlstein.  
 17 Die Helden erbeben, wenn er auffährt; vor Verzagtheit geraten sie außer sich.  
 18 Trifft man ihn mit dem Schwert, so hält es nicht stand, weder Speer noch Wurfspieß oder Harpune.  
 19 Er achtet Eisen für Stroh und Erz für faules Holz.  
 20 Kein Pfeil kann ihn in die Flucht schlagen, und Schleudersteine verwandeln sich ihm zu Spreu.  
 21 Er achtet die Keule für einen Halm und verlacht das Sausen des Wurfspießes.  
 22 Auf seiner Unterseite sind spitze Scherben; er zieht einen Dreschschlitten über den Schlamm dahin.  
 23 Er bringt die Tiefe zum Sieden wie einen Kessel, macht das Meer zu einem Salbentopf.

- 7 Schilder 1Sam 17,5 vgl. 2Sam 22,3; Ps 28,7; 84,10.12; fest V. 15; 40,17  
 9 s. V. 7  
 10 Morgenr. 3,9; 38,12  
 11 Ps 18,9 vgl. Ps 29,7  
 12 siedend. V. 23; Jer 1,13-14  
 13 Ps 18,9.13; Jes 30,33  
 14 Stärke 39,19; 40,16; Angst vgl. Ps 107,6.13.26; Spr 1,2; Kla 3,46-49; Sach 10,11  
 15 V. 7.9  
 16 Jes 48,4; Jer 5,3; Sach 7,12  
 17 Ps 107,28  
 18 39,21-24  
 19 Eisen vgl. Jer 6,28; Dan 2,32-35; 2,45  
 20 vgl. Hab 1,10  
 21 2Chr 26,14  
 22 Dresch. Jes 28,27; 41,15; Am 1,3  
 23 V. 12; Hes 32,3  
 26 vgl. Hes 29,3  
 1 40,4  
 2 vermagst Jer 32,17; 33,3; Mt 19,26; Lk 1,37; Vorhaben Ps 135,6; Jes 14,27; 43,13; Dan 4,31-32  
 3 38,2; Ps 139,6 vgl. 2Pt 2,12  
 4 38,3; 40,7  
 5 gesehen 1Mo 32,30; 2Mo 24,10; Jes 6,1.5; Mt 16,28; Offb 1,7  
 6 Buße 40,5-6; Ps 32,3-5; 51,3-5; Lk 18,13; 2Kor 7,10; Asche 2,8; Jer 6,26; Dan 9,3; Mt 11,21

- 24 Hinter ihm her leuchtet der Pfad; man könnte die Flut für Silberhaar halten.  
 25 Auf Erden ist nicht seinesgleichen; er ist geschaffen, um ohne Furcht zu sein.  
 26 Er schaut alle Hohen [furchtlos] an; er ist ein König über alle Stolzen.

### Hiobs Demütigung und Reue

**42** Da antwortete Hiob dem HERRN und sprach: <sup>2</sup> Ich erkenne, dass du alles vermagst, und dass kein Vorhaben dir verwehrt werden kann. <sup>3</sup> »Wer verfinstert da den Ratschluss mit Worten ohne Erkenntnis?« Fürwahr, ich habe geredet, was ich nicht verstehe, Dinge, die mir zu wunderbar sind und die ich nicht begreifen kann! <sup>4</sup> »Höre nun, ich will reden; ich will dich fragen, und du belehre mich!« <sup>5</sup> Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen. <sup>6</sup> Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und in Asche!

### Hiob bittet für seine Freunde

<sup>7</sup> Und es geschah, als der HERR diese Worte an Hiob vollendet hatte, da sprach der HERR zu Eliphaz, dem Temaniter: Mein Zorn ist entbrannt über dich und deine beiden Freunde, denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob. <sup>8</sup> So nehmt nun sieben Jungstiere und sieben Widder und geht zu meinem Knecht Hiob und bringt sie als Brandopfer dar für euch selbst! Mein Knecht Hiob aber soll für euch bitten; denn nur

7 Eliphaz 2,11; Zorn 21,20; 4Mo 22,22; 2Chr 25,15; Joh 3,36; Offb 6,17; nicht 11,5-6

8 Widder 3Mo 19,21-22; 1Chr 15,26; geht Mt 5,24; bitten 1Mo 20,7; 1Sam 7,5; Jes 53,12; Mt 5,44; Jak 5,15-16; 1Joh 5,16

ne Fragen zu erhalten, beugte Hiob sich ruhig in demütiger Unterwerfung vor seinem Schöpfer und erkannte Gottes Souveränität an (vgl. Jes 14,24; 46,8-11). Für die Botschaft des Buches ist es sehr wichtig, dass Hiob noch unter seiner Krankheit litt, ohne Kinder und Besitz war und Gott nichts an seiner Lage verändert hatte (außer die mittlerweile demütige Herzenshaltung seines Knechtes). Satans Anschuldigungen gegen Hiob hatten sich als völlig unhaltbar erwiesen, ebenso war seine Vorstellung widerlegt, dass er echten errettenden Glauben zerstören könnte; Hiobs Gefährten lagen absolut falsch mit ihren Anklagen gegen ihn. Aber das Schwerwiegendste war, dass Hiob mit seinen Anschuldigungen gegen Gott Unrecht hatte. Er drückte sein schmerzliches Bedauern aus, dass er Gottes Willen nicht einfach akzeptiert hatte, ohne derart unqualifizierte Klagen und Fragen hervorzubringen.

**42,3.4 dich fragen ... du belehre mich.** Zweimal spielte Hiob auf Aussagen an, die Gott geäußert hatte, als er Hiob verhörte. Die Erste lautet: »Wer verfinstert da den Ratschluss mit Worten ohne Erkenntnis?« (38,2), und hatte Hiobs Stolz und Überheblichkeit hinsichtlich des göttlichen Ratschlusses angeklagt. Die Zweite: »Höre nun, ich will reden; ich will dich fragen, und du belehre mich!« (38,3; 40,7), hatte Gottes richterliche Befugnis ausgedrückt, Antworten von seinem Ankläger Hiob zu fordern. Die beiden Zitate zeigen, dass Hiob die göttliche Zurechtweisung verstanden hatte.

**42,5 ich hatte von dir gehört, aber nun hat mein Auge dich gesehen.** Zum Schluss sagte Hiob, dass er Gott verstehen würde, den er mit den Augen des Glaubens erblickt hatte. Niemals zuvor begriff er Gottes Größe, Majestät, Souveränität und Unabhängigkeit so wie in diesem Moment.

**42,6 tue Buße in Staub und in Asche.** Alles, was er machen konnte, war, Buße zu tun! Die Asche, in der der gebrochene Mann saß, hatte sich nicht verändert, sehr wohl aber das Herz von Gottes leidendem Knecht. Hiob musste nicht Buße über Sünden tun, derer er von Satan oder seinen Anklägern beschuldigt wurde. Aber Hiob war dem Herrn gegenüber vermessend und beschuldigte ihn der Ungerechtigkeit, wofür Hiob sich selbst in einer Weise hasste, die nach Zerbrochenheit und Buße verlangte.

**42,7-17** Der Text geht von der in 3,1 begonnenen poetischen Form wieder zur Prosa über.

**42,7.8 ihr habt nicht recht von mir geredet.** Gott rehabilitierte Hiob, indem er sagte, dass Hiob recht über ihn geredet hatte, als er die Irrtümer seiner Freunde zurückwies. Sie wurden nun für ihre Gefühllosigkeit und Überheblichkeit getadelt. Dies bedeutet nicht, dass alles, was sie gesagt hatten, falsch war, aber sie hatten ebenso falsche Ansichten über Gottes Wesen und sein Handeln geäußert wie irriige Behauptungen über Hiob.

**42,8 sieben Jungstiere und sieben Widder.** Diese Zahl an Opfern wurde in 4Mo 23,1 vom Propheten Bileam angegeben; so war es vielleicht eine traditionelle Art von Brandopfer für Sünde.

**42,8.9** Ebenso wie Gott Hiob gnädig war, erwies er auch Hiobs Freunden Gnade durch Opfer und Gebet. An dieser Stelle weist das Buch auf die Notwendigkeit eines Opfers für Sünde hin, was durch den Herrn Jesus Christus erfüllt wurde, der sich selbst als Opfer für Sünde gab und sich nun für immer für uns verwendet (vgl. 1Tim 2,5). Vor der levitischen Priesterschaft agierten häufig Familienoberhäupter als Priester; sie brachten Opfer dar und hielten Fürsprache im Gebet.

seine Person will ich ansehen, dass ich gegen euch nicht nach eurer Torheit handle; denn ihr habt nicht recht von mir geredet, wie mein Knecht Hiob!

<sup>9</sup> Da gingen Eliphaz, der Temaniter, und Bildad, der Schuchiter, und Zophar, der Naamatiter, und machten es so, wie der HERR es ihnen befohlen hatte. Und der HERR erhörte Hiob.

*Das gesegnete Ende Hiobs*

Jak 5,11

<sup>10</sup> Und der HERR wendete Hiobs Geschick, als er für seine Freunde bat; und der HERR erstattete Hiob alles doppelt wieder, was er gehabt hatte.

<sup>11</sup> Und alle seine Brüder und alle seine Schwestern und alle seine früheren Bekannten kamen zu Hiob und aßen mit ihm in seinem Haus; und sie

<sup>9</sup> 1Mo 20,17; 1Sam 7,9  
<sup>10</sup> 8,7; Ps 90,15 vgl. Joel 2,25

<sup>11</sup> kamen 19,13-14; Spr 14,20; aßen 5Mo 12,7; Est 9,19.22; Mt 14,20; Lk 15,23-24; trösteten Joh 11,19; Röm 12,15; 15,5-7

<sup>12</sup> s. V. 10; 1,3; Jak 5,11  
<sup>13</sup> 1,2

<sup>15</sup> schönen 1Mo 12,11; 24,16; 29,17; 1Sam 25,3; Est 1,11; 2,7; Spr 31,30; Hl 1,8.15; 4,1.7; 6,1; Erbteil 4Mo 27,7; Jos 15,18-19

<sup>16</sup> Kinder vgl. 1Mo

50,23; Ps 128,6  
<sup>17</sup> vgl. 5,26; 1Mo 25,8; Ri 8,32; 1Chr 29,28

bezeugten ihm Teilnahme und trösteten ihn wegen all des Unglücks, das der HERR über ihn gebracht hatte, und schenkten ihm ein jeder eine Kesita und einen goldenen Ring.

<sup>12</sup> Und der HERR segnete das spätere Leben Hiobs mehr als sein früheres; er bekam 14 000 Schafe, 6 000 Kamele, 1 000 Joch Rinder und 1 000 Eselinnen. <sup>13</sup> Er bekam auch sieben Söhne und drei Töchter. <sup>14</sup> Und er gab der ersten den Namen Jemima, der zweiten den Namen Kezia und der dritten den Namen Keren-Happuch. <sup>15</sup> Und es wurden im ganzen Land keine so schönen Frauen gefunden wie Hiobs Töchter; und ihr Vater gab ihnen ein Erbteil unter ihren Brüdern. <sup>16</sup> Hiob aber lebte danach noch 140 Jahre und sah seine Kinder und Kindeskinde bis in das vierte Geschlecht. <sup>17</sup> Und Hiob starb alt und lebenssatt.

**42,13 sieben Söhne ... drei Töchter.** Warum verdoppelte sich Hiobs Viehbestand im Vergleich zu Hi 1,3, die Zahl seiner Kinder jedoch nicht? Offensichtlich erwarteten Hiob noch 7 Söhne und 3 Töchter in der Gegenwart Gottes (42,17).

**42,14** Diese Namen repräsentieren die Freuden der Wiederherstellung. Jemima bedeutet »Tageslicht«, Kezia »süßer Geruch« und Keren-Happuch beschreibt eine schöne Farbe, die die Damen für ihren Lidschatten benutzten. (Andere übersetzen Jemina mit Taube, Kezia mit Zimtduft und Keren-Happuch mit Schminkefarbhorn.)

**42,15 gab ihnen ein Erbteil.** Im Osten war dies recht ungewöhnlich. Nach dem jüdischen Gesetz empfangen Töchter nur dann ein Erbteil,

wenn keine Söhne vorhanden waren (4Mo 27,8). Hiob hatte für alle reichlich.

**42,17 Und Hiob starb alt und lebenssatt.** Diese Schlussworte führen den Leser zurück zum Anfang der Erzählung (1,1). Hiob starb im Wohlstand und seine Tage wurde als Segen angesehen. Mit Jakobus' Worten (5,11) haben wir als Ergebnis des göttlichen Handelns gesehen, dass der Herr »voll Mitleid und Erbarmen« ist. Aber »der Verkläger unserer Brüder« (Offb 12,10) »geht umher wie ein brüllender Löwe« (1Pt 5,8), und da, wo Gottes Diener Dinge nicht verstehen können, müssen sie noch immer lernen, dem vollkommen weisen und mächtigen Richter zu vertrauen.